

Die SchwefelQuelle

12. Jahrg.- Nr.4 - Juli 2007

) Ein Fest im Wandel der Zeiten

Alljährlich am Herz-Jesu-Sonntag dürfen wir ein eindrucksvolles Schauspiel bewundern. Der vertraute Kamm der Olinger Dolomiten wird bei Einbruch der Dunkelheit von Dutzenden von Feuern geschmückt. Menschen aus umliegenden Dörfern fahren sogar eigens nach Olang, da es in diesem Umfang einzigartig im Pustertal ist. Die Bergkette von der Franz-Josefs-Höhe bis zum Piz da Peres eignet sich einerseits gut für das Lichterschauspiel und andererseits hat sich seit vielen Jahren unter den Mitgliedern des Alpenvereins und des Vereins ABC eine liebevoll gepflegte Tradition entwickelt.

Als wir als Kinder in den 1950er Jahren zum Anzünden der Feuer mitgehen durften, war es ein abenteuerlich-romantisches Erlebnis. Man ganz hat es einfach genossen, ohne recht zu wissen, was der Brauch eigentlich bedeutet. Den tieferen Sinn zu verstehen setzt voraus, dass man sich etwas bewusster der Geschichte widmet und erkennt, dass eine sehr lange und wechselvolle Entwicklung dahinter steht.

Das Feuer als Symbol für Licht und Wärme hat uralte Wurzeln. In vorchristlichen

) Fortsetzung auf S. 2

) Inhalt

) Aus der Verwaltung	s 2-21
) Leserbriefe	s 23
) Titelthema Herz-Jesu-Feuer	s 24-26
) Aus dem Dorfgeschehen	s 27-36
) Jugend und Bibliothek	s 37-46
) Gratulationen	s 51
) Veranstaltungen	s 52





› Fortsetzung von S. 1

Kulten wurden Naturkräfte als Lebensspender verehrt, insbesondere die wärmende Kraft der Sonne gehörte zu den Voraussetzungen für Leben und Existenz. So erhielt das Feuer als ihr irdisches Abbild eine besondere Bedeutung und so manches im Brauchtum geht auf solche heidnische Ursprünge zurück.

Besonders die Sommersonnenwende hat man mit dem Entzünden von Bergfeuern gefeiert, die mit dem Fest des hl. Johannes zusammenfielen und in christlicher Zeit so zu Johannisfeuern wurden. Als 1796 die Franzosen und Bayern Tirol angriffen, haben die Tiroler Landstände auf Vorschlag des Abtes von Stams Sebastian Stöckl das Land dem „Heiligsten Herzen Jesu“ anvertraut, um göttlichen Beistand zu erleben. Die Verehrung des Herzens Jesu - als Symbol der aufopfernden Liebe dessen, der sein Leben hingibt für seine Freunde - hat in der katholischen Kirche eine lange Tradition, die auf Mystiker des späten Mittelalters zurückgeht und später besonders von den Jesuiten stark verbreitet wurde. Papst Pius IX. führte 1856 das Herz-Jesu-Fest offiziell ein, Leo XIII. weihte 1899 sogar die ganze Welt dem Herzen Jesu.

Um 1848 aber hatte man in Bozen bereits - eingedenk des durch Andreas Hofer am Berg Isel erneuerten Herz-Jesu-Gelöbnisses - das Herz-Jesu-Feuer an Stelle des Johannisfeuers eingeführt. Seither wird in ganz Tirol der Brauch eifrig gepflegt. Er hat also sowohl religiöse als auch historisch-politische Wurzeln. Daher erklärt es sich auch, dass bald das eine, bald das andere Motiv mehr in den Vordergrund tritt: Der volkstums-politische Zusammenhang trat in der Geschichte Südtirols seit der Trennung vom Rest Tirols immer wieder deutlich zutage und ist auch heute noch spürbar, wenn auch nicht mehr so stark wie noch etwa in den 1960er Jahren. Die religiöse Bedeutung findet dadurch sichtbaren Ausdruck, dass sich das Fest nicht nur auf die Bergfeuer beschränkt, sondern auch als kirchlicher Feiertag mit Prozession und Musik gefeiert wird. Und auch die Bergfeuer sind Gott sei Dank noch mehr als ein reines Touristenspektakel, wie man vielfach annehmen möchte, wenn man die Internetseiten unzähliger Tourismusvereine und Hotels (von Olang nicht ausgenommen) dies- und jenseits des Brenners betrachtet.

Reinhard Bachmann

) Beschlüsse des Gemeindevausschusses

Die wichtigsten Beschlüsse des Gemeindevausschusses vom Mai und Juni 2007



Wettbewerb

Im Frühjahr dieses Jahres wurde ein Wettbewerb zur Besetzung einer befristeten Stelle mit Vollzeitbeschäftigung ausgeschrieben. Den Wettbewerb, der am 4. Mai 2007 in der Gemeinde stattgefunden hat, hat Herbert Innerhofer gewonnen. Er wird mit 16. Juli 2007 seinen Dienst in der Buchhaltung der Gemeinde Olang antreten.

Gemeindearbeiter

Während der Sommermonate wird der Student Lukas Lasta in den Gemeindedienst aufgenommen. Er wird mit den Gemeindearbeitern verschiedene Arbeiten im Außenbereich durchführen.

Sanierung des WC's beim Friedhof in Niederolag

Die Arbeiten zur Sanierung des WC's beim Friedhof in Niederolag wurden mittels Privatverhandlung an die Firma Plaickner Bau GmbH aus Rasen zum Gesamtpreis von 20.000,00 Euro vergeben.



Tourismusverein Olang - Almfahrten

Dem Tourismusverein wurde wieder die Genehmigung erteilt, Almfahrten zur Lanzwiese und Brunstalm durchzuführen, und zwar je eine Fahrt pro Alm pro Woche und diese nur an ungeraden Tagen von Anfang Juni bis Ende September 2007.



› Die Pflasterungsarbeiten sind im Jahre 2000 durchgeführt worden. (Foto: „SQ“/rb)

Ortsdurchfahrt Mitterolag

In letzter Zeit häufen sich die Reklamationen über die Lärmbelastung auf der Ortsdurchfahrt in Mitterolag. Aus diesem Grunde wurde nun Univ.-Prof. Heinz Tiefenthaler aus Innsbruck mit der Ausarbeitung eines

Vorschlages zur Neuplanung der Fahrbahndecke und der Unterkonstruktion auf der Ortsdurchfahrt in Mitterolag sowie einer Untersuchung der generellen Geschwindigkeitsbeschränkung auf den Straßen im Ortsgebiet beauftragt.

› Der Tourismusverein darf wieder Fahrten auf die Olinger Almen durchführen. Im Bild die Brunstalm (Foto: Archiv „SQ“)

Beiträge

Wie jedes Jahr wurden auch heuer wieder den Vereinen der Gemeinde Beiträge zur Unterstützung ihrer Tätigkeit gewährt:

FF. Mitterolang	3.000,00
FF. Niederolang	3.000,00
FF. Geiselsberg	3.000,00
FF. Oberolang	3.000,00
Kath. Familienverband Geiselsberg	300,00
Kath. Familienverband Oberolang	300,00
Kath. Familienverband Niederolang/Mitterolang	500,00
Pfarrmusik Olang	2.500,00
Musikkapelle Peter Sigmayr	2.500,00
Kirchenchor Oberolang	450,00
Pfarrchor Nieder-/Mitterolang	550,00
Freizeitchor Geiselsberg	200,00
Männerchor Olang	350,00
Frauenchor Olang	200,00
Sportclub Olang	4.000,00
Sportkegelclub Olang	800,00
Tennisclub Olang	800,00
KVW Mitterolang mit Seniorentreff	300,00
KVW Oberolang mit Seniorentreff	300,00
KVW Niederolang mit Seniorentreff	300,00
KVW Geiselsberg mit Seniorentreff	300,00
Südtiroler Kriegsoffer- und Frontkämpferverband	200,00
Bauernbund-Patronat Epaca	300,00
Bildungsausschuss	17.586,00
Katholische Jugend Nieder-/Mitter-/Oberolang/Geiselsberg	800,00
Jugendtreff Olang	600,00
„Bauernjugend“	200,00
Pfarrei Oberolang für Heizkosten	2.000,00
Pfarrei Niederolang für Heizkosten	2.000,00
Pfarrei Geiselsberg für Heizkosten	1.500,00
Pfarrei Mitterolang für Heizkosten	1.500,00
Jugenddienst Dekanat Bruneck	6.500,00
Heimathöhne Olang	800,00
Südtiroler Bäuerinnen Organisation (mit Senioren)	300,00
AVS Sektion Olang	850,00
Freizeitclub Niederolang	1.500,00
Kath. Jungschar Oberolang	150,00
Kath. Jungschar Nieder- und Mitterolang	300,00
Kath. Jungschar Geiselsberg	150,00
SUMME	63.886,00

Des weiteren erhielten der ASC Olang einen außerordentlichen Beitrag von 10.000,00 Euro für den Ankauf eines Sportbusses sowie der Tennisclub einen Beitrag von 500,00 Euro für die Abhaltung von Jugendkursen.

Grillstelle in Oberolang

Für die Grillstelle in Oberolang wurden bei der Firma LG design aus Olang 2 Grillplatten zum Preis von 1.110,00 Euro angekauft. Weiters wurde das Forstinspektorat Welsberg mit der Lieferung von 20 Bänken und 5 Tischen zum Preis von 2.600,00 Euro beauftragt.



Die Grillstelle in den Stocker-Wiesen (Foto: „SQ“/rb)

Altenwohnungen Niederolang

Die Firma Mutschlechner & Rienzner wurde mit Malerarbeiten am Gebäude der Altenwohnungen in Niederolang beauftragt. Die Kosten für die Gemeindeverwaltung belaufen sich auf 9.555,47 Euro.

Feuerwehrhaus Niederolang

Die Zimmermanns- und Spenglerarbeiten bei Abbruch und Wiederaufbau der Feuerwehrhalle wurden von der Firma Unionbau GmbH aus Sand in Taufers durchgeführt. Der Endstand in der Höhe von 98.573,29 Euro wurde vom Gemeindevorstand genehmigt.

Der Endstand der Hydraulikerarbeiten, welche von der Firma Untergassmair GmbH aus Olang durchgeführt wurden, belief sich auf 50.422,87 Euro und ist genehmigt worden.



Für die ordnungsgemäße Ausführung der Baumeisterarbeiten der Firma Steiner Bau aus Olang sind zusätzliche Leistungen notwendig. Gemäß Aufstellung des Bauleiters Ing. Josef Niedermair bringt die Anwendung der neuen Einheitspreise eine Erhöhung von voraussichtlich 8.000,00 Euro des Vergabebetrages mit sich. Die genannte Vereinbarung wurde genehmigt.

Die Kosten für Bauleitung und Abrechnung der Elektroanlagen der Firma Elektrostudio aus Toblach belaufen sich auf insgesamt 12.508,98 Euro.

Gehsteig Bahnhofstraße Niederolang

Der Gemeindevausschuss hat das Ausführungsprojekt für den Bau eines Gehsteiges entlang der Bahnhofstraße in Niederolang genehmigt und gleichzeitig die Arbeiten an die Firma Kofler & Strabit GmbH aus Olang zu einem Preis von 45.084,71 Euro übergeben.

Die Arbeiten für den Bau des Gehsteiges sind vergeben worden. (Foto: „SQ“/rb)



Hinweis

In der SCHWEFELQUELLE wird nur ein zusammenfassender Überblick über die Beschlüsse des Gemeindevausschusses geboten. Alle Beschlüsse werden aber an der Amtstafel der Gemeinde für 10 aufeinander folgende Tage und im Internet veröffentlicht. Alle Interessierten erhalten dort nähere Informationen über die Verwaltung der Gemeinde.

Marion Messner
Gemeindesekretariat

Fachkommission ernannt



Die Sitzung vom 7. Juni 2007 war die erste im neuen Ratssaal. (Foto: „SQ“/rb)

Der Gemeinderat hat die dreiköpfige Fachkommission ernannt, die laut Durchführungsverordnung über die Zulässigkeit von Anträgen auf Volksbefragungen auf Gemeindeebene zu entscheiden hat.

Die Gemeinderatssitzung vom 7. Juni war auf Verlangen der BLO-Ratsfraktion einberufen worden, weil diese mit den Anliegen Volksbefragung sowie mit einigen Beschlussanträgen nicht auf den normalen Sitzungstermin zu warten bereit war, welcher zur Genehmigung der Abschlussrechnung der Gemeinde innerhalb Juni anstand. Die Vorlage der Abschlussrechnung war nicht früher möglich gewesen, weil durch das Ausscheiden der Buchhalterin Birgit Leitgeb ihre Nachfolgerin Rosalia Castlunger allein trotz vieler freiwilliger Überstunden zeitlich nicht früher fertig werden konnte.

Wegen der krankheitsbedingten Abwesenheit der Bürgermeisterin Annelies Schenk hatte Vizebürgermeister Meinhard Töchterle den Vorsitz inne. Er erklärte, dass laut der vom Gemeinderat am 26.03.2007 verabschiedeten Gemeindeverordnung (aufgrund der Gemeindevorsatzung, Art. 40, Absatz 5) zur Regelung der Volksbefragungen eine drei-

köpfige Fachkommission ernannt werden muss, welche die Zuständigkeit hat, über die Zulässigkeit von Anträgen auf Volksbefragungen auf Gemeindeebene zu entscheiden.

Die Verordnung schreibt im Artikel 7 (vgl. SQ Nr. 3/2007, S. 6) vor, dass die Kommission aus einem/-r Juristen/-in, einer Person mit Verwaltungserfahrung sowie dem/der jeweiligen Rechnungsrevisor/-in der Gemeinde zusammengesetzt sein muss. Töchterle schlug im Namen der Verwaltung folgende Personen als effektive Kommissionsmitglieder vor:

Juristin: Esther Neulichedl, Landesamtsdirektorin des Gemeindeaufsichtsamtes

Person mit Verwaltungserfahrung: Reinhard Bachmann

Gemeinderechnungsrevisor: Hermann Andrä Graber.

Diesen Namen stimmte der Gemeinderat einstimmig zu.

Als Ersatzvertreter schlug der Vizebürgermeister folgende vor: als Juristen Rechtsanwalt Werner Kirchler, als Person mit Verwaltungserfahrung Rechtsanwalt Alexander Alton. Seitens der BLO schlug Martin Vieider andere Ersatzmitglieder vor, und zwar als Juristin Rechtsanwältin Nausikaa Mall und

Person mit Verwaltungserfahrung Gottlieb Kirchler. Die geheime Abstimmung ergab eine Mehrheit von 8 gegen 4 Stimmen für Werner Kirchler sowie 7 gegen 5 Stimmen für Alexander Alton. Für den Gemeinere-

visor, der von Rechts wegen in der Kommission sitzt, gibt es keinen Ersatz.

Somit werden Esther Neulichedl, Reinhard Bachmann und Hermann Andrä Graber die

Fachkommission bilden. Einstimmig wurden sodann Neulichedl als Vorsitzende und Werner Kirchler als stellvertretender Vorsitzender ernannt.

) rb

) Erneute Diskussion als nicht zielführend abgelehnt

Ohne die bereits bekannten Details erneut diskutieren zu wollen, lehnte die Ratsmehrheit einen Beschlussantrag von Martin Vieider zur Erhaltung des alten Bahnhofes ab.

Der Beschlussantrag Vieiders lautete folgendermaßen:

„Vorausgeschickt, dass sich bei einer Unterschriftenaktion einer Olinger Bürgerinitiative große Teile der Olinger Bevölkerung für den Erhalt des Olinger Bahnhofes an der derzeitigen Stelle ausgesprochen haben (Übergabe der Unterschriften an Frau Bürgermeisterin Annelies Aichner);

Vorausgeschickt, dass sich das Denkmalamt in einem Brief an Frau Bürgermeisterin für den Erhalt des derzeitigen Bahnhofes ausgesprochen hat und Bedenken vorbringt, das Bahnhofesgebäude einer anderen Nutzung zuzuführen (Negativbeispiele im Vinschgau); Vorausgeschickt, dass sich viele bedienstete und pensionierte Bahnhofsangestellte gegen den Neubau des Bahnhofes in Olang ausgesprochen haben (Unterschriften wurden Frau Bürgermeisterin übergeben);

Vorausgeschickt, dass bis jetzt keine geeignete Studie für den Erhalt des bestehenden Bahnhofes in Olang vorliegt und bei der Vorstellung im Kongresshaus am 27.02.2007 der vorgesehene Neubau des Bahnhofes sehr einseitig den Olinger Bürgern vorgestellt wurde;

Vorausgeschickt, dass wir mit vielen anderen der Meinung sind, dass es auch in Zukunft kein Verkehrsproblem bei der Nutzung des derzeitigen Bahnhofes geben wird, man muss nur ernsthaft sich Gedanken zur Verkehrsregelung machen

beschließt der Olinger Gemeinderat die Möglichkeit des Erhalts des bestehenden Bahnhofes zu untersuchen und von den zuständigen Landesbehörden eine Verkehrsstudie und eine Planung der notwendigen Anpassung

der Infrastrukturen beim derzeitigen Bahnhof zu verlangen und der Olinger Baukommission und dem Gemeinderat vorzulegen.“

Soweit der Text des Antrages. In seiner Begründung erklärte Vieider, er sehe keinen einleuchtenden Grund für eine Verlegung gegeben: Für Niederolang würden sich Nachteile durch einen längeren Zugangsweg ergeben, ohne dass es für die Mitterolanger ein Vorteil sei. Auch sage das Denkmalamt, für den Ensembleschutz solle nicht nur das Gebäude, sondern auch dessen Funktion erhalten bleiben. Die Manövriermöglichkeit für Busse sah Vieider auch am alten Bahnhofstandort gegeben, und schließlich habe eine Bürgerinitiative durch viele Unterschriften Bedenken der Bürger zum Ausdruck gebracht.

Georg Monthaler sah den alten Standort für die Anbindung des Verkehrs aus Rasen Antholz als günstiger, ebenso die Nähe zur Sportzone. Auch solle man die alte Verlade-rampe zugunsten einer neuen Nutzung nicht teilweise verbauen, und er vermisste eine detailliertere Kostenschätzung für die Renovierung des alten Gebäudes. Ottilia Pineider wies auf die Meinung verschiedener Bahnbediensteter, Bahnbenutzer und Techniker hin, ein Neubau sei nicht nötig, auch würden sich die Kosten für einen Neubau mit denen der Renovierung des alten summieren. Martin Brunner sagte, die Meinung der Bürgermeisterin, eine Mehrheit der Bevölkerung wäre für einen Neubau, sei wegen der vielen Unterschriften der Bürgerinitiative nicht haltbar, da sich bei Gesprächen mit den Verbänden nur die „Großen“, zum Beispiel vom

Tourismusverband, äußern würden und die anderen nur Mitläufer wären.

Da sich von Seiten der Mehrheit noch niemand zu Wort gemeldet hatte, fragte Martin Vieider, ob dies Arroganz oder Sturheit sei, wenn man nicht in die Diskussion eintreten wolle. SVP-Gruppensprecher Georg Untergassmair verwies daher nochmals auf die Argumente der Mehrheit, die bereits früher und auch in der SCHWEFELQUELLE dargelegt worden sind: Der neue Bahnhof sei verkehrs- und bahntechnisch idealer, was durch die zuständigen Landestechniker aufgezeigt worden sei, welche wegen Platzmangels und fehlender unbedingt nötiger Erweiterungsmöglichkeiten Bedenken gegen den alten Standort geäußert haben. Man dürfe nicht die heutigen Verhältnisse als Planungsgrundlage hernehmen, da zurzeit noch viel zu wenige Leute die Bahn benutzen, sondern für eine Zukunft planen, in der durch die derzeit geplanten Neuerungen auf der Pustertaler Linie viel mehr Menschen das Benutzen des Zuges an Stelle des Pkws schmackhaft gemacht werden sollte. Auch im Hinblick auf die Kosten sehe er keinen Anlass, den Technikern nicht zu glauben, wenn sie den Ausbau des alten Bahnhofes als keineswegs billiger als einen Neubau bezeichnen. Auch sah er einen offenen Widerspruch in Vieiders Aussagen: Wenn es für Mitterolang keinen Vorteil gebe, könne man auch von keinem Nachteil für Niederolang sprechen. Die 200 Meter mehr würden für Niederolang schon einen Nachteil darstellen, beharrte Vieider, neue Fußgänger würde man seiner Meinung nach also nicht gewinnen. Die Aussicht, dass der Staat die Kosten übernehmen würde, bezeich-



nete er als unwahrscheinlich und wies darauf hin, dass das Land die Gehsteige nicht finanzieren werde. Weiters vermisste er eine ausführlichere Planung und Überprüfung der Kostenschätzung für den Ausbau des alten Bahnhofes, an dem sowieso eine Straßenunterführung in Richtung Schwimmbad notwendig werde. Die Kosten einer Sanierung des alten Gebäudes werde die Gemeinde tragen müssen.

Georg Monthaler rechnete vor, dass der Wartesaal im neuen Bahnhof 35 m² groß sei, im alten 23 m². Die Nettofläche der neuen Gebäude betrage 180 m², jene des alten Bahnhofes samt dem Lagergebäude 170 m². Als Vorteil des alten Gebäudes nannte er, dass es dort eine Wohnung gebe, deren Mietern man die Pflege des Gebäudes übergeben könne. Zur Zufahrt meinte er, die bebaubare Fläche wäre an beiden Standorten gleich breit. Ottilia Pineider akzeptierte zwar, dass die Mehrheit und die Landesfachleute sich für den Neubau ausgesprochen haben, meinte aber, die Meinung der Bevölkerung wäre eine andere. Die geführten Gespräche mit Vereinen und Verbänden lehnte sie ab, da nicht alle dabei gewesen seien, und sie hätten keine stichhaltigen Argumente ergeben.

Meinhard Töchterle wies abschließend darauf hin, dass die Mehrheit ihre detaillierten Begründungen, warum man sich nach reiflicher Überlegung für die Befürwortung des Neubaus entschieden habe, nicht zu wiederholen brauche, weil sie in der SCHWEFELQUELLE ausführlich dargestellt worden seien. Diese feste Überzeugung, auf lange Sicht die bessere Lösung gewählt zu haben, bestehe nach wie vor. Er appellierte an die Einsicht, man solle bei der Planung einer so wichtigen Sache an morgen und übermorgen denken.

Bei der Abstimmung erhielt Vieiders Antrag nur die Stimmen der BLO-Vertreter, die Mehrheit blieb geschlossen bei ihrer Entscheidung.

) rb

) Klimahaus: Gemeinsamen Beschluss erarbeiten

Auf das Angebot von Vizebürgermeister Meinhard Töchterle hin, einen detaillierten und technisch abgeklärten Beschlussantrag zwischen Mehrheit und Bürgerliste gemeinsam zu erarbeiten, zog Martin Vieider seinen Beschlussantrag zum Thema Klimahaus zurück.



) Ob nur bei Neubauten oder auch bei Sanierungen künftig die Kriterien für Klimahaus Typ A oder B angewandt werden sollen, ist noch zu definieren. (Foto: Volker Repke / Repro „SQ“)

Martin Vieider hatte den folgenden Beschlussantrag eingebracht:

„Vorausgeschickt, dass die Gemeinde Olang dem Klimabündnis angehört; Vorausgeschickt, dass die Energievorräte in Zukunft knapper werden und laut Experten die Energiekosten voraussichtlich stark ansteigen werden;

Vorausgeschickt, dass wir der Klimaerwärmung sofort und ernsthaft entgegenzutreten müssen und deshalb geeignete Sofortmassnahmen notwendig sind, die CO₂-Emissionen zu verringern;

Vorausgeschickt, dass 40% des gesamten Energieverbrauchs Heizung, Warmwasser und Stromerzeugung für Gebäude ausmacht;

Vorausgeschickt, dass Gebäude der Kategorie Klimahaus A und B die Energiekosten für Heizung drastisch senken und damit auch wirtschaftlich interessant sind

beschließt der Gemeinderat in Olang ab 01.09.2007 nur mehr Gebäude der Kat. A und B laut Klimahaus zu genehmigen.“

In seiner Begründung wies Vieider darauf hin, dass einige Gemeinden Südtirols bereits

eine solche Vorschrift erlassen hätten. Bauten nur mehr innerhalb der Normen für Klimahaus Typ B zuzulassen sei ein Vorteil auch für die Bauwerber selbst, da es auch wirtschaftlich rentabel wäre. Zudem werde Energie in der Zukunft weniger und daher teurer, Energie sparen heiße immer mehr Geld sparen.

Georg Monthaler erinnerte daran, dass Olang Mitglied im Klimabündnis sei und daher Interesse an der Verringerung der Schadstoffe zeigen solle. Gewisse gegenwärtige Bauten seien zu viel nur auf kurzfristigen Gewinn ausgerichtet. Ottilia Pineider sprach sich dafür aus, den Häuselbauern zu helfen, da späteres Anbringen von wärmedämmenden Elementen teurer und schlechter sei.

Vizebürgermeister Meinhard Töchterle gab zu verstehen, dass auch die Verwaltung positiv zu diesem Anliegen stehe. Allerdings sollte an der Formulierung der Vorschrift einiges genauer definiert werden, zum Beispiel sei im vorliegenden Antrag nicht klar zu erkennen, welche Bauten betroffen wären. Er schlug Vieider vor, den Antrag in dieser Form zurückzuziehen, damit man ihn für eine künftige Entscheidung gemeinsam detaillierter formulieren könnte. Dazu solle man auch kompetente Techniker mit einbeziehen,

damit ein fachlich ausgereifter Text erarbeitet werden kann, der dann auch eine eindeutige Vorschrift für die nötige Abänderung der Bauordnung ergibt. Auch der zuständige Referent Martin Mutschlechner sprach sich dafür aus, nicht das Wort „Gebäude“ undif-

ferenziert stehen zu lassen, sondern genau anzugeben, ob die Regelung nur für Neubauten gemeint sei oder beispielsweise auch für Umbauten und Sanierungen, ob nur Wohnbauten oder auch gewerbliche wie Werkstätten usw. betroffen sein sollen.

Unter der Bedingung, auf den kommenden Herbst einen neuen Beschluss zu erreichen, zog Vieider seinen Antrag gern zurück.

) rb

) Entscheidung erst nach detailliertem Plan

Mit der Begründung, dass man erst abwarten müsse, ob die bei einer inoffiziellen Vorstellung eines Plans für eine neue Skipiste der Olinger Seilbahnen AG im Bereich von der Gemeinde geforderten Verbesserungen bzw. Garantien in einem neuen Projekt eingehalten werden, lehnte die Ratsmehrheit einen Beschlussantrag von Martin Vieider ab, der ein klares Nein der Gemeinde zur neuen Piste bereits jetzt bedeutet hätte.

Vieiders Beschlussantrag hatte folgenden Wortlaut:

„Vorausgeschickt, dass das Wasser in Zukunft knapper wird (siehe Klimaforscher); Vorausgeschickt, dass die geplante und dem Olinger Gemeinderat vorgestellte neue Skipiste im Einflussbereich der Wasserquellen für Geiselsberg ist und die Störung der Wasserquellen durch den Bau der Skipiste nicht ausgeschlossen werden kann;

Vorausgeschickt, dass der Bau dieser Skipiste wertvolle Landschaft und eine schöne Alm zerstört;

Vorausgeschickt, dass in der Vergangenheit für diese wenig abgeänderte Skipiste bereits ein negatives Gutachten vorliegt, wobei neben den Wasserquellen auch das Wild geschützt werden muss

beschließt der Gemeinderat sich gegen die von der Olinger Seilbahn geplante neue Skipiste im diesen Bereich des Kronplatzes auszusprechen und fordert die Gemeindeverwal-

tung auf, in diesem Sinne bei den zuständigen Landesbehörden zu intervenieren.“

Vieider erinnerte in seiner Begründung daran, dass die kürzlich gegründete Olinger Umweltgruppe sich entschieden gegen die geplante



) Skiarena Kronplatz: Grenze des Ausbaues erreicht? (Foto: „SQ“/rb)

Ried-Piste von Percha auf den Kronplatz ausgesprochen und dabei auch Vizebürgermeister Meinhard Töchterle seine Ablehnung betont habe. Daher solle man sich nun auch gegen eine neue Piste auf der Olinger Seite aussprechen, wenn sie von der heimischen Seilbahngesellschaft gewünscht werde. Man dürfe nicht nur an die Wirtschaft denken, sondern auch an Natur und Landschaft: Es sei nicht konsequent, das Marer Leachl zu einem Naturschutzgebiet auszubauen und gleichzeitig am Kronplatz Wald zu zerstören. Die Seilbahngesellschaft habe sich nicht in der Lage gesehen, den Verlust der Geiselsberger Trinkwasserquellen gänzlich auszuschließen. In wenigen Jahrzehnten sei durch die Klimaerwärmung vorzusehen, dass dieses Gebiet nicht mehr für den Skilauf geeignet wäre, daher müsse man seine Bedenken jetzt äußern, bevor die UVP-Kommission und die Landesverwaltung mit einer eventuellen Eintragung in den Pistenplan vollendete Tatsachen schaffen könnte. Georg Monthaler betonte, die Gemeinde habe an-

lässlich der letzten Vorlage eines solchen Plans vor einigen Jahren das Vorhaben abgelehnt (vgl. „SQ“ Nr. 2/1998, Seite 13, Nr. 3/1998, Seiten 4/5 und Seite 10) und dafür die Verbreiterung der Lorenzi-Piste zugesagt. Damit sei es genug, vom Quellgebiet solle man ein für allemal die Hände lassen. Auch befürchtete er zu viel Nitratbelastung der Wiesen, da neue Pisten immer unter Einsatz von viel Kunstdünger begrünt würden. Ottilia Pineider sagte, sie habe den Eindruck gehabt, man habe die Gesellschaft bei der inoffiziellen Sitzung zum Weitermachen ermuntert. Es

gehe aber auf lange Sicht mehr um die Natur als um die Wirtschaft, meinte sie. Sie verstehe nicht, warum gewisse Leute nachdenken und gewisse nicht.

Vizebürgermeister Meinhard Töchterle betonte Recht und Notwendigkeit der Wirtschaft, Ziele zu verfolgen und ihren Erfolg zu sichern, wenn sie sich an bestimmte Spielregeln hält. Eine auf klare Fakten fundierte Meinung über das Projekt könne man sich aber erst dann bilden, sobald dieses offiziell vorgelegt werde. Die Entscheidung bleibe ja auf jeden Fall zu gegebener Zeit dem Gemeinderat vorbehalten, daher müsse man nicht bereits jetzt nein sagen. Die entsprechenden Unterlagen müssen erst bis 25. Juli vorgelegt werden. Auf Vieiders Vorwurf, es sei von Seiten des Vizebürgermeisters eine verlogene Aussage, wenn er jetzt schon die Absichten des Projekts kenne, aber trotzdem mit der Entscheidung noch abwarten wolle, bis das Projekt im Skipistenplan enthalten wäre, verbat sich Töchterle solche Unter-



stellungen. Es sei doch klar, so Töchterle, dass die künftige Stellungnahme des Gemeinderates beschlossen werden muss, bevor das Land eine Eintragung in den Pistenplan vornehmen kann.

Darauf wies auch Referent Martin Muttschlechner hin und warnte davor, die Bevölkerung falsch zu informieren, als ob schon alles entschieden wäre. Die Vorgangsweise sei so vorgeschrieben, dass die Gemeinden zu einer Stellungnahme aufgefordert werden, bevor Fachpläne des Landes eingeführt bzw. abgeändert werden.

SVP-Gruppensprecher Georg Untergassmair legte Wert auf die Feststellung, dass bei der inoffiziellen Sitzung die Seilbahngesellschaft nicht ermuntert worden sei, mit dem vorläufigen Projekt unverändert weiterzumachen, sondern es unter klaren Bedingungen, zu denen auch die sichere Gewährleistung der Trinkwasserversorgung für Olang gehöre, zu verbessern.

Mit den Stimmen der Mehrheit wurde der Antrag abgelehnt.

) rb

Impressum:

Die SCHWEFELQUELLE
Informationsblatt für Olang
schwefel.olang@gvcc.net
www.olang.net/sq
Eintragung Landesgericht Bozen:
Nr. 27/95 vom 12.12.1995
Erscheint zweimonatlich
Herausgeber: Gemeinde Olang
Presserechtlich verantwortlich:
Dr. Oktavia Brugger
Chefredakteur:
Dr. Reinhard Bachmann
Redaktionsmitglieder:
Christa Heinrich, Daniela Lasta
Freie Mitarbeiter/innen:
Lehrer/innen und Schüler/innen der
Olander Schulen,
Bibliothek Olang
Karikaturen „Der Schwefler“: Adrian
Kirchler
Layout: EG&AL GRAPHICS
Konzept: EG&AL Graphics, Bruneck
Druck: Dipdruck, Bruneck
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

) Grundabtretung und -tausch abgelehnt

Überraschendes Ende einer längeren Geschichte: Der von der Firma Klapfer und Herrn Wilfried Kirchler beantragte Grundkauf und Tausch in Niederolang fand im Gemeinderat keine Mehrheit.



) (Skizze: Arch. Werner Seidl, Bearb. „SQ“)

Wie bereits mehrfach berichtet (SQ Nr. 6/2006, S. 11 und 12, SQ Nr. 3/2007, S. 6/7), hat die Absicht der Firma Klapfer, für die Garagenzufahrt von der Straße ins Niederolanger Unterdorf Grund zu kaufen eine lange und wechselvolle Geschichte.

Die Vorgeschichte wurde bei der Ratssitzung vom 28.09.2006 ausführlich besprochen: Der Gemeindevorstand hatte zuerst Klapfers Anliegen als nicht notwendig abgelehnt, an Stelle der vom ursprünglichen Wiedergewinnungsplan von 1999 von der Oberseite her vorgesehenen Zufahrt - die zwar etwas schwierig, aber doch machbar gewesen wäre - eine Zufahrt von der Nordostseite direkt von der Straße ins Unterdorf und eine von dort aus erschlossene Garage zu genehmigen. Dann aber waren die Nachbarn in der Wohnbauzone an die Gemeinde mit ihrem Wunsch herangetreten, die Zufahrt zum Haus Klapfer und zum benachbarten Wohnhaus von Wilfried Kirchler doch von der Unterseite her zu errichten, weil dadurch an der oberhalb liegenden Straße eine Beruhigung erreicht und besser öffentliche Park-

plätze errichtet werden könnten. Dadurch war die Gemeindeverwaltung zur Ansicht gelangt, dass doch ein öffentliches Interesse gegeben sei, und hatte der Firma Klapfer die verlangte Zufahrt unter der Bedingung in Aussicht gestellt, dass die Firma alle nicht genau mit dem Wiedergewinnungsplan übereinstimmenden Sachen bereinigen müsse.

Die von der Firma daraufhin, aber noch vor der Ausstellung einer entsprechenden Genehmigung veranlasste Errichtung der Zufahrt hatte zu Protesten im Gemeinderat über die untragbare Vorgangsweise geführt, trotzdem war die entsprechende Änderung des Wiedergewinnungsplans am 28.09.06 fast einstimmig angenommen worden.

Mit dem nun vorliegenden gemeinsam unterzeichneten Antrag der Firma Klapfer und Herrn Wilfried Kirchler wird um folgendes ersucht: Abtretung der gemeinsam zu nutzenden Einfahrt von Seiten der Gemeinde an Klapfer und Kirchler, Abtretung der von Herrn Kirchler zu nutzenden Zubehörfäche zum Wohngebäude, im Gegenzug Abtretung

einer Fläche an die Gemeinde, um besser die öffentlichen Parkplätze an der südseitigen Zufahrt errichten zu können. Inzwischen seien von der Firma alle vorgeschriebenen Auflagen eingehalten worden, berichtete nun die Bürgermeisterin. Sie sprach sich daher dafür aus, trotz der vorher zu voreiligen Vorgangsweise der Firma die Angelegenheit jetzt positiv abzuschließen, da man neben dem privaten Interesse der Firma wegen der Wünsche der betroffenen Anrainer auch ein öffentliches sehen müsse. Letzteres sei erst durch diese gegeben gewesen, während man nein gesagt habe, als es nur die Baufirma allein betroffen habe.

Martin Vieider erklärte sich nicht bereit, einer Umwidmung öffentlichen Grundes zuzustimmen, um einem Privaten Spekulationsgeschäfte zu ermöglichen. Die Firma habe die Zufahrt bereits eingerichtet und genutzt, als sie noch keine Genehmigung hatte. Die Gemeinde habe keine Vorteile von diesem



Der heutige Zustand der Baulichkeiten: Blick auf die Zufahrt und die inzwischen gemäß Wiedergewinnungsplan abgeänderten Baudetails (Foto: „SQ“/rb)

Handel, daher sehe er keine rechtliche Grundlage gegeben. Georg Monthaler kündigte ebenfalls seine Gegenstimme an, da es sich um einen Präzedenzfall handeln würde, welcher Meinung sich auch Daniela Lasta anschloss. Auch Josef Pineider distanzierte sich von der Art und Weise, wie die Firma Klapfer vorgegangen sei.

Hermann Aichner verlangte vom Gemeindegastwirt Auskunft über die rechtliche Lage.

Dieser erklärte, solche Abschreibungen seien gang und gäbe, wenn die Verwaltung nach ihrer Einschätzung ein öffentliches Interesse sehe. Georg Reden bekräftigte das öffentliche Interesse mit dem Hinweis, dass auch der direkte Nachbar eine bessere Lösung erreiche, auch er räumte aber die zweifelhafte Vorgangsweise ein. Peter Paul Agstner nannte als Vorteile für die Gemeinde die bessere Errichtung von öffentlichen Parkplätzen sowie das Interesse der Anrainer der ganzen Zone.

Da von Seiten der Mehrheit einige Ratsmitglieder abwesend waren und Josef Pineider sowie Daniela Lasta sich der Stimme enthielten, erreichte der Antrag keine Mehrheit. Es überwogen die 4 Neinstimmen der BLO-Vertreter zusammen mit den 2 Enthaltungen gegen die 5 Ja der übrigen SVP-Räte. Was nun weiter geschehen soll, da das Ergebnis im Widerspruch zum geltenden Wiedergewinnungsplan steht, ließ die Bürgermeisterin vorderhand offen.

) rb

) Jahresabschlussrechnung 2006

Wegen der Abwesenheit mehrerer Ratsmitglieder wurde die Abschlussrechnung der Gemeinde über das Haushaltsjahr 2006 mit dem knappsten möglichen Ergebnis genehmigt.

Bürgermeisterin Annelies Schenk erklärte, dass die Genehmigung der Jahresabschlussrechnung innerhalb Juni erfolgen muss. Die Sitzung dazu hat aber erst auf den 25. Juni festgesetzt werden können, da die Buchhalterin Rosalia Castlunger wegen des Ausscheidens von Birgit Leitgeb auf sich allein gestellt war und für den von ihr erstmals erstellten überaus aufwändigen Rechnungsabschluss in große zeitliche Bedrängnis gekommen ist, so dass sie vielfach an den Wochenenden und Nachts Überstunden einlegen musste.

Zur Abschlussrechnung selbst erklärte die Bürgermeisterin, dass es durch sparsame und sorgfältige Verwaltung der Mittel gelungen sei, die Vorschriften des Stabilitätspaktes einzuhalten, insbesondere habe man ver-

sucht, die laufenden Ausgaben so niedrig wie möglich zu halten. Es wurde so ein Gewinn von immerhin 250.000 Euro erwirtschaftet. Vom Verwaltungsüberschuss wurden 105.000 Euro bereits in die heurige Bilanz eingebaut, der Rest kann erst nach erfolgter Genehmigung der Abschlussrechnung bei der nächsten Sitzung über eine Haushaltsänderung verplant werden.

Die Vertreter der oppositionellen BLO zeigten zwar Genugtuung über den positiven Abschluss, erklärten aber doch nicht für die Genehmigung der Rechnung zu stimmen, da sie inhaltlich mit verschiedenen Ausgabenposten nicht einverstanden seien, insbesondere mit den Aufwendungen für das neue Rathaus. Georg Untergassmair wies im Namen der

Mehrheit darauf hin, dass es bei diesem Beschluss nicht um eine Bewertung der Verwendung der Geldmittel geht, sondern einzig um die Bestätigung, ob die Abrechnung korrekt gemacht wurde, aber Martin Vieider bestand auf dem Recht, in die Abstimmung auch eine inhaltliche Bewertung mit einfließen zu lassen.

So wurde die Abschlussrechnung mit einem denkbar knappen Ergebnis genehmigt (andernfalls hätte die Sitzung im Dringlichkeitswege innerhalb Juni wiederholt werden müssen, wies die Bürgermeisterin vor der Abstimmung hin): Die 5 anwesenden SVP-Vertreter stimmten dafür, die 4 anwesenden BLO-Räte dagegen.



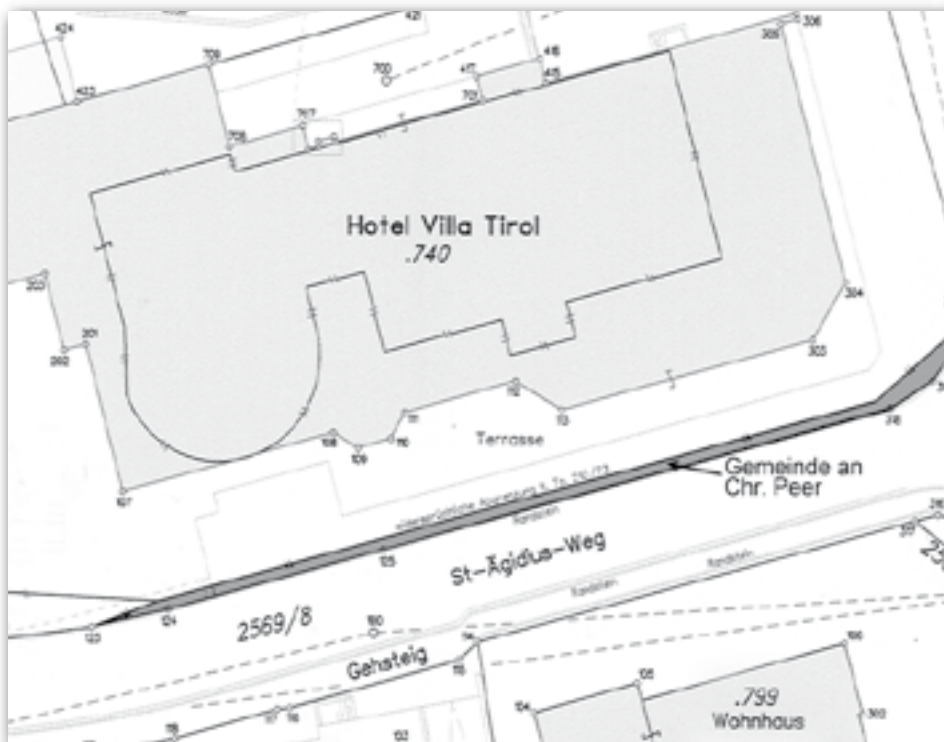
Hier die Beträge der Abschlussrechnung:

Kassenbestand 01.01.2006	2.811.523,28		
Kassenbestand 31.12.2006	707.469,81		

	Rückstände	Kompetenz	Summe
Einhebungen	1.634.564,60	3.182.137,26	4.816.701,86
Zahlungen	2.835.223,40	4.085.531,93	6.920.755,33
Aktivrückstände	4.051.219,69	4.064.940,79	8.116.160,48
Passivrückstände	4.409.889,49	3.623.778,36	8.033.667,85
Differenz			82.492,63
Verwaltungsüberschuss			789.962,44

) rb

) Grenzberichtigung Hotel Villa Tirol



Christoph Peer als Eigentümer des Hotels Villa Tirol hatte den Antrag auf eine kleine Grenzberichtigung zwischen dem Straßenrand der Gemeinde und der Bauparzelle des Hotels gestellt. Wie die Bürgermeisterin berichtete, handelt es sich darum, die bereits effektiv durch den Straßenrandstein gebildete Grenze richtig in den Kataster einzutragen. Dazu muss die Gemeinde rund einen Qua-

dratmeter Grund vom öffentlichen Gut abschreiben und dann an Herrn Peer veräußern.

Der Gemeinderat genehmigte die Abschreibung einstimmig.

) rb

) Baukommission: Erlacher folgt auf Goller

In der Gemeindebaukommission ist auch der Tourismusverein mit einem Mitglied vertreten. Bisher war Heinrich Goller als Präsident des Tourismusvereins dieser Vertreter.

Mit Schreiben vom 30.03.2007 hat der Verein aber mitgeteilt, dass Oskar Erlacher neuer Präsident ist, berichtete die Bürgermeisterin. Sie schlug daher vor, Herrn Goller durch Herrn Erlacher als Mitglied der Baukommission zu ersetzen.

Der Gemeinderat schloss sich dem Vorschlag einstimmig an.

) rb

) Höhere Tourismusabgabe für Wohnungen

Ab 01.01.2008 werden die Tarife der Aufenthaltsabgabe für Wohnungen nicht in Olang Ansässiger um die Hälfte erhöht.

Die Bürgermeisterin berichtete, dass die bestehenden Bestimmungen es erlauben, die Aufenthaltsabgabe für Wohnungen und andere Unterkünfte von nicht in der Gemeinde Ansässigen ab 2008 um 50 % zu erhöhen. Nachdem der Tourismusverein und der Hoteliers- und Gastwirteverband HGV sich bereits schriftlich positiv zu einer Erhöhung geäußert haben, schlug sie dem Gemeinderat diese Regelung vor. Daniela Lasta bezeichnete die Maßnahme als sinnvoll, da sie im Interesse der einheimischen Vermieter liegen würde.

Die Erhöhung um 50 % wurde vom Rat einstimmig gutgeheißen. Sie wird also ab 1. Jänner 2008 wirksam.

) rb

) Abschlussrechnungen der Feuerwehren

Der Gemeinderat genehmigte die Abschlussrechnungen 2006 der Freiwilligen Feuerwehren. Bürgermeisterin Annelies Schenk betonte den Wert der freiwilligen Arbeit der Feuerwehren, den man in diesem Umfang sicherlich kaum zu bezahlen in der Lage wäre. Sie verwies auf die Tatsache, dass wegen der meist stillen Alarmierung die Bürger es meistens überhaupt nicht mehr bemerken, wenn die Feuerwehr im Einsatz ist, und daher die vielen geleisteten Stunden von manchen kaum geglaubt werden.

Martin Vieider erklärte sich zwar mit den Abrechnungen einverstanden, sprach aber nochmals seinen Wunsch nach mehr Zusammenarbeit unter den vier Feuerwehren der Gemeinde aus. Es gebe Geräte, die nicht jeder bedienen kann, meinte er, daher müssten die Wehren mehr gemeinsam planen und arbeiten, weil es oft nicht möglich sein könnte, dass überhaupt genügend Leute im Dorfe anwesend sind, wenn eine Gruppe zu einem Einsatz ausrücken müsse. Auch gab

er sich überzeugt, dass auch in anderen Vereinen viel ehrenamtliche Tätigkeit geleistet werde.

Da der Vizekommandant der Oberolanger Feuerwehr Christian Mair im Publikum anwesend war, unterbrach die Bürgermeisterin kurz die Sitzung und ersuchte diesen um eine Stellungnahme, wie es mit der Zusammenarbeit aussehe. Mair bezeichnete die Zusammenarbeit der Wehren als sehr gut und bestätigte die stets gegenseitig gepflegten Absprachen bei der Anschaffung von Geräten. Es gebe in jeder Wehr genügend Leute, die mit den Einsatzfahrzeugen umgehen können und auch den geeigneten Führerschein besitzen, so dass es nichts ausmache, wenn bei einem Einsatz verschiedene Leute abwesend wären.

Die Abschlussrechnungen wurden nach der Unterbrechung einstimmig mit folgenden Beträgen genehmigt:

) rb

Freiwillige Feuerwehr Niederolang	
Kassastand 01.01.2006	0,00
Einnahmen	23.868,29
Ausgaben	20.233,14
Kassastand 31.12.2006	3.635,15

Freiwillige Feuerwehr Mitterolang	
Kassastand 01.01.2006	43.525,31
Einnahmen	19.783,39
Ausgaben	21.639,98
Kassastand 31.12.2006	41.668,72

Freiwillige Feuerwehr Oberolang	
Kassastand 01.01.2006	33.664,66
Einnahmen	55.410,59
Ausgaben	56.541,77
Kassastand 31.12.2006	32.533,48

Freiwillige Feuerwehr Geiselsberg	
Kassastand 01.01.2006	10.221,14
Einnahmen	29.482,53
Ausgaben	24.681,89
Kassastand 31.12.2006	15.021,78

Einsendung von Texten

Liebe Verfasser von Beiträgen, wer uns Texte auf Papier ausgedruckt abgibt, kann uns eine Menge Arbeit mit dem Abschreiben sparen helfen, wenn wir den Text mit dem Scanner in den Computer einlesen können. Daher eine wichtige Bitte:

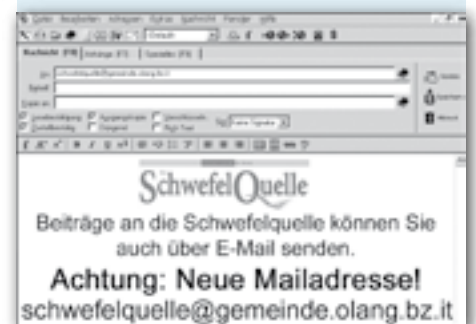
Formatiert den Text nicht in schönen Schmuckschriften, sondern nur in einer ganz einfachen Schrift, die der Computer leicht erfassen kann: Nehmt bitte nur die Schriftart „ARIAL“ – sie bewährt sich am besten!

Der Druck in der SCHWEFELQUELLE muss sowieso neu bearbeitet werden, also nützt es nichts, eine fürs Auge besonders gefällige Schrift zu nehmen.

Rückgabe von Fotos und CD's / Disketten

Vergesst nicht eure Bilder und Datenträger wieder abzuholen. Sie liegen in der Woche nach dem Erscheinen der SCHWEFELQUELLE im Meldeamt der Gemeinde zur Rückgabe bereit.

) Herzlichen Dank im Namen der Redaktion!





) Bericht über die Tätigkeit des Fernheizwerks

Bau einer KWK-Anlage (Kraft-Wärme-Kopplung)

Der Präsident der Fernheizwerk Olang AG Hermann Aichner berichtete dem Gemeinderat sehr ausführlich und anhand von vielen Übersichten mit Zahlenmaterial über die Tätigkeit der Gesellschaft und insbesondere auch über das bevorstehende Projekt der Stromerzeugung mittels Biomasse. Derzeit ist man dabei, am bestehenden Heizwerk eine Halle anzubauen, in welcher ein neuer Biomassekessel mit einer Leistung von 3,5 MW und das ORC-Modul für die Stromerzeugung mit einer elektrischen Leistung von 0,6 MW untergebracht werden. Die Investitionskosten für das Vorhaben belaufen sich auf knapp 5 Millionen Euro. Interessant ist die Investition vor allem, weil der Staat für diesen sogenannten „grünen Strom“ für einen Zeitraum von 8 Jahren einen Zuschuss von ca. 0,1 Euro/Kwh gibt.

Laut Berechnung können im Jahr ca. 3,5 Millionen Kwh Strom verkauft werden und die dabei entstehende Abwärme kann in das bestehende Verteilernetz eingespeist werden, so dass die dafür eingesetzte Biomasse fast zu 100 % genutzt werden kann. Die neue Anlage, welche vollautomatisch laufen wird, soll Ende Oktober 2007 in Betrieb gehen.

Abnehmer und Wärmepreis

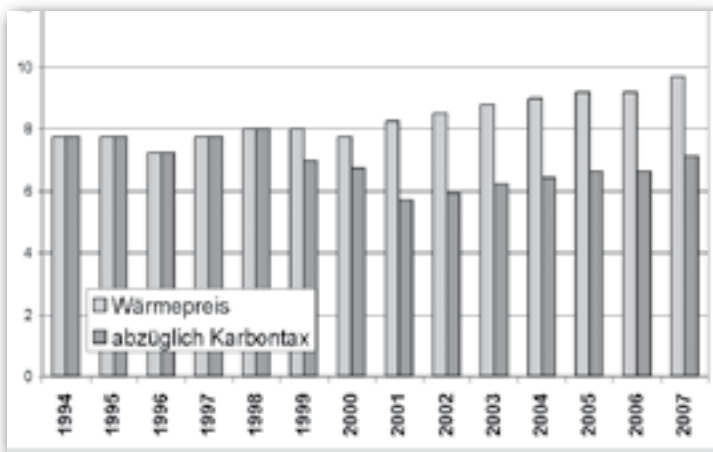
Weiters gab der Präsident einen kurzen Rückblick über die Gründung der Gesellschaft und die Entwicklung des Wärmepreises seit 1994. Dabei unterstrich er, dass der Preis für die Abnehmer durch die Einführung der sog. Karbon Tax im Jahr 1999 heute sogar niedriger ist als 1994. Obwohl auch der Preis für die Biomasse seit dem Jahr 2002 stark angestiegen ist, konnte das Heizwerk den Preis für die Fernwärme sehr günstig halten. Im Vergleich zu den fossilen Energieträgern (Erdöl und Erdgas) bleibt der Preis bei der

Fernwärme stabil und wird in der Regel im Voraus für ein Jahr festgelegt, er ist wesentlich günstiger als z.B. mit Heizöl.

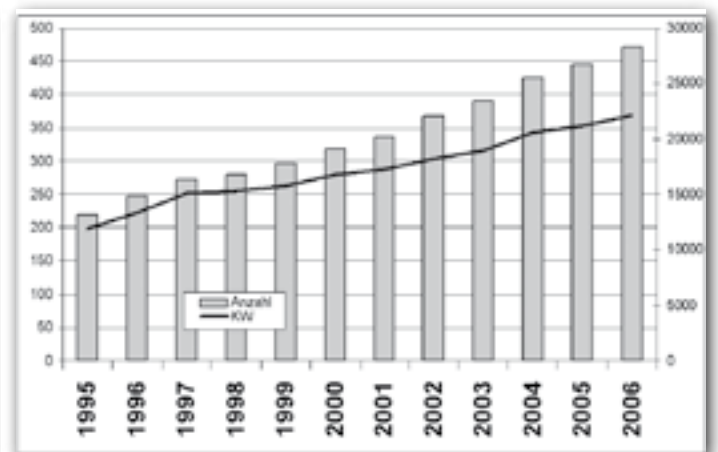
Zum 31.12.2006 waren 475 Abnehmer beim Heizwerk angeschlossen, mehr als doppelt so viele wie Ende 1994. Neben einigen Bilanzdaten gab Aichner auch einen Überblick über die bisher erhaltenen Landesbeiträge für Investitionen.

Dem Einbringer einer diesbezüglichen Anfrage Georg Monthaler (siehe Seite 10/11) überreichte Aichner eine Kopie des Protokolls der Versammlung mit den gewünschten Daten über den Beschluss der FHO-Mitgliederversammlung zu den Vergütungen an den Verwaltungsrat.

) rb



) Entwicklung Wärmepreis seit 1994 in Euro pro 100 Kwh



) Anzahl der Abnehmer und Anschlussleistung seit 1995

) Gehsteig im Bereich Friedhof Niederolang

Bürgermeisterin Annelies Schenk berichtete über eine Informationsveranstaltung der Gemeinde, die in Niederolang zum Thema Gehsteiggestaltung im Bereich des Friedhofes stattgefunden hat. Die Bevölkerung habe mitdiskutiert, so die Bürgermeisterin, und am Ende der Gemeinde ihre Zustimmung

zum geplanten Vorhaben ausgedrückt.

Vor der endgültigen Beauftragung des Projektanten soll im Gemeinderat nochmals diskutiert werden, wünschte die Bürgermeisterin. Es handelt sich nicht um die Gesamtheit der Gestaltung des Bereiches Schulplatz, für

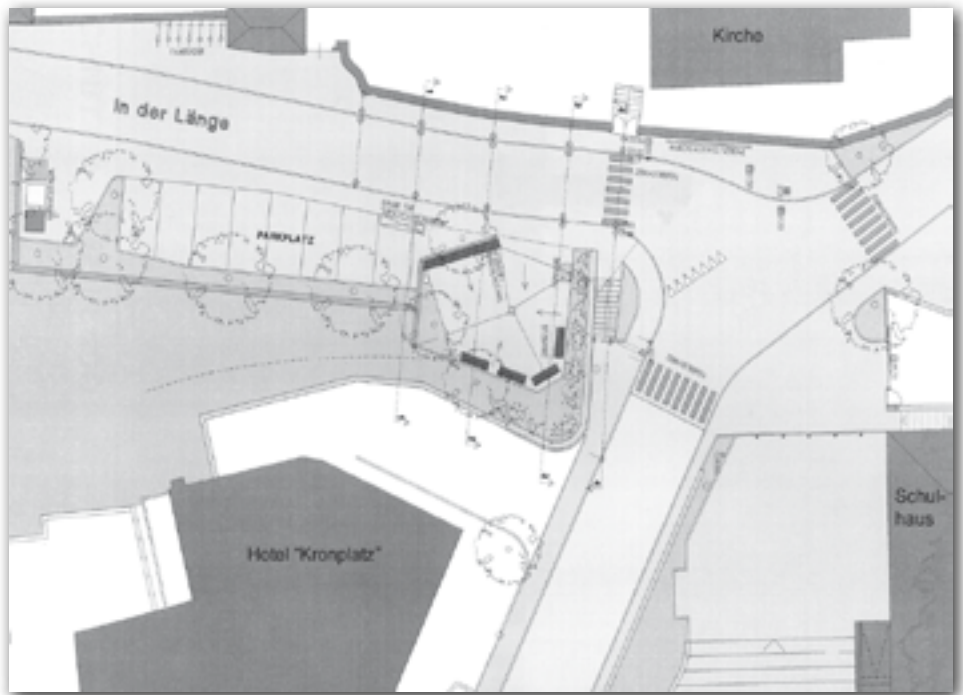
den es wegen des Kindergartens noch weiterer Klärungen bedarf, sondern nur um den Gehsteig und Parkplatz entlang dem Friedhof.

Als Maßnahmen sieht der Vorschlag von Arch. Werner Franz vor: Trennende Bepflanzungen und Gliederungen entfernen, alle

Nadelgehölze entfernen und teilweise durch Laubbäume ersetzen, gezielte Bepflanzung mit Bäumen, Sträuchern und Kletterpflanzen als raumbildende Elemente, einheitliche bzw. nur geringfügig differenzierte Straßenbelagsgestaltung, Einbremsen des motorisierten Verkehrs mittels Aufpflasterungen und optischen Einengungen, Schaffung von wohnlichen Aufenthaltsbereichen, Beiseiteschieben der parkenden Fahrzeuge, Verbesserung des Zuganges zum Friedhof und zur Kirche sowie Schaffung eines Kirchplatzes als Teil des Dorfplatzes, Sichtbarmachen des Zuganges und direktere Wegeführung, Anlegen eines neuen Treffpunktes unmittelbar vor der Friedhofsmauer.

Konkret geplant ist somit, den derzeit in der Kreuzung endenden Gehsteig in Richtung „In der Länge“ weiter zu führen. Im untersten Teil der heutigen Autoabstellfläche soll ein kleiner Rastplatz für Fußgänger und Radfahrer mit Bänken, Brunnen und einer Anschlagtafel errichtet werden, der ganze Teil der heutigen Parkplätze wird nach Osten verbreitert. Der Eigentümer des Hotels Kronplatz ist bereit, Grund zur Verfügung zu stellen. Der ganze Bereich soll auch mit Bäumen bepflanzt werden, um auch durch eine optische Einengung zu einer Verkehrsberuhigung beizutragen. Zwischen Pflasterung und Asphaltierung ist noch keine Entscheidung gefallen, da es für beide Möglichkeiten vor- und Nachteile gibt. Hermann Aichner meinte, es müsste reichen, die Zebrastreifen als Pflasterung zu gestalten, weil dies auch zu einer Verlangsamung des Verkehrs beitragen könnte. Dass eine Pflasterung nicht wünschenswert sei, waren sich alle mehr oder weniger einig, auch wegen der Gefahr durch lose Pflastersteine, die von vorbeifahrenden Autos oft wegspritzen.

Martin Vieider regte die Errichtung eines zusätzlichen Gehsteiges an der Westseite des Friedhofes für die Bewohner der neuen Wohnbauzone an. Auch meinte er, statt auf der Seite des Parkplatzes einen Streifen als Gehsteig zu errichten, sollte der an der Friedhofsmauer entlang führende verbreitert werden, ebenso wäre laut seiner Meinung unterhalb der Schule ein einziger breiterer Gehsteig



) (Skizze: Arch. Werner Franz, Bearb. „SQ“)



) Im ersten Teil des jetzigen Parkplatzes soll ein kleiner Rastplatz für Fußgänger und Radfahrer mit Brunnen und Bänken entstehen. (Foto: „SQ“/rb)

besser als zwei schmale auf beiden Straßenseiten. Diese Frage werde mit dem Projektanten nochmals besprochen, kündigte die Bürgermeisterin an sie gab allerdings zu bedenken, dass der Gehsteig von der Schule zum Haus Hartler für die Kinder sicherer wäre als das sofortige Überqueren der Straße. Ottilia Pineider schlug die Einführung einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h vor. Auch solle der Brunnen vom Schulplatz

auf den neuen Rastplatz herauf versetzt werden, da er während der Schulzeit von den Lehrpersonen nicht gern gesehen und daher ausgeschaltet sei. Dagegen wandte die Bürgermeisterin ein, der Brunnen passe im Sommer recht gut neben den Musikpavillon und wäre wegen des massiven Fundaments schwer abtransportierbar.

) rb



) Mitteilungen

) Bürgermeisterin Annelies Schenk

) Ensembleschutz

Die Vorschläge der Gemeinde Oltingen sind der zuständigen Landeskommision zugesandt worden, die sie gutgeheissen hat. So-



) Der Schutz der schönen Gebäudegruppen sollte bald in Kraft treten. (Foto: Repro „SQ“)

mit wird der gesamte Plan auf einer der nächsten Gemeinderatssitzungen zur Abstimmung kommen.

) Gehsteig Niederolang - Schwimmbad

Die Arbeiten sind vergeben, die Firma Kofler wird sie im September ausführen.

) Gehsteig im Bereich Mitterhofer in Geiselsberg

Die Arbeiten zur Verbreiterung stehen unmittelbar bevor, so dass die Gefahrenstelle nun beseitigt werden kann.

) Lärmbelästigung durch Straßenpflaster in Mitterolang

Prof. Tiefenthaler hat den Auftrag erhalten, einen Vorschlag für die Planung einer neuen Fahrbahndecke samt dem nötigen Unterbau auszuarbeiten, da einfaches Ausbringen von

Asphalt über den Pflastersteinen nicht möglich ist, wie vielfach angenommen wird. Auch die Möglichkeit einer generellen Geschwindigkeitsbegrenzung soll er untersuchen.

) Geschwindigkeitsbegrenzungen allgemein

Die Verkehrskommission wird sich mit der Frage befassen, ob Tempo 40 in allen Ortsgebieten möglich ist. Das Problem dabei ist, dass einige Straßen nicht in der Zuständigkeit der Gemeinde, sondern des Landes liegen. Mit einer guten Begründung wird man aber vielleicht auch vom Land die nötige Genehmigung erhalten.

) Pflegeheim

Die Ausschreibung der Arbeiten ist im Gange, im Herbst soll der Baubeginn erfolgen.

) rb

) Lärmbelästigung durch Rasenmähen



Um die Lärmbelästigung durch Rasenmähen so gut als möglich zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, dass dies in der Zeit von 20.00 Uhr bis 8.00 Uhr und von 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr untersagt ist (Durchführungsverordnung zum L.G. 20-11-1978, Nr. 66 „Maßnahmen gegen Lärmbelästigung“).

) Die Bürgermeisterin

) Anna Elisabeth Aichner Schenk

) Anfragen

Die Geschäftsordnung des Gemeinderates sieht vor, dass Anfragen der Ratsmitglieder an die Verwalter, auf die eine schriftliche Antwort verlangt wird, samt der entsprechenden Antwort in der Sitzung zu verlesen sind, ohne dass aber dann dazu weitere Stellungnahmen abgegeben werden.

Bürgermeisterin Annelies Schenk verlas folgende Anfragen und Antworten:

Martin Vieider an Vizebürgermeister Meinhard Töchterle: Beantragte Skipiste

Vieider fragt Töchterle, ob er zu seiner bei einer Informationsveranstaltung geäußerten ablehnenden Haltung gegenüber der geplanten Ried-Piste vom Kronplatz nach Percha nach wie vor stehe und ob die Verwaltung nicht auch in gleicher Weise sich ablehnend gegenüber der geplanten und inoffiziell der Gemeinde bereits vorgestellten neuen Piste der Olinger Seilbahnen AG verhalten wolle. Zur Ried-Piste antwortet Töchterle, seine negative Äußerung gegenüber dem Ried-Projekt beruhe darauf, dass bei einer Diskussion im Olinger Gemeinderat nur negative Aussagen getroffen wurden. Zur beantragten Olinger Piste weist er darauf hin, dass nicht nur die Verwalter zu entscheiden haben, sondern der Gemeinderat selbst zur Beschlussfassung aufgerufen sei, sobald ein Projekt mit einem entsprechenden Antrag vorliegen werde, was derzeit noch nicht der Fall sei.

Georg Monthaler an Bürgermeisterin Annelies Schenk: Verwaltungsrat des Fernheizwerks

Monthaler fragt nach der Höhe der Aufwandsentschädigungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft FHO. Die Gemeinde sei Mehrheitsaktionärin der Gesellschaft, die auch öffentliche Beiträge erhalten habe. Die Bürger, für welche die Leistungen des Heizwerkes erbracht werden, hätten ein Recht auf Transparenz. Die Bürgermeisterin präzisiert in ihrer Antwort, dass

die Gemeinde nicht Mehrheitsaktionärin ist, sondern nur mit 20,71 % am Kapital beteiligt ist. Nur aufgrund eines eigenen Artikels in den Gesellschaftssatzungen steht der Gemeinde auf jeden Fall ein Sitz im Verwaltungsrat zu, dessen Mitglieder von der Gesellschaft selbst gewählt werden. Zur Beantwortung der Frage nach den Aufwandsentschädigungen kündigt sie an, dass der Präsident der Gesellschaft und der Gemeindevertreter im Verwaltungsrat ihm diese Auskünfte erteilen können, er werde auf jeden Fall auch eine Kopie des entsprechenden Protokolls der Versammlung der Gesellschafter erhalten, auf der diese die Entschädigungen festgesetzt haben.

Georg Monthaler an Bürgermeisterin Annelies Schenk: Betriebskosten des neuen Rathauses

Monthaler verlangt einen Vergleich der Betriebskosten zwischen altem und neuem Rathaus. Die Bürgermeisterin nennt folgende Zahlen für das alte Rathaus: Fernwärme durchschnittlich 127 kWh/m²/Jahr, Strom = 24,25 kWh/m²/Jahr, in Summe 13,21 Euro/m²/Jahr. Das neue Rathaus habe höhere Stromanschlusswerte wegen im alten Rathaus nicht vorhandener Sachen wie Aufzug, Alarmanlage, Notbeleuchtung, Lüftungsanlage fürs Archiv, Kühlung für den PC-Serverraum, Videoüberwachung, Sirene für Zivilschutz usw. Die größere Betriebsfläche und sehr unterschiedliche Ausstattung würden einen Vergleich der absoluten Zahlen nicht sinnvoll scheinen lassen. Die für das neue Rathaus geschätzten Werte pro m²/Jahr sind: Strom 38,61 kWh, Heizung 75 kWh, in Summe 12,44 Euro/m². Definitive Werte können erst im 2. Betriebsjahr angegeben werden. Das Reinigungspersonal und somit auch die Kosten dafür bleiben im neuen Rathaus dieselben wie im alten.

Georg Monthaler an Bürgermeisterin Annelies Schenk: Straßenreinigungsdienst

Monthaler fragt, ob mit Nachbargemeinden Gespräche geführt worden sind, um die Anschaffung eines teuren Straßenreinigungs-

fahrzeuges von Seiten der einzelnen Gemeinden durch Auslagerung des Dienstes an ein Privatunternehmen zu vermeiden. Ein solches Gespräch mit dem Gemeindevorstand von Rasen Antholz habe bereits im April stattgefunden, antwortete die Bürgermeisterin.

Martin Vieider an Bürgermeisterin Annelies Schenk: Bahnhof

Vieider fragt, wie die Bürgermeisterin trotz der von der Initiativgruppe gesammelten 558 Unterschriften und der 44 Unterschriften von Bahnangestellten in einem Zeitungsinterview zu der Aussage komme, ihr sei klar, dass die Mehrheit der Olinger Bevölkerung für den Neubau des Bahnhofes sei. Auch verlangt er Auskunft über die Haltung des Denkmalamtes. In ihrer Antwort führt die Bürgermeisterin die vielen Gespräche an, die sie mit Bürgern/-innen und Verbänden geführt habe. Die Gründe der Verwaltung für die Entscheidung für einen Neubau seien in der SCHWEFELQUELLE ausführlich dargelegt worden. Die Argumente der Bahnangestellten würden sich im Grunde mit den Plänen der Landesverwaltung und der Eisenbahngesellschaft zum Ausbau der Pustertaler Linie decken. Zum verfügbaren Platzangebot am alten Bahnhof verweist sie auf die Aussagen der zuständigen Techniker, die eine Unterbringung aller für einen zeitgemäßen Ausbau des Schienenverkehrs notwendigen Einrichtungen am alten Standort nach wie vor ausschließen. Den Brief des Denkmalamtes verlas die Bürgermeisterin unter „Allfälliges“ (siehe Seite

) rb

) Allfälliges

E-Werk am Furkelbach

Georg Untergassmair berichtete über die Fortschritte bei den Vorbereitungen für den Bau des E-Werkes am Furkelbach, das von der Gemeinde und privaten Investoren gemeinsam errichtet werden soll. Im vergangenen Jänner wurde der Antrag auf Wasserableitung veröffentlicht, es gab aber keine Konkurrenzansuchen. So wird die Konzession wohl zu erreichen sein. Am bestehenden Projekt sind kleine Anpassungen vorgenommen worden, welche die Landesämter gern möchten, es ist im Juni bei der örtlichen Baukommission eingereicht worden und liegt derzeit zur Begutachtung beim UVP-Amt. Die Grundeigentümer sind schriftlich informiert worden, man wird sich mit diesen zu Gesprächen treffen. Falls die Umweltverträglichkeitsprüfung positiv ausfällt, erfolgt der Antrag an den Gemeinderat um Eintragung in den Bauleitplan. Das Ausführungsprojekt sollte sich dann vom derzeitigen nicht mehr wesentlich unterscheiden, außer der Gemeinderat verlangt wesentliche Abänderungen.

Wortmeldungen Martin Vieider

) Geiselsberger Straße

Die Geiselsberger Straße sei durchwegs zu schmal, meinte Vieider und schlug vor, sie zu verbreitern, um verschiedene Gefahrenstellen zu beseitigen, da auf dieser Straße nicht wenig Verkehr zu verzeichnen sei. Auch Josef Pineider bestätigte dies und meinte, nur die Verbreiterung im Bereich Mitterhofer würde nicht ausreichen. Man versuche bereits, gewisse Gefahrenbereiche zu entschärfen, sagte Bürgermeisterin Annelies Schenk, aber sie warnte vor einer generellen Verbreiterung, die wieder zu schnellerem Fahren anregen würde. Wenn es Verbreiterungen in größerem Ausmaß braucht, müssen erst Gründe enteignet werden, was die Gemeinde im Rahmen eines längerfristigen Programms in Angriff nehmen müsste, da das Land keinen Grund ankauft, solange es sich formell noch um eine Gemeindestraße handelt.



Die Staumauer könnte eine Abkürzung für Spaziergänger werden. (Foto: „SQ“/rb)

) Fußgängerübergang über die Staumauer

Veider ersuchte den Referenten Peter Paul Agstner sich dafür einzusetzen, dass den Fußgängern das Überqueren der Staumauer ermöglicht werde. Agstner berichtete, er bemühe sich darum, aber es müsse auch die Frage der Finanzierung der nötigen Absicherungsmaßnahmen (Geländer usw.) geklärt werden.

) Dolomitenbrücke

Veider beklagte, dass mit dem versprochenen Gehsteig an der Dolomitenbrücke nichts weiter gehe. Das Projekt liege nun vor, gab die Bürgermeisterin Auskunft, und das Land plane eine Finanzierung für das Geschäftsjahr 2009. Die Gemeinde habe durch häufiges Nachfragen alles in ihrer Macht Stehende für eine rasche Verwirklichung getan.

) Bahnsteige

Da auf der Pustertaler Linie auch die Züge der ÖBB verkehren, schlug Veider vor zu untersuchen, ob deren Waggonen für die künftig für die Südtiroler Züge erhöhten Bahnsteige wohl geeignet wären.

) Müllcontainer in Oberolang

Verschiedene Leute haben ersucht, wegen der Belästigung durch Ungeziefer und Mäusen

den Müllcontainer in Oberolang an eine etwas abgelegene Stelle zu bringen, da die derzeitige Stelle auch ungünstig zum Parken sei, berichtete Veider und schlug den Parkplatz im Erschbaum vor. Referent Peter Paul Agstner versprach die Angelegenheit zu prüfen, gab aber zu bedenken, dass die entlegene Lage auch wieder Anlass zu Kritik geben und weniger Kontrolle ermöglichen könnte, da zu viele leider auch unerlaubte Abfälle in die Container werfen.

) Neues Rathaus

Nach wie vor habe er „Bauchweh“ über das neue Rathaus, meinte Veider, er lasse sich auch jetzt nicht von dessen Notwendigkeit überzeugen. Er zeigte sich auch unzufrieden mit der Gestaltung des Innenhofes hinter dem Gebäude mit dem Rathaus und schlug vor, für etwas mehr Grün zu sorgen, räumte allerdings ein, dass auch er selbst in der Baukommission darauf hätte achten sollen.

Innenhof des Rathauses: Zu wenig Grünflächen? (Foto: „SQ“/rb)

) Haushaltsüberschuss

Veider ersuchte, es solle ermöglicht werden, vor der definitiven Verplanung der Mittel aus dem Haushaltsüberschuss noch Vorschläge dazu einzubringen wie zum Beispiel die Sportzone oder den Kindergarten von Niederolang. Die Bürgermeisterin versprach, man könne ein Treffen dazu ansetzen, sie wies aber darauf hin, dass bestimmte Beträge zweckgebunden sind.

) Bahnhofsneugestaltung

Veider verlangte, dass das Schreiben des Denkmalamtes zur Frage, ob der alte Bahnhof ausgebaut werden sollte, den Ratsmitgliedern zur Kenntnis gebracht werden sollte. Die Bürgermeisterin verlas darauf hin den Brief vom 07.12.2006: Darin hatte die Amtsdirektorin aus Gründen des Ensembleschutzes ihre Präferenz für den Ausbau des alten Bahnhofes geäußert, die Entscheidung aber der Gemeinde anheim gestellt und für den Fall, dass das alte Gebäude nur saniert, aber nicht mehr als Bahnhof genutzt würde, trotzdem fachliche und finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt. Bei der bereits in Planung befindlichen Sanierung des Magazingebäudes habe Ing. Josef Niedermair bereits die fachliche Beratung durch das Denkmalamt nutzen können, bemerkte die Bürgermeisterin dazu.

Auch auf das Schreiben der Unterzeichner der Initiativgruppe habe sie bereits geantwortet, sie werde es in der SCHWEFELQUELLE



veröffentlichen lassen, damit alle Unterzeichner die Antwort sehen. In der Zwischenzeit sei auch ein Antrag auf eine Volksbefragung zu diesem Thema eingegangen, er werde der zuständigen Fachkommission zugestellt, so dass im Falle einer Zulassung der Volksbefragung die Bevölkerung dann selbst ihre Entscheidung treffen kann. Sie selber, so Schenk, würde es recht positiv sehen, die Bevölkerung selbst entscheiden zu lassen, und sie erhoffe sich eine faire und sachliche Information der Leute, damit es wirklich nur um die Sache gehe.

) Sportzone

Vieler regte an, für die Verwirklichung der Sportzone ein in Stufen realisierbares Gesamtkonzept zu erarbeiten und nicht jetzt eine Sanierung des Schwimmbades oder andere Details in Angriff zu nehmen, da einzelne nicht in eine Gesamtplanung eingebettete Schritte keine zufriedenstellende Lösung bringen könnten.

Wortmeldungen Daniela Lasta

) Park Oberolang

Lasta gab den Wunsch verschiedener Anrainer des Oberolanger Parks bekannt, dass dort fixe Bänke und Tische aufgestellt werden sollten. Die derzeitigen seien ziemlich alt und auch zu leicht, so dass sie von spielenden Kindern immer wieder verstellt, umgeworfen und als Fußballtore benutzt würden. Die Bürgermeisterin antwortete, die Gemeinde habe bereits 10 Tische und 20 Bänke für die verschiedenen Ortsteile angekauft.

) Lärmbelästigung in Mitterolang

Der Spielplatz in Mitterolang werde von Jugendlichen als Tummelplatz für Mofas und Dreiräder missbraucht, berichtete Lasta. Es gebe häufige Klagen der Anrainer über Lärm-



) Der Oberolanger Park neben der Grundschule (Foto: „SQ“/rb)

belästigung besonders zu Nachtzeiten. Auch werde der Rodelbahnweg bis zur Kreuzung bei der Pizzeria „Petrus“ von manchen als „Rallyestrecke“ benutzt. Die Beschränkung auf Tempo 40 wäre sicher zu begrüßen. Zudem meinte Lasta, die Anbringung von „liegenden Polizisten“ könnte zur nötigen Verkehrsberuhigung beitragen, da in diesem Bereich wegen des Spielplatzes des Hotels „Mirabell“ Kinder besonders gefährdet sein könnten. Die Bürgermeisterin appellierte in diesem Zusammenhang daran, dass alle Mitverantwortung verspüren und zu einer besseren Sensibilisierung der Jugendlichen und der Verkehrsteilnehmer beitragen sollten. Die blinkenden Geschwindigkeitsanzeiger werden derzeit aufgestellt, ebenso die von den Schulkindern gemalten Hinweisschilder. Referent Agstner nannte verschiedene Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, die man in der Verkehrskommission besprochen und bereits ergriffen habe wie z.B. die Hinweise in der Kurve am Oberolanger Friedhof, die Einzeichnung von Gefahrenstreifen an der Straße vom „Panorama“ herunter, Hinweise vor den Schulen usw.. Mit liegenden Polizisten habe man es in der Vergangenheit bereits mehrmals versucht, aber es habe stets sofort Proteste der Anrainer dagegen gegeben.

Wortmeldungen Georg Monthaler

) Register von Bauwilligen

Monthaler schlug vor, im Gemeindebauamt ein Register der Bauwilligen zu führen, die man dann von Fall zu Fall verständigen könnte, wenn verfügbarer Grund da ist. Die



Wasch, i wohn nehm in Kindospielplätz...



) Spielplatz Mitterolang - Tummelplatz für Ruhestörer? (Foto: Repro „SQ“)



) Gibt es bald Tempo 40 statt 50 in den Ortskernen? Und wird es eingehalten werden? (Foto: „SQ“/rb)



Bürgermeisterin versicherte, dass die Beamten des Bauamts alle Betroffenen sehr genau kennen, die dort vorstellig werden, und diese Leute stets rechtzeitig informieren, wenn es Neuigkeiten gibt. Auch durch die laufende Veröffentlichung der Gesuchstermine in der SCHWEFELQUELLE sei eine stets aktuelle Information der Bauwilligen gut gewährleistet.

) Störende Hundekotbox

Manche Leute hätten sich darüber beklagt, dass die Hundekotbox neben der Bushaltestelle am Mitterolanger Park dort nicht hinpassen würde, berichtete Monthaler und verlangte, die Box etwas weiter weg neben der Parkmauer anzubringen. Referent Peter Paul Agstner und die Bürgermeisterin bemängelten, Monthaler solle sich um einen konkreteren Vorschlag bemühen, das bloße Versetzen um ein paar Meter sei wohl keine ernst zu nehmende Lösung.



) Hundekotbox an der Bushaltestelle in Mitterolange: Versetzen ja, aber wohin? (Foto: „SQ“/rb)

) Lichtverschmutzung

Da sich viele darüber beklagen, dass bei gewissen Hotels viel zu viele Lampen brennen, solle man sich auch beim neuen Rathaus möglichst einschränken und dieses nicht unnötig stark beleuchten, meinte Monthaler. Die Zeitautomatik für die Beleuchtung des Rathauses sei nun geregelt, berichtete die Bürgermeisterin, so dass die Beleuchtung

nicht mehr zu lange eingeschaltet bleiben wird.

) Herz-Jesu-Prozession

Monthaler forderte die Gemeindevertreter auf, bei der traditionellen Herz-Jesu-Prozession so wie an verschiedenen anderen Orten üblich als geschlossene Gruppe mitzugehen. Bürgermeisterin Annelies Schenk begrüßte den Vorschlag sehr und wies darauf hin, sie sei bisher stets die einzige, die so wie es früher Tradition war als Gemeindevertreterin hinter den Priestern mitgehe.

) Rastplätze am Radweg

Monthaler wünschte, dass entlang des Radweges nach Welsberg irgendwo ein Rastplatz mit Brunnen errichtet werden sollte. Ein Plan für die Errichtung verschiedener Raststätten liege seitens der Bezirksgemeinschaft vor, informierte Referent Peter Paul Agstner. Dabei sei ein Rastplatz mit Trinkwasser am Stausee geplant. Zwar sei die Finanzierung noch nicht in unmittelbarer Zukunft gesichert, aber lange sollte es nicht mehr dauern. Auch am Spielplatz in Niederolange sei ein Rastplatz geplant, wo auch eine Hinweistafel mit Informationen zu den Angeboten in Olange angebracht werden soll.

Wortmeldungen Ottilia Pineider

) Regenwasserreservoirs

Pineider schlug vor, in der Olinger Bauordnung für Neubauten Regenwasserreser-

voirs für WC-Spülung, Gartenbewässerung und Waschmaschinen vorzusehen, um gegen künftige mögliche Wasserknappheit vorzubeugen.

) Kindergarten Niederolange

Pineider verlangte Auskunft darüber, warum der vor zwei Jahren angekündigte Ideenwettbewerb für die Nutzung des Geländes für den Niederolanger Kindergarten nicht durchgeführt wurde. Die Bürgermeisterin nannte mehrere Gründe dafür: Die Grundfrage als unbedingte Voraussetzung sei mit dem betroffenen Eigentümer noch immer nicht geklärt, auch sei die Finanzierung durch das Land zwar in einem Fünfjahresprogramm vorgesehen, aber derzeit noch nicht offen. Außerdem seien noch viele Dinge nicht entschieden wie zum Beispiel was man in Bezug auf die bereits für den kommenden Herbst gewünschte Schulausspeisung erreichen kann und wie man die Frage fehlender wichtiger Räumlichkeiten für die Grundschule sowie der Nutzung des Spielplatzes lösen soll. Bei vielen Dingen gebe es unter den direkt Interessierten noch immer durchaus geteilte Meinungen, die so rasch als möglich in klare Vorstellungen münden müssten. Einen Ideenwettbewerb für geschätzte rund 80.000 Euro könnte man nur dann ausschreiben, wenn man in der Lage wäre, den Projektanten so klare Vorgaben zu geben wie sie bei der Sportzone notwendig waren, sonst wäre es eine halbe Sache. Auch Martin Vieider plädierte dafür, den Ideenwettbewerb erst dann auszuschreiben, sobald die Finanzierung



) Kindergarten Niederolange: Noch vieles zu klären, bevor man ans Planen gehen kann (Foto: „SQ“/rb)

konkret gesichert sei, da sich in der Zwischenzeit zu viele Voraussetzungen und Details anders ergeben würden, so dass man etwas Unrealistisches planen würde.

Wortmeldung Georg Reden

) Jugend- und Seniorenbeirat

Reden erkundigte sich nach dem Stand der Dinge bei der Wahl der Beiräte für Jugend und Senioren. Die Bürgermeisterin antwortete, die Senioren bringen derzeit Vorschläge für die Wahl. Für die Jugend hingegen ist auf den Herbst eine Veranstaltung mit Michael Peer vom Südtiroler Jugendring geplant, um die Jugendlichen besser aufzuklären und für eine aktive Beteiligung zu motivieren, um die Wahl nicht nochmals mangels an Beteiligung absagen zu müssen.

Wortmeldung Josef Pineider

) Schaubrennen am Kalkofen

Pineider erkundigte sich, was mit dem angekündigten Schaubrennen am Kalkofen geschehen werde. Referent Peter Paul Agstner berichtete, man habe trotz verschiedener Versprechen bis jetzt leider niemanden gefunden, der bereit war, den gebrannten Kalk zu kaufen. Das Anzünden des Kalkofens wäre aber nicht sinnvoll, wenn man den Kalk danach nur entsorgen müsste. Daher sei das Vorhaben derzeit aufgeschoben.

) rb



) Kalkofen: Das Brennholz darf noch (ein Jahr?) besser austrocknen. (Foto: „SQ“/rb)

) Antwort auf das Schreiben der Initiativegruppe Bahnhof



Das folgende Antwortschreiben ist vom Bürgermeisteramt Olang an die Initiativegruppe versandt worden. Um allen Mitunterzeichnern der Unterschriftenaktion die Antwort bekannt zu machen, hat die Bürgermeisterin in der Gemeinderatssitzung vom 25. Juni die Veröffentlichung in der SCHWEFELQUELLE angekündigt, worauf es unter den Ratsmitgliedern keinen Einwand gab.

) „Bahnhof Olang/Rasen Antholz“

Sehr geehrte Mitglieder der Bürgerinitiative!

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 08.05.2007, mit welchem Sie sich für die Erhaltung des bestehenden Bahnhofs Olang/Rasen Antholz aussprechen und mir dazu 558 Unterschriften übermittelt haben, teile ich Ihnen mit, dass wir uns in der Zwischenzeit nochmals eingehend mit der geplanten Verlegung der Haltestelle auseinander gesetzt haben.

Dies geschah vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass durch die Entwicklung eines neuen Mobilitätsangebotes für das Pustertal, bei dem die Autobusdienste hauptsächlich eine Zubringerfunktion zu den Bahnhöfen übernehmen und die Hauptachse durch die Bahn bedient wird, der Bahnhof Olang/Rasen Antholz als Kreuzungsbahnhof und Knotenpunkt eine größere Bedeutung erhält und somit in Zukunft auch größeren Anforderungen gerecht werden muss.

Bereits nach der Übernahme des Bahnhofs im Jänner 2006 wurden zusammen mit dem Assessorat für Mobilität alle Möglichkeiten einer funktionellen und zukunftsfähigen Gestaltung des Bahnhofsgebäudes und der Verkehrserschließung geprüft.

Der Vorschlag, die Haltestelle mit den nötigen Service-Einrichtungen um etwa 250 m zu verlegen und somit das gesamte Bahn-

hofsareal, einschließlich Gehsteigen und Fahrradwegen von den Dörfern her, einer optimalen Nutzung zu erschließen ist sehr eingehend geprüft und diskutiert worden, genauso wie die von Ihnen vorgeschlagene Alternative „Sanierung des bestehenden Gebäudes“. Diese ist nach eingehender Analyse durch erfahrene Techniker wie Ing. Helmut Moroder und Arch. Walter Dietl angesichts der dezentralen Lage sowie der äußerst unzureichenden Verfügbarkeit von Räumlichkeiten für eine zeitgemäße Gestaltung und eine zukünftige Weiterentwicklung als nicht ausreichend geeignet bewertet worden. Auch die Kosten sind im Vergleich zur Verlegung nicht günstiger.

Für die Gemeindeverwaltung von Olang sind die Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs und die zeitgemäße Gestaltung des Bahnhofs vordringliche Anliegen und wurden als solche auch ausdrücklich in das Arbeitsprogramm 2004 – 2010 aufgenommen. Ein gut funktionierendes öffentliches Verkehrssystem zählt zu den wertvollsten Infrastrukturen und weitsichtigsten Investitionen für die künftige wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung des Pustertals. Damit dieses aber verwirklicht werden kann, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen und dazu zählt in erster Linie die Eisenbahn mit zeitgemäßen Bahnhöfen, die zur Drehscheibe des öffentlichen Verkehrssystems werden sollten.

Deshalb ist die Neugestaltung des Bahnhofsbereichs nicht nur eine Frage der nächsten Zeit, sondern auf die kommenden Jahrzehnte ausgerichtet, und zwar nicht nur für Olang, sondern auch für Rasen/Antholz. Der Bahnhof Olang/Rasen Antholz wird ein wichtiges Glied im Gesamtverkehr zwischen Lienz-Bruneck-Franzensfeste-Bozen-Innsbruck darstellen.

Ich versichere Ihnen, dass die Gemeindeverwaltung Ihre Bemühungen um den Erhalt



der alten Bahnhofanlage ernst nimmt und es auch ihr Anliegen ist, das historische Bahnhofsgelände und das Magazin zu erhalten. Wir werden mit der Architektur und der Geschichte des „alten Bahnhofs“ mit Respekt und Sorgfalt umgehen und ich bitte Sie, uns dieses Vertrauen zu schenken. Erste Sanierungsmaßnahmen am Magazin sind bereits in Planung und werden noch heuer in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt erfolgen.

Was das Gesamtensemble der Pustertaler Bahnhöfe angeht, so sind wir überzeugt, dass es Arch. Dietl gelingen wird, die neue Architektur mit der historischen ästhetisch und funktionell miteinander so zu verbinden, dass die Einheit des Gesamtensembles nicht gestört wird. Das Beispiel Vinschgau, wo ebenfalls Arch. Dietl der Planer der „neuen“ Strukturen war, beweist uns das.

Aus den dargelegten Gründen bitte ich die Bürgerinitiative sowie alle Bürgerinnen und Bürger um Verständnis für die Entscheidung der Gemeindeverwaltung von Olang, die Verlegung des Bahnhofs im Sinne einer vernünftigen, nachhaltigen Verkehrslösung für Olang und Rasen Antholz zu befürworten und bei den zuständigen Stellen auch weiter voranzutreiben.

Mit freundlichen Grüßen

) Bürgermeisterin
Anna Elisabeth Aichner Schenk

Kopie dieses Schreibens ergeht zur Kenntnisnahme an: Landeshauptmann Luis Durnwalder, Landesrat Thomas Widmann, Landesverband für Heimatpflege - Peter Ortner, Landesamt für Denkmalpflege - Waltraud Kofler Engl, STA - Ing. Helmuth Moroder“



) Aus dem Bauamt

Baukonzessionen vom Mai/Juni 2007

Nr. 24 vom 03.05.2007

Alpenhotel Hubertus KG des Christian Gasser & Co.
Qualitative Erweiterung Alpenhotel Hubertus
Bp. 599 K.G. Olang

Nr. 25 vom 07.05.2007

Olangerhof des Reinhard Mayr OHG
Variante 1: Errichtung einer Dachgaube beim „Hotel Olangerhof“ (Endstand)
Bp. 650 K.G. Olang

Nr. 26 vom 07.05.2007

Apparthotel Pircher KG der Gasser Pircher K. & Co
Errichtung einer Grenzmauer
Bp. 875 K.G. Olang

Nr. 27 vom 07.05.2007

Georg Holzer
Variante 1: Umgestaltung des best. Restaurantbetriebes in eine Wohneinheit (Endstand)
Bp. 675 K.G. Olang

Nr. 28 vom 09.05.2007

Christoph Jakob Sottsass
Versch. interne Umbauarbeiten, Unterbringung von Ferienwohnungen bzw. Sanierung des Wohnhauses der Hofstelle „Panzenbach“
Gp. 136, Bp. 58/1 K.G. Olang

Nr. 29 vom 10.05.2007

Michael Monthaler
Variante 1: Sanierung des bestehenden Wohngebäudes (Änderungen)
Bp. 332/1 K.G. Olang

Nr. 30 vom 10.05.2007

Andreas Thomas Moser, Elisabeth Maria Moser, Martina Moser, Thomas Moser, Plaickner Bau GmbH
Variante 3: Abbruch und Wiederaufbau der Bauparzelle Zenzer - Interne Änderungen u. Änderung der Zweckbestim-

mung im Erdgeschoss
Bp. 1345 K.G. Olang

Nr. 31 vom 11.05.2007

Christina Felder
Erweiterung des Gebäudes
Bp. 1111 K.G. Olang

Nr. 32 vom 14.05.2007

Günther Pörnbacher, Kreszenz Dorfmann, Florian Moser, Ulrike Moser
Bau von überdachten Autoabstellplätzen
Gp. 2528/3, Bp. 210 K.G. Olang

Nr. 33 vom 18.05.2007

Alfred Pineider
Variante 2: Bau eines Wintergartens, Erweiterung des Eingangsbereiches und Anbringung einer Außenisolierung (Änderung)
Bp. 921 K.G. Olang

Nr. 34 vom 26.05.2007

Peter Pörnbacher, Martin Felder
Beregnungsanlage - II. Baulos Oberfelder
Gpp. 2391, 2418, 2399, 2404, 2224/2, 2224/1, 2326/2, K.G. Olang

Nr. 35 vom 29.05.2007

Peter Arnold
Wasserableitung aus einer Quelle neben dem Brunstbach für die Versorgung der „Stocker Wiese“
Gpp. 4004/1, 3989/4, 3977/2, 3989/2, 3979/1, 3987, Bp. 1248 K.G. Olang

Nr. 36 vom 29.05.2007

Fraktion Mitterolang
Weideverbesserungs- und weitere Sanierungsmaßnahmen auf der Lanzwiese

Nr. 37 vom 01.06.2007

Geom GmbH, Christina Felder
Abbruch und Wiederaufbau des Wohnhauses
Gpp. 2587/3, 2587/4 K.G. Olang

Nr. 38 vom 07.06.2007

Hermann Mair
Dämmung Dach und Vergrößerung Dachgaube
Bp. 515 K.G. Olang



) Die ambulante sozialpädagogische Familienarbeit im Pustertal

Nr. 39 vom 11.06.2007

Oskar Volgger

Bau einer Photovoltaikanlage 3,5 kWp
Bp. 1204 K.G. Olang

Nr. 40 vom 11.06.2007

Fabio Algadeni, Federica Mansoldo

Realisierung von zwei Dachgauben
Bp. 782 K.G. Olang

Nr. 41 vom 12.06.2007

Candidus Prugger des Peter Paul Prugger
& Co. KG

Errichtung einer Photovoltaikanlage 60,2
kWp
Bpp. 1122, 1123 K.G. Olang

Nr. 42 vom 13.06.2007

Karmen Seeber, Michaela Neunhäuserer,
Carlo Alberto Mazzarini

Variante 3: Neubau eines Wohnhauses mit
3 Wohneinheiten (Endstand)
Gp. 2858/5 K.G. Olang

Nr. 43 vom 18.06.2007

Petra Neunhäuserer

Variante 1: Neubau eines Reihenwohn-
hauses (Endstand)
Gp. 1962/2 K.G. Olang

Nr. 44 vom 21.06.2007

Paul Gasser GmbH

Variante 3: Errichtung eines Wohn- und
Geschäftsgebäudes (Endstand)
Gp. 2858/7 K.G. Olang

Nr. 45 vom 25.06.2007

Alfred Pineider

Variante 3: Bau eines Wintergartens,
Erweiterung des Eingangsbereiches und
Anbringung einer Außenisolierung
(Änderung)
Bp. 921 K.G. Olang

Nr. 46 vom 29.06.2007

Dagmar Erlacher

Errichtung eines Mehrfamilienhauses
Gp. 755/19 K.G. Olang

) Johann Neunhäuserer

Vor bereits über einem Jahr ist im Auftrag der Bezirksgemeinschaft Pustertal (Sozialdienste) die Ambulante Sozialpädagogische Familienarbeit (ASF) ins Leben gerufen worden. Es handelt sich um eine zusätzliche Dienstleistung der Sozialpädagogischen Grundbetreuung der 4 Sozialsprengel.

Da sich die eingeführten Maßnahmen zur Unterstützung der Familien und zur Krisenintervention bewährt haben und ein wichtiger Baustein in der Familienförderung geworden sind, ist von Seiten der Bezirksgemeinschaft nun beschlossen worden, die Tätigkeit von ASF nicht mit Projektende ruhen zu lassen, sondern die Sozialgenossenschaft EOS mittels einer Konvention mit der Durchführung der Tätigkeit von ASF zu beauftragen. Die Vereinbarung trat mit Wirkung 01.01.2007 in Kraft. Sie wird im Rahmen von maximal 3 Jahren automatisch Jahr für Jahr erneuert werden.

Zielgruppe von ASF sind nach wie vor Familien, welche mit der Komplexität an erzieherischen, materiellen, psychischen und/oder sozialen Problemen überfordert sind. In der Praxis hat es sich gezeigt, dass es sich in der Regel um Familien mit Mehrfachproblematiken handelt, d. h. sie weisen in mehreren Bereichen Schwierigkeiten aufweisen, deren Bewältigung sie überfordert. Unter Familie wird dabei sowohl die traditionelle Familie (Vater, Mutter, minderjährige Kinder/Jugendliche) als auch andere Formen von Familiensystemen, in denen Minderjährige leben (wie Patchworkfamilien, AlleinerzieherInnen, Großeltern mit ihren Enkelkindern...) verstanden. Als erfolgsversprechende Charakteristika auf Seiten der betreuten Familien haben sich dabei die Eigenmotivation der Familie, ein bereits gegebenes Problembewusstsein sowie die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme des Dienstes herauskristallisiert.

Oberstes Ziel von ASF ist Hilfe zur Selbsthilfe, um neue Kommunikationsmuster und

Problemlösungsstrategien aufzuzeigen und einzuüben. Auch das soziale Umfeld der Familie wird einbezogen. Die drei Fachkräfte der ASF haben auch im vergangenen Jahr die Familien unterstützt, beraten und begleitet, vorzugsweise in Erziehungsfragen, in der Alltagsbewältigung, in schulischen Angelegenheiten, bei der Bewältigung von Krisen, in Kontakt mit Ämtern u.a., in der Freizeitgestaltung und auch in der finanziellen Grundsicherung. Dabei war die Netzwerkarbeit und besonders die gute Zusammenarbeit mit den zuständigen MitarbeiterInnen der Sozialpädagogischen Grundbetreuung der Sozialsprengel von Nutzen.

Die bisherige Arbeit hat gezeigt, dass es Familien gibt, mit denen ASF bereits nach einem Jahr die Arbeit erfolgreich abschließen kann. Bei anderen ist es sinnvoll, die Zusammenarbeit über ein Jahr hinaus anzubieten.

Das Team hat sich im vergangenen Jahr etwas verändert. Es setzt sich nun aus drei Personen zusammen – zwei Betreuer und eine Betreuerin - die in Vollzeit ihrer Tätigkeit nachgehen. Seit April 2007 ist Sara Bassot aufgrund einer beruflichen Veränderung durch Paul Oberhuber ersetzt worden.

) Renate Tauber

) Bezirksgemeinschaft Pustertal, Sozialsprengel Bruneck/
Umgebung



) Tipps für Haushalt und Umwelt: Thema Wasser

Im Haushalt kann durch einige kleine Veränderungen und etwas Planung viel Wasser eingespart werden, und das macht neben unserer Umwelt auch noch unsere Geldbörse glücklich.



› Wasser ist ein kostbares Gut, mit dem man künftig sparsamer umzugehen haben wird; die Klimadiskussion macht dies nochmals stärker bewusst. (Grafik: Bianca Elzenbaumer)

Manche der Tipps sind vor allem dort interessant, wo man den Wasserverbrauch nicht selbst steuert z.B. dort wo Gäste ein- und ausgehen.

Wasserdurchfluss reduzieren

Durchflussbegrenzer für die Wasserhähne vermindern den Wasserverbrauch pro Minute um bis zu 50 %. Die Begrenzer werden einfach am Wasseraustritt des Hahns angeschraubt und mischen Luft ins Wasser. Dadurch erzeugen sie einen ebenmäßigen Wasserstrahl, auch wenn der Hahn nicht ganz aufgedreht ist. Es gibt übrigens auch Duschköpfe mit Luftmischern. Die Kosten dieser Begrenzer werden innerhalb kurzer Zeit amortisiert.

Durchflussbegrenzer warten!

In vielen Haushalten gehören Durchflussbegrenzer zum Glück schon zum Standard, man sollte jedoch ab und zu kontrollieren, ob diese nicht etwa durch Schmutz oder Kalk verstopft sind. Dann ist ihre Funktion nämlich stark beeinträchtigt. Zum Reinigen der Begrenzer reicht es, diese abzuschrauben und eventuell in einem Essigbad zu reinigen (der Essig löst den Kalk). Beim Abschrauben legt man am Besten ein Tuch zwischen Zange und Wasserhahn, um die Verchromung der Armaturen zu schonen.

Spülkästen auf Vordermann bringen

Alte Toilettenkästen können ebenfalls mit Wasserreduzierern ausgestattet werden, welche die Durchlaufmenge pro Spülzug auf bis zu 4 Liter senken können. Sollte ihre Toilette noch dazu „laufen“, dann ist es für den Installateur höchste Zeit einzuschreiten.

Ab unter die Dusche!

Beim Duschen verbraucht man nur 1/3 des Wassers im Vergleich zu einem Vollbad, vor- ausgesetzt man bleibt nur kurze Zeit unter der Dusche.

Der Waschmaschine „volles“ geben

Die Waschmaschine sollte nur dann in Betrieb gesetzt werden, wenn sie wirklich voll ist d.h. dass man sie soweit füllt, bis nur noch eine Hand hochkant über der Wäsche in die Trommel passt. Übrigens sollte auch die Geschirrspülmaschine erst dann zum Einsatz kommen, wenn sie voll beladen ist.

Die Wäsche unter die Lupe nehmen

Ist die Wäsche nur leicht verschmutzt, so kann man auf den Vorwaschgang verzichten, da mit leichtem Schmutz auch der Hauptwaschgang alleine fertig wird.

Den Hahn abstellen

Tropfende Wasserhähne sollten so schnell wie möglich nachjustiert oder mit einer neuen Dichtung versehen werden.

Topfpflanzen verwöhnen

Unsere Zimmer- und Balkonpflanzen stehen auf Regenwasser, da es schön weich (kalkfrei) ist. Also, Tonne raus und Regen für unsere Blumen auffangen! Wer noch dazu erst abends bewässert, vermeidet, dass ein Großteil des Wassers verdunstet.

Trinkwasser kaltstellen

Wer gerne kaltes Wasser trinkt, sollte dieses in einer Flasche im Kühlschrank kalt-

› Das köstliche Nass - eine Wohltat, die es zu schätzen gilt (Foto: Forum Trinkwasser e.V. / Repro „SQ“)





› Wasser sparen heißt auch Geld sparen: Kurz duschen verbraucht viel weniger Wasser als ein Bad in der Wanne. (Foto: Uni Dortmund / Repro „SQ“)

stellen, statt für jedes Glas aufs Neue das Wasser länger laufen zu lassen.

Dem Auto Wellness gönnen

Das Auto zum Waschen in die Waschanlage bringen, dort wird das Schmutzwasser nämlich gefiltert und wieder verwendet.

Für Mutige

Beim Einseifen unter der Dusche das Wasser abstellen.

Sei kreativ!

Lass das Wasser nicht über den Abfluss laufen, wenn sich noch ein anderer Verwendungszweck dafür finden lässt. Lass zum Beispiel, während du auf warmes Duschwasser wartest, das noch kalte Wasser in eine Gießkanne laufen und benutze es für die Toilette oder deine Pflanzen.

› Bianca Elkenbaumer

› Leser schreiben uns

Bahnhofneubau

Es ist mir bis jetzt kein vernünftiger Grund bekannt, der den Neubau mit Verlegung des Bahnhofes in Olang rechtfertigen würde. Wenn Frau Bürgermeisterin in den Medien (die SCHWEFELQUELLE könnte man als Informationsblatt der Bürgermeisterin umbenennen) immer wieder behauptet, am derzeitigen Standort ist es nicht möglich, einen modernen zukunftsorientierten Bahnhof zu gestalten, so ist das nicht glaubhaft, da man bis jetzt keinen Versuch unternommen hat, den derzeitigen Standort beizubehalten. Nur sagen es geht nicht ist zu wenig. Auch in Welsberg, Niederdorf, Toblach, Mühlbach liegt der Bahnhof nicht an der Hauptstrasse und wird deshalb aber nicht verlegt. Bauen diese nicht für die Zukunft sondern nur Olang? Es gibt Beispiele genug, wo gerade durch eine moderne Erweiterung auch die bestehende Struktur aufgewertet wird. Auch das Denkmalamt hat sich dafür ausgesprochen den Bahnhof nicht zu verlegen. Und auch verkehrstechnisch bietet der derzeitige Standort genügend Fläche dass Fußgänger, Radfahrer, Busbenützer und Autofahrer sich für die Zukunft keine Sorgen machen müssen den Bahnhof in Olang bequem zu erreichen. Versuchen wir deshalb den derzeitigen Bahnhof zu erhalten. Wir sparen Steuergelder und wertvollen Grund. Olander Bürger und Gäste werden es danken. Deshalb hoffe ich, dass wir Olander Bürger durch eine Volksbefragung die Möglichkeit bekommen, bei dieser wichtigen Entscheidung mitzubestimmen.

› Martin Vieider, Oberolang

Bahnhof

Die Initiativgruppe zur Erhaltung des bestehenden Olander Bahnhofes hat am 10. Mai 2007 Frau Bürgermeisterin eine Petition mit den 558 gesammelten Unterschriften übergeben. Die ersuchte Antwort blieb bis jetzt aus. In der Gemeinderatsitzung vom 25. Juni 07 kündigte Frau Bürgermeisterin an, die Antwort in der SCHWEFELQUELLE zu veröffentlichen. Diese Vorgangsweise finde ich nicht in Ordnung. Gerne hätten wir dieses Schreiben vorher gesehen. So haben wir keine Möglichkeit in dieser Ausgabe unsere Stellungnahme abzugeben.

› Klara Wolfsgruber, Mitterolang

› Hinweise zu den Leserbriefen

Leserbriefe geben immer die Meinung des Schreibers und nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion übernimmt daher auch keine Verantwortung für den Inhalt. Das Thema muss von öffentlichem Interesse sein. Es dürfen keine persönlichen Angriffe, Beleidigungen oder rufschädigende Äußerungen gegen namentlich genannte oder aufgrund anderer Angaben identifizierbare Personen enthalten sein.

Es muss immer Adresse und Telefonnummer für Rückfragen angegeben werden, die Mailadresse genügt nicht.

Pro Ausgabe wird nicht mehr als ein Leserbrief pro Person abgedruckt.

Bei Nichteinhalten dieser Bedingungen wird der Leserbrief nicht angenommen. Die Entscheidung über die Veröffentlichung bleibt in allen Fällen der Redaktion vorbehalten.

› Die SCHWEFELQUELLE-Redaktion

) Im Gespräch mit Konrad Brunner

Konrad Brunner ist einer der Pioniere in der Olinger Alpenvereinsgeschichte. Auch beim Entzünden der Herz-Jesu-Feuer war er viele Jahre lang die wichtigste treibende Kraft. Der SCHWEFELQUELLE erzählt er mit Begeisterung von den schönen Erfahrungen bei der jährlichen Herz-Jesu-Tradition.

SCHWEFELQUELLE: Wie weit reicht Ihre Erinnerung an die Tradition der Herz-Jesu-Feuer in Olang zurück?

Konrad Brunner: Das ist mittlerweile schon über ein halbes Jahrhundert. Anfang der 1950er Jahre war ich die ersten Male mit dabei. Bereits von Anfang an hat mich die Sache mit großer Begeisterung erfüllt. Einfache Feuer aus im Walde gesammeltem Holz hat es schon gegeben, als ich noch ein Kind war. Damals machte man die Feuer oft am Waldrand in Dorfnähe oder auf den Hängen in Geiselsberg. Auf die Gipfel der Hochalpenkette gingen wir 1956 zum ersten Mal. Vorher zündeten wir Feuer in Kreuz- oder Herz-Form im Walde unterhalb der Angerer Alm an, im „Unterhauser Brand“, einer damals kahlen Stelle, die heute längst wieder zugewachsen ist.

Wer war damals mit von der Partie?

Wir waren ein relativ kleiner harter Kern. Der Älteste von uns war Siegfried Felder („Obmauer“), weiters kann ich mich gut an Hans Haspinger, Egon Mair und die zwei Franz Aichner („Benedikter“ und „Palla“) erinnern, ich selbst war der Jüngste. Der „Benedikter“ Franz war so gern mit dabei, dass er jedes Mal zu Herz Jesu eigens von seiner Arbeit in Ferrara anreiste - wie viele würden das heute noch tun?

Wie ging es in dieser Zeit zu?

Eine mit Autos befahrbare Straße in die

Lanzwiesenalm gibt es erst seit 1966. Vorher mussten wir den Brennstoff vom Dorfe aus bis auf die Hochalpenkette zu Fuß hinauftragen. Schon viele Wochen vor dem Herz-Jesu-Sonntag sammelten wir im Walde Pech als Brennstoff, den wir in die Blechbüchsen gaben. Das Feuer in Kreuz-Form an den Hängen des Maurerkopfes, des „Einsers“, wie wir Olinger ihn nennen, machten wir aus solchen mit Pech gefüllten Büchsen. Bereits am Sonntag vor Herz Jesu gingen wir hinauf, um die besten Stellen auszukundschaften. Dann kam das mühselige Hinauftragen der Sachen, das hat uns in unserer Begeisterung aber nicht das Mindeste ausgemacht. Oft war es sogar notwendig, den ganzen Weg vom Dorf bis auf die Bergspitzen im Laufe des Sonntags zweimal voll bepackt zurückzulegen, wenn nicht genug Leute verfügbar machen. Was tut man nicht alles, solange man jung und begeistert ist!

Später kamen wir vom Pech als Brennstoff ab, da alte Stoffhudern, mit Nafta getränkt, sich als besser geeignet erwiesen. Sägemehl mit Nafta zu tränken haben wir auch ausprobiert, aber das hat nicht gut funktioniert. Zuletzt sind wir dazu übergegangen, die Büchsen nur mehr mit Nafta zu füllen, die Hudern hat es dann gar nicht gebraucht. Mit



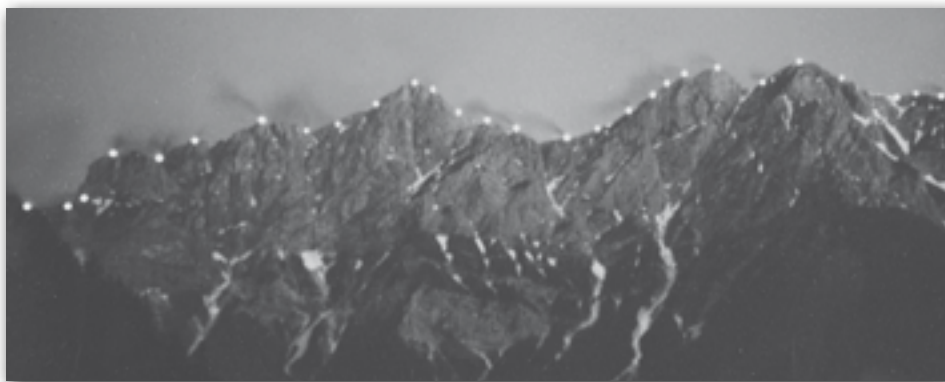
) (Foto: Repro „SQ“)

einem Liter Nafta hat man in einer Büchse von 20 cm Durchmesser für eine Stunde Feuer gehabt, das reichte. So wurde das Hinauftragen des Materials viel einfacher.

Seit wann gibt es die typische vollständig beleuchtete Hochalpenkette, wie wir sie heute gewohnt sind?

Die große Feuerkette, die heute das Herz-Jesu-Feuer in Olang für das Pustertal so einmalig macht und von vielen bewundert wird, gibt es seit etwa 1980. Bereits früher hatten die Geiselsberger Bergkameraden den Abschnitt Dreifingerspitze - Piz da Peres übernommen. Als aber von Oberolang aus der Verein ABC die Feuer im Abschnitt von der Franz-Josefs-Höhe bis zum „Elfer“ entzündete, entstand das heutige wunderbare Bild, da auch wir die Kette über den „Zwölfer“ und „Einser“ weiter führten. Verschiedene Feuer in Kreuzform an den Abhängen kamen immer wieder dazu. Das Bild von

Olang aus gesehen ist schon recht eindrucksvoll. Den Flatschkofel haben wir ausgelassen, da man ihn vom Dorfe aus nicht sehen kann. Die Rasner haben das natürlich nicht verstanden und kritisiert, weil man den Flatschkofel von Rasen aus gut sieht.



) Die Feuer auf der Hochalpenkette von der Franz-Josefs-Höhe bis zum „Einser“ (Foto: Repro „SQ“)



Die Geiselsberger Herz-Jesu-Truppe 2007 mit den Bergfreunden aus Enneberg am Piz da Peres (Foto: Repro „SQ“)

Habt ihr auch für die großen Feuer auf dem Bergkamm Büchsen mit Nafta genommen?

Nein, das ist etwas, was wir damals noch nicht so gut verstanden haben. Da haben wir anfangs immer Autoreifen angezündet, dass man sogar vom Dorfe aus dicke Rauchschwaden sehen konnte. Bald aber hat hier Gott sei Dank das Umweltbewusstsein gesiegt und wir konnten auf das Hinaufschleppen der schweren Reifen verzichten.

Welches war das aufwändigste Feuer, an das Sie sich erinnern können?

Ich sehe es noch deutlich vor mir, wie wir 1984 zum Tiroler Gedenkjahr an der senkrechten Felswand rechts neben dem Felskamin des „Zwölfers“ ein Feuer-Kreuz gemacht haben. Das war ein schweres Stück Arbeit. Wir mussten uns von oben mit den schweren Autoreifen auf der Schulter über die Felswand abseilen und die Reifen dann mit Draht an Felsvorsprünge anzuhängen versuchen. Es hat aber einen wunderschönen Effekt abgegeben, der alle Mühe belohnt hat. Wir haben aber auch in den „normalen“ Jahren stets viel Komplimente bekommen. Aus vielen anderen Dörfern des Pustertals sind immer wieder Leute extra nach Olang gefahren, um das großartige Feuerpanorama zu genießen.

Hat es zwischendurch auch Kritik oder Probleme gegeben?

Gegen das Anzünden der Autoreifen schon, aber das haben wir daraufhin ja bleiben lassen. Sonst eigentlich nicht, wenn man einmal davon absieht, dass die Musikkapelle anfangs keine große Freude hatte, wenn die Leute bei Einbruch der Dunkelheit plötzlich alle vom Herz-Jesu-Konzert auf dem Dorfplatz davongelaufen sind, um nur mehr die Feuer zu bewundern. Auch das hat sich aber bald regeln lassen, indem einfach der Kompromiss gefunden wurde, dass die Feuer erst angezündet werden, sobald es zu dunkeln begann, und die Kapelle ihr Programm bis dahin abzuschließen bemüht war. Echte Probleme hatten wir eigentlich nie. Nur Anfang der 1960er Jahre waren die Herz-Jesu-Feuer für eine Zeitlang wegen der Sprengstoffanschläge in der „Feuernacht“ (Herz-Jesu-Sonntag 1961) aus politischen Gründen verboten, aber da war ich gerade beim Militär und habe davon eigentlich wenig mitbekommen. Ich habe zwar schon gehört, dass auch in Olang wie an anderen Südtiroler Orten vereinzelt trotzdem Feuer entzündet wurden und die Betreffenden dann über unübliche Abstiegswege den Kontrollen zu entgehen versuchten, aber selber war ich wie gesagt damals nicht in Olang.

Aber Sie können sich sicher an viele schöne Erlebnisse erinnern.

Oh ja, wir hatten es immer sehr nett und lustig. Daran konnte auch das Schlechtwetter nicht viel ändern, das uns oft einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Da hat es

so manche Episode zum Lachen gegeben, wie etwa als wir auf dem „Zwölfer“ die Feuer anzünden wollten und mit Erschrecken feststellen mussten, dass zufällig alle Raucher unter uns, die Zündhölzer dabei gehabt hätten, drüben auf dem „Einser“ waren. Fromme Gebete werden es kaum gewesen sein, was derjenige für sich hin sagte, der bei Einbruch der Nacht in Windeseile auf den „Einser“ hinüberlaufen musste, um Zündhölzer zu holen! Auch das nächtliche Heimgehen vom Berg mit den Naftabüchsen als Fackeln war jedes Mal eine Mordshetz, besonders das lustige Herunterschleifen über die meist noch verschneite „Weißlahne“ am „Einser“. Wir haben uns immer gut verstanden. Jemand hat einmal die echte Bergkameradschaft als die schönste der Alpenblumen bezeichnet, das hat mich sehr beeindruckt und erinnert mich stets an den Geist, der mich damals immer beseelt hat und heute noch fesselt. Diese schönen Gefühle waren eigentlich stets der schönste Lohn, der die Strapazen mehr als ausgeglichen hat.

) Interview: Reinhard Bachmann



Konrad Brunner ist zeit seines Lebens ein begeisterter Bergsteiger. (Foto: Repro „SQ“)

) Im Gespräch mit Markus Baumgartner

Schon seit vielen Jahren hat es sich der Alpenverein Olang zur Aufgabe gemacht, am Herz Jesu Sonntag einen Teil der Olander Bergkette zu beleuchten. Im folgenden Interview erzählt Markus Baumgartner, seit fünf Jahren Vorsitzender des AVS Olang, über die Herz-Jesu-Feuer in den letzten Jahren.



gefährlich ist, denn er muss dabei mit einem Seil gesichert werden.

Zwischenfälle hat es nie gegeben?

Glücklicherweise hat sich noch nie ein Bergsteiger ernstlich verletzt, auch wenn das Wetter nicht immer mitgespielt hat. Doch trotz Regen, Hagel, Gewittern und sogar Schneefall konnten wir die Feuer bisher immer entzünden. Leider konnte man sie wegen Nebel in manchen Jahren im Dorf nur teilweise oder gar nicht sehen, was nicht nur für die einheimische Bevölkerung, sondern auch für viele Gäste, die immer extra wegen der Feuer kommen, sehr bedauerlich war.

) Interview: Christa Heinrich



) Auf Dreifingerspitze und Piz da Peres entzünden die Geiselsberger die Feuer (Foto: „SQ“/rb)

SCHWEFELQUELLE: Was ist für Sie und den AVS der Grund, diese Tradition nach wie vor alljährlich aufrecht zu erhalten?

Markus Baumgartner: Für den AVS gehören die Herz-Jesu-Feuer zum lokalen Brauchtum, das auf jeden Fall erhalten werden sollte. Ich bin froh, dass immer wieder viele Olander/innen bereit sind mitzugehen und diese Tradition zu pflegen.

Wer genau beteiligt sich derzeit am Entzünden der Feuer und wie wird diese Aufgabe bewerkstelligt?

Zum Glück melden sich jedes Jahr Freiwillige, die man nicht lange betteln muss. Letzthin sind viele junge Männer und auch einige Frauen dabei.

Wir starten gegen Mittag und fahren soweit wie möglich mit Traktor, Feuerwehrauto oder Privatautos. Dann heißt es für die Helfer die 10 bis 15 kg schweren Rucksäcke mit den Büchsen und dem Dieselmotoren weiterzutragen. Wenn die Büchsen aufgestellt und mit dem Brennstoff gefüllt sind, machen wir eine Pause. Wir grillen, sitzen gemütlich zusammen und manchmal wird auch gesungen, bis es Abend ist. Gegen 20.30 Uhr gehen

die einzelnen Gruppen zu ihren Büchsen und entzünden die Feuer. So schnell wie möglich machen wir uns dann über die „Weißlahne“ an den Abstieg.

Welchen Abschnitt der Olander Berge betreut der AVS und welche anderen Gruppen beteiligen sich?

Um die gesamte Kette der Olander Berge beleuchten zu können, was übrigens im ganzen Pustertal einzigartig ist, war es notwendig verschiedene Abschnitte aufzuteilen. So ist heute der ABC Oberolang für das Stück zwischen Zwölfer und Franz-Josefs-Höhe zuständig, vom Flatschkofel bis zum Piz da Perez die Geiselsberger, und wir, der AVS, für die Kette zwischen Flatschkofel und Zwölfer. Darüber hinaus macht Horst Kofler jedes Jahr ein großes Kreuz auf dem Zwölfer, was nicht ganz un-

) Die Herz_Jesu-Feuer-Gruppe des Alpenvereins 2007, vorne ganz rechts Markus Baumgartner (Foto: AVS / Repro „SQ“)





) Pfarrmusik ehrt Mitglieder

Im Rahmen des traditionellen Herz-Jesu-Konzertes am Herz-Jesu-Samstag ehrte die Pfarrmusik Olang Hornist Erhard Töchterle für seine 15-jährige Treue zum Verein. Den acht Ehrenmitgliedern der Musikkapelle wurde jeweils eine Urkunde überreicht, die ihre Ehrenmitgliedschaft offiziell macht.

Nachdem die Pfarrmusik Olang heuer auf das Festkonzert verzichtet hatte, um sich intensiv auf die Wertungsspiele im bayrischen Mindelheim und im heimischen Olang vorzubereiten, war das Herz-Jesu-Konzert der erste konzertante Auftritt in diesem Jahr. Kapellmeister Sigisbert Mutschlechner dirigierte sowohl moderne Blasmusikkompositionen, als auch – dem Anlass entsprechend – traditionelle Marschmusik, um den verschiedenen Geschmäckern im zahlreich erschienenen Publikum entgegenzukommen.

Erster Höhepunkt des Abends war die Ehrung von Erhard Töchterle, der seit 15 Jahren Mitglied der Pfarrmusik ist. Da Sigisbert Mutschlechner nicht nur seit fast zehn Jahren Kapellmeister der Pfarrmusik Olang, sondern seit März auch Landeskapellmeister des Ver-



) (Foto: Pfarrmusik / Repro „SQ“)

bandes Südtiroler Musikkapellen ist, ließ er es sich nicht nehmen – zusammen mit Obmann Hubert Hofer – erstmals eine Ehrung in den Reihen seiner eigenen Musikkapelle vorzunehmen. Hubert Hofer war es auch, der anschließend die Urkunden an die Ehrenmitglieder überreichte. Während die restlichen Ehrenmitglieder schon viele Jahre als solche geführt werden, wurde Albert Niedermair, über 40 Jahre lang Beckenspieler, mit Be-

schluss der Vollversammlung 2006 als neues Ehrenmitglied aufgenommen. Die weiteren Ehrenmitglieder sind (in alphabetischer Reihenfolge): Ernst Hofer – Es-Trompete, Johann Hofer – Tenorhorn (wirkte auch als Kapellmeister), Thomas Kofler – Horn, Johann Mutschlechner – Bariton, Theobald Mutschlechner – Klarinette (wirkte auch als Kapellmeister), Richard Oberleiter – Tuba und Josef Rieder – Flügelhorn.

Die Pfarrmusik gratuliert allen Geehrten und wünscht sich Erhard Töchterle noch viele Jahre als aktiven Musikanten in ihren Reihen, die Ehrenmitglieder ebenso viele Jahre als Konzertbesucher und als Gäste bei Feiern der Pfarrmusik begrüßen zu dürfen.

) Michaela Grüner

) Schützen ehren Mitglieder

Am 17. Februar hielt die Schützenkompanie Peter Sigmayr Olang ihre Jahreshauptversammlung ab. Hauptmann Valentin Sottsass bot in seinem Tätigkeitsbericht einen Rückblick über das abgelaufene Jahr. Höhepunkt war die Ehrung von vier Mitgliedern.

Tamara Ladstätter wurde vom Bezirk Pustertal für fünfjährige Mitgliedschaft geehrt. 15 Jahre an der Seite des Hauptmanns marschierten Irmgard und Ingrid. Für 25jährige Treue zum Schützenbund wurde der langjährige Oberleutnant und derzeitige Kassier Josef Oberparleiter mit der Peter-Mayr-Langjährigkeitsmedaille ausgezeichnet.

Der Kommandant dankte allen Geehrten für ihre langjährige ehrenamtliche Treue und wünschte, dass noch viele Mitglieder diese Ehrungen entgegennehmen können.

) Lt. Matthias Hofer



SCHÜTZENKOMPANIE OLANG



) Die Geehrten (v.r.n.l.): Tamara, Ingrid, Josef und Irmgard mit Hptm. Valentin Sottsass (Foto: Schützenkompanie Peter Sigmayr / Repro „SQ“)

) Ein Leben für die Musik

**Am 30. März wurde Toni Molling in Niederolang zu Grabe getragen.
Er verstarb am 26. März ganz unerwartet an Herzversagen.**

Anton Molling wurde am 24. Februar 1936 am Lacknerhof in Unterramwald geboren. 1940 übersiedelten seine Eltern nach Onach, wo sie das Gasthaus „Ramwalder Badl“ bewirtschafteten. Bereits in den Kinderjahren erwacht sein musikalisches Talent; so lernt der kleine Toni bereits früh das Ziehharmonikaspielen, das er sein Leben lang so sehr geliebt hat. Bald spielt er auch für die Gäste im Badl auf.

Toni geht in Ellen zur Grundschule. Ab 1950 folgt die Mittelschule in Salern und später bildet er sich in Meran an der LBA



) Der Männerchor Olang, eines seiner Lebenswerke (Fotos: „SQ“/rb)

zum Lehrer aus. Noch während seines Studiums leistet er drei Jahre lang den Militärdienst als Unteroffizier bei einem Panzerregiment in der Poebene ab. Seine erste Lehrerstelle bringt ihn 1962 zurück nach Ellen. 1964 vermählt sich Toni mit Marianna Mair und wohnt in Onach. Der Ehe werden 3 Kinder geschenkt. 1974 übersiedelt er mit seiner Familie nach Olang, wo er bis zu seiner Pensionierung an der Grundschule von Niederolang unterrichtet.

In Olang bringt Toni sein großes musikalisches Talent voll zur Entfaltung. Über 20 Jahre leitet er erfolgreich den Pfarrchor Olang, sechs Jahre lang ist er Kapellmeister der Pfarr-

musik, 20 Jahre Mitglied des Pfarrgemeinderates. Er ist Mitbegründer der Musikschule Olang, für diese unterrichtet er auch viele Schüler auf der Ziehharmonika. Er leitet zeitweise den Frauenchor und gestaltet, wann immer es nötig ist, die Gottesdienste auf der Orgel mit. 1976 ist er neben Pfarrer Philipp Peintner Mitbegründer des Olander Männerchors, den er bis zu seinem Ableben über mehr als 30 Jahre leitet. Er gründet auch den bekannten Ramwalder Männerchor in seiner Heimatgemeinde und leitet in letzter Zeit zudem den Männerchor von Ehrenburg.

Seine Vorliebe als Musiker galt dem Volkslied, aber auch besonders der klassischen Chormusik. Einige Tonaufnahmen seiner Männerchöre erinnern noch an die vielen gelungenen Aufführungen unter der Leitung ihres beliebten Chorleiters.

Herr Pfarrer Philipp hat in seiner eindrucksvollen Homilie den lieben

Verstorbenen so geschildert: Er war ein Mann mit der Leier in der Hand, wie Christus auf einem Bild in der römischen Domitilla-Katakomben dargestellt ist. Toni Molling war mit großem musikalischem und pädagogischem Talent ausgestattet, zugleich mit großer Herzlichkeit und Bescheidenheit. Er verstand es immer wieder bei verschiedenen Anlässen und Feierlichkeiten, mit den Melodien seiner Chöre die Menschen zu erfreuen. Er hat die Noten der Partitur zum Klingen ge-



) Toni, wie ihn jeder kannte: Liebenswürdig-verschmitzt und nicht ohne Ziehharmonika vorstellbar (Foto: Repro „SQ“)

bracht und viele Herzen erreicht. Am 15. August 2001 ehrte ihn das Land Tirol mit der Verleihung der Verdienstmedaille.

Sein letzter Gang, sein Begräbnis gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Abschiedsfeier. Die Pfarrmusik und an die 100 Sänger und Sängerinnen begleiteten Toni. Nach der Auferstehungsfeier sangen die drei Männerchöre, die er geleitet hat, als Grablied das Vater Unser von Gotthilf Fischer. Als letztes Dankeswort am offenen Grab im Namen seiner Männerchöre erklang auf seinem Lieblingsinstrument, der Ziehharmonika, gespielt von einem seiner Schüler, der Antoniuschoral von Joseph Haydn über den Friedhof. Der feierlich dunkle Klang der großen Glocke in cis ver-

) Auch auf der Gitarre begleitete er viele humorvolle Auftritte.





) Zusammen mit Walther Innerhofer hat sich Toni viele Verdienste um das Spielgut echter Volksmusik erworben.

abschiedete die vielen Hundert Trauergäste aus Nah und Fern von dem begnadeten Musiker und wertvollen Menschen.

Toni hinterlässt durch sein plötzliches Ableben im kulturellen und religiösen Geschehen von Olang eine sehr große Lücke. Wer Toni kennt, weiß, dass es sein Vermächtnis ist, in seinem Sinne das von ihm Aufgebaute weiter zu führen und ihn dadurch in einem ehrenden Gedenken zu bewahren.

) Hermann Mair



) Knödelsonntag in Geiselsberg

Am Florianisonntag, 6. Mai 2007, lud die Zweigstelle Geiselsberg des Katholischen Familienverbandes Südtirols zum Knödelsonntag ein. Viele fleißige Hände formten Knödel in verschiedensten Variationen. Nach dem Gottesdienst fand sich die gesamte Feuerwehr zum Florianienssen ein. Auch die Bevölkerung nahm dieses Angebot sehr gerne an und erfreute sich an den verschiedenen Knödelgerichten.

Diese schon zur Tradition gewordene Veranstaltung wird im nächsten Jahr mit einem Nudelsonntag fortgeführt.

) (Foto: KFS / Repro „SQ“)

) KFS Geiselsberg



) Treffpunkt für die Geiselsberger Kinder

Im Herbst 2006 begann die Gemeindeverwaltung mit der Realisierung eines Kinderspielplatzes im Gassl (Geiselsberg). Mit Hilfe der Forstbehörde Welsberg, welche die Gestaltung des Platzes mit Geräten, Bänken und der „Leonardobrücke“ vornahm, ist es gelungen, in kürzester Zeit den Spielplatz fertig zu stellen. Insbesondere der Ballspielplatz bietet für Groß und Klein Gelegenheit sich auszutoben und mit anderen zu messen.

Im Rahmen der Einweihungsfeierlichkeiten am 3. Juni 2007 übergab Bürgermeisterin Annelies Schenk im Namen der Gemeindeverwaltung die Führung und Betreuung des Spielplatzes der Zweigstelle Geiselsberg des Familienverbandes, welche allen, die zur Entstehung des Spielplatzes und Durchführung der Feierlichkeiten beigetragen haben, herzlich dankte.

Eingeleitet wurde die Einweihungsfeier

durch einen Wortgottesdienst, den Ortspfarrer Michael Bachmann zelebrierte. Anschließend lud der KFS zum gemütlichen Beisammensein mit Speis und Trank. Am Nachmittag beglückte Clown Malona die Kleinen mit verschiedenen Spielen und Späßen. Die Jugendgruppe Geiselsberg organisierte ein Kleinfeldturnier für fußballbegeisterte Mädchen und Jungen. Mit der Siegerehrung der Turnierspieler klang der gelungene Spielernachmittag aus.

) KFS Geiselsberg



) (Fotos: KFS / Repro „SQ“)



) Laufen für Kinder in Rumänien

Der so genannte „Tschernobyllauf“, ein Laufrennen für Jung und junge Gebliebene und Jede(r)frau/mann auf den Wegen zum Biotoptop in Rasen/Antholz ist vielen Leuten ein Begriff und ein willkommenener Anlass, gehend, laufend oder so wie es eben beliebt, ihre sportliche Fitness zu kontrollieren und/oder unter Beweis zu stellen. Am 21. Juli wird auch in diesem Jahr dieses Rennen gestartet. Heuer wird mit dem Reinerlös dieser Sportveranstaltung ein Hilfsgütertransport nach Rumänien finanziert.

Nach den erfolgreichen Rennaustragungen der letzten drei Jahre wollten die Veranstalter diesen Event, auch wenn heuer keine Kinder aus Tschernobyl zu uns reisen durften, nicht

abbrechen. Die natürliche Umgebung, das ansprechende Umfeld und das Gesamtambiente laden förmlich ein, dieses Ereignis mitzuerleben. Die Länge der Strecke variiert je nach Kategorie, für weniger Trainierte wird eine weniger anspruchsvolle Strecke ausgesteckt.

Die Veranstalter hoffen, dass, so wie die letzten Jahre, wieder viele Athleten daran teilnehmen.

) Franz Josef Hofer



) (Foto: Repro „SQ“)

) Es ging um die Wurst

LVH·APA

Herausragende Bewertungen für die Metzgerei Mair aus Olang gab es anlässlich der Internationalen Fleischerfachmesse in Frankfurt. Die sechs eingereichten Wurstsorten wurden ausschließlich mit Gold und Silber ausgezeichnet.

Nur im übertragenen Sinne ging es um die Wurst. In Wahrheit ging es um Urkunden, Medaillen und Pokale, die international anerkannte Belege für die herausragende Qualität der eingereichten Erzeugnisse sind. „Um die Frische der Produkte zu garantieren, nahm ich den 6 Uhr Flug von Innsbruck nach Frankfurt und gab die Proben dort selbst ab“, berichtet Metzgermeister Peter Mair. „Innerhalb der nächsten Stunden wurden meine Produkte kontrolliert, geprüft und verkostet und am nächsten Tag stand die Bewertung fest“: Dreimal Gold und dreimal Silber im „Internationalen Qualitätswettbewerb für Wurst“.

Die Produkte wurden in der Kategorie „kleinkalibrige Würstchen“ hinsichtlich der äußeren Herrichtung und Beschaffenheit, des Aussehens, der Farbe und Zusammensetzung, der Konsistenz, des Geruchs und des Geschmacks bewertet. Gold erhielt Mair für

seine Olinger Würstchen - eine würzige Eigenkreation zum Heißmachen -, für den Käsegriller - eine Bratwurst mit Käse - und das Rindsbratwürstl. Silber erhielt Mair für das Trentiner Grillwürstl - ein herzhaftes Bratwürstl mit Majoran -, für die feine Bratwurst - altmodisch gewürzt mit Piment, Kümmel und Pfeffer - und für die Weißwurst - nach dem Münchner Original aus Kalbfleisch und frischer Petersilie.

„Dieser Wettbewerb ist einer der strengsten in Europa“, freut sich Mair über die Bestätigung, „durch diese Bewertung wissen wir, wo wir stehen“. Unter „wir“ bezieht sich Mair auf seine Frau Ursula und den Mitarbeiter Oswald Messner. Messner ist Metzgermeister und in Mairs Betrieb für die gesamte Wurstproduktion zuständig.

) Sigrid Leitner, Landesverband der Handwerker



) Die Metzgermeister Peter Mair (rechts) und Oswald Messner beim „Würsten“. (Foto: LVH / Repro „SQ“)



) Am 1. Juni gab es viel Spaß bei der Gratisverkostung des preisgekrönten „Olinger Würstl“. (Foto: „SQ“/rb)

) Umweltgruppe Olang gegründet

Vor rund drei Monaten ist die Umweltgruppe Olang ins Leben gerufen worden. Der Vorstand setzt sich aus Helene Mair, Elisabeth Hellweger, Maria Helena Summa, Herbert Jesacher, Gottlieb Kirchler, Alfred Pineider und Franz Josef Hofer zusammen.



Die Gründungsversammlung der Umweltgruppe Olang (Foto: UGO/Repro „SQ“)

Die Umweltgruppe entstand aus der Notwendigkeit heraus, auch in Olang die Thematiken rund um Natur, Umfeld, Umwelt vordergründig auf eine neue Ebene zu heben. Alle waren eingeladen mitzuarbeiten.

Nicht nur wegen des weltweit merkbaren Klimawandels, der uns zum Handeln zwingt, sondern auch aus einer Selbstverständlichkeit heraus gilt es, unsere Natur mehr in den Mittelpunkt zu stellen und unsere Handlungen, Aktionen, auch jene der politischen Entscheidungsträger, der Wirtschaftler und Unternehmer, auf deren Nachhaltigkeit zu prüfen. Umweltschutz muss in unserem Denken Selbstverständlichkeit werden und muss als Grundsatz berechnete Gültigkeit erlangen.

Der Schutz der Umwelt ist kein „Credo“, sondern eine Verpflichtung für Jedefrau/mann und wir brauchen gar nicht erst von ethisch-moralischen Überzeugungen zu sprechen, allein unser Verantwortungsbewusstsein müsste ausreichen, die Natur in möglichst unbeschadetem Zustand unseren nächsten Generationen zu überlassen, damit künftige Leben auch noch lebenswert gestaltet werden können.

Der Wert der unangetasteten Natur, der unberührten Landschaft, eines natürlichen Erholungsraumes, einer sauberen Luft, sauberes Wasser, Wald, Wiesen, Berge, Umgebung und Umfeld ist unschätzbar hoch. Unser Reichtum liegt im beschriebenen Wert und wir sollten alles daran setzen, diesen Reichtum nicht leichtfertig zu verlieren. Wir sollten richtungsweisend arbeiten und uns zur Wehr setzen, wenn wegen Eigenprofit weitere Ausbeutung der Natur erfolgt.

Aus diesen Überzeugungen entwickelte sich die Idee der ersten Veranstaltung „Kronplatz wo-hin?“, die am 22. Mai im Kongresshaus stattfand. Mehrere Referenten unterschiedlicher Sparten und Interessensgebiete waren der Einladung zu diesem Abend gefolgt und äußerten Meinungen, Erfahrungen, Entwicklungen und Befürchtungen, zeigten Daten, Fakten, Bilder.

Die „Aktionsgemeinschaft Reischach“ stellte die geplante „Ried-Piste“ vor, zeigte deren möglichen Verlauf. Klar ersichtlich erschien, dass mit diesem Projekt „das letzte unberührte Stück Natur am Kronplatz dem vermeintlichen Profit geopfert wird“ (Niederegger, Stephan: Dolomiten Tageszeitung, 24. Mai 2007, S. 33) wird.

Peter Paul Agstner, Gemeindereferent für Natur und Umweltschutz versprach, auf die Bedürfnisse der Bevölkerung zu hören, dementsprechend auch bei politischer Entscheidungsfindung zu handeln. Weiters ist er der Meinung, man müsse verstärkt auf Qualität statt auf Quantität setzen. Robert Schifferegger, Biologe des Landesamtes für Gewässerschutz, zeigte an konkreten Daten, wie der Wasserverbrauch für die Schneesicherung der Skipisten gestiegen ist. Die Folgen stimmen bedenklich.

Das Referat von Michil Costa kann mit den Worten „gesunde Umwelt, gesunde Bürger, gesunder Tourismus“ betitelt werden. Er benennt zwei Typen von Urlaubern. Der eine Typ ist der schnelllebige Abenteurer, der oberflächliche Gaudi-Urlauber, der kommt, konsumiert und vergisst. Der andere Typ ist der, der als Gast kommt, der das Land wegen seiner einmaligen Landschaft, der Kultur schätzt. Beide Typen vertragen sich nicht, beide Typen verträgt auch unser Land nicht. Wir tun gut daran, wenn sich der Tourismus künftig dahin ausrichtet, um jenen Urlauber zu werben, der als langsamer, tiefsinniger und gemütlicher Gast kommt.

Da das Vorhaben der Olinger Seilbahnen, Erweiterung Teilstück „Arnd-Piste“, nicht genannt wurde, da die Bevölkerung von Olang das Recht auf Information hat, weil die Umweltgruppe lieber im Vorfeld agieren als im Nachhinein reagieren will, wurde vom Gemeindevorstand Dr. Martin Vieider ein Kurzfilm von Manuel Vieider eingespielt, der den Ist-Zustand zeigte, den Verlauf der Piste, den weiteren Eingriff an der sensiblen Stelle. Bedenklich ist die Pistenerweiterung allemal, vor allem aber, weil ein wertvolles Quellgebiet berührt würde, was wahrscheinlich einer Zerstörung gleichkommt.

Nach diesem Film, gedacht als Diskussions- und Denkanstoß, ließen die Wortmeldungen nicht lange auf sich warten. Wertvolle Beiträge kamen aus dem Publikum. Mit Kritik wurde auch nicht gespart. Fazit: Es ist eine allgemeine Sättigung eingetreten: „Schon heute kommt am Kronplatz jeder auf seine Rechnung, wozu braucht es dann noch eine Erweiterung?“

Es hat sich die Notwendigkeit gezeigt, dass Politik, Gastwirte, Liftbetreiber, Umweltvereine enger zusammenrücken, miteinander in Diskussion treten und eine Zusammenarbeit anstreben, damit die einzelnen Zielsetzungen klar definiert werden. Ohne Konsensfindung mit der Bevölkerung dürften in Zukunft Visionen wohl solche bleiben.

) Franz Josef Hofer
) Präsident der UGO



) „Almpolitik“

Nachdem die geplante Informations- und Diskussionsmöglichkeit mit der Senatorin Helga Thaler Außerhofer aufgrund unausweichlicher Terminzwänge in Rom nicht zustande kam, versuchen wir es auf andere Art. Für alle jene, die sich über die Politik in Rom und Bozen aus erster Hand informieren wollen, besteht am 2. August die Möglichkeit dazu. Treffpunkt ist um 19.00 Uhr das Gasthaus Oberriedl, von wo aus wir politisierend zur Angerer Alm wandern und dort von Ernst Kammerer bewirtet werden. Dort besteht dann die Möglichkeit ausführlichst mit der Senatorin zu diskutieren.

) Der SVP-Ortsausschuss Mitterolang

) Klimahaus-Energieberater

Anfang Mai erhielten die ersten Absolventen der Ausbildung zum Klimahaus-Energieberater im Rahmen einer Feierstunde im Kloster Neustift ihre Diplome überreicht.

) Hermann Pramstaller aus Olang erhielt vom Landesrat Laimer das Diplom als Klimahaus-Energieberater. (Foto: Repro „SQ“)



Die Ausbildung zum Energieberater wurde in Zusammenarbeit mit der Klimahausagentur durchgeführt und bestand aus einem Vollzeitkurs, der im Bildungshaus Kloster Neustift stattgefunden hat. An diesem Kurs, der für Architekten, Geometer und Planer ausgeschrieben war, konnte Dank seiner ständigen Weiterbildung in Sachen Energie auch Hermann Pramstaller teilnehmen und er hat mit gutem Erfolg alle Prüfungen bestanden.

Zum Unterschied vom Zertifikat „Klimahaus Experte“, das jeder Teilnehmer an einem 40-Stunden-Kurs ausgehändigt bekommt, müssen zum Erhalt des Diploms „Klimahaus-Energieberater“ Prüfungen in Bauphysik, Baubiologie, Haustechnik, Heizung, Lüftung sowie eine Projektarbeit und eine mündliche Prüfung bestanden werden.

Wie Landesrat Laimer bei der Diplombereicherung betonte, stellt die Energieeinsparung neben der Suche nach regenerativen Energiequellen eine wichtige Basis für eine nachhaltige klimafreundliche Energieversorgung dar. Bei Neubauten bietet sich in Südtirol bereits ein gutes

Bild. Gesetzlich vorgeschrieben ist der Klimahaus-Standard C, in manchen Gemeinden auch schon Standard B und viele Gebäude werden bereits in Standard A oder „Gold“ gebaut.

Weniger gut sieht es bei Altbauten aus, die ca. 85 % des Gebäudebestandes ausmachen. Der Klimahaus-Berater spielt gerade da eine wichtige Rolle. Seine Aufgabe ist es, Energiekonzepte auszuarbeiten, die Neu- und vor allem Altbauten energieeffizienter machen, wenn möglich auch unter Beachtung ökologischer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte einen Klimahaus-Standard zu erreichen.

Die von der EU erlassene Richtlinie zur Energieeffizienz von Gebäuden sieht einen Energieausweis für alle Gebäude vor, er muss bei Verkauf oder Vermietung eines Hauses oder einer Wohnung vorhanden sein. Die Bewertung von Gebäuden ist auch eine Aufgabe, die von Energieberatern durchgeführt wird. Die frischgebackenen Klimahaus-Energieberater starten damit in ein interessantes und bedeutendes Tätigkeitsfeld.

) Seniorenfeier im Kongresshaus



SBB-Seniorenvereinigung, Bäuerinnen, KVW Olang, KFS Pfarre Olang und Geiselsberg luden alle Senioren/-innen und Witwen/-er der Gemeinde am 16. Mai zu einem gemütlichen Beisammensein in das Kongresshaus ein.

mütlichen Plaudern, zu dem sich auch Bürgermeisterin Annelies Schenk einfand, die vielen Köstlichkeiten genießen, die die veranstaltenden Vereine auf den Tisch gezaubert hatten.

) Elisabeth Bachmann

) (Foto: KVW/eb / Repro "SQ")

Der Ortsvorsitzende der Seniorenvereinigung Johann Schnarf begrüßte die Erschienenen und übergab das Wort an Sepp Hackhofer, den bekannten Hobbyfotografen aus Toblach. Nach einer kurzen Einführung zeigte dieser eine Diashow über die Dolomiten und deren Blumen- und Tierwelt. Die herrlichen Bilder und die eindrucksvolle Präsentation ließen die Wunderwelt der Natur nachhaltig auf die Zuschauer wirken.

Hansl Steurer spielte auf seiner Ziehharmonika auf und die Senioren konnten beim ge-



) Seniorentreffausflug ins Villnössertal



) (Foto: KVW/eb / Repro "SQ")

ten dieses Tal zum ersten Mal und so wurde ihnen auf der Fahrt von Rosa Rauter und Elisabeth Bachmann das Tal vorgestellt. Sie erzählten Interessantes von Landschaft und Geschichte, vom Leben und Wirtschaften der Bewohner, von Sagen und Bräuchen des Tales.

und über das Leben des Heiligen, das in einer Bilderfolge im Inneren der Kirche dargestellt ist.

Nach einer von Herrn Pfarrer Philipp geleiteten Andacht fuhr man weiter bis zur Zannser Alm, wo im Gasthof „Sass Rigais“ eine gute Marende wartete.

Wenn auch die Nebelschwaden die letzten Spitzen der imposanten Geislergruppe nicht freigaben, so kehrten doch alle beeindruckt von der großartigen Landschaft nach Hause.

) Elisabeth Bachmann

Als Abschluss des Arbeitsjahres führte der Ausflug der Seniorentreffs von Mitter- und Niederolang heuer in das wunderschöne Villnössertal.

Gar einige der Teilnehmer/-innen entdeck-

Der erste Halt wurde beim eindrucksvollen Kirchlein St. Johann in Ranui gemacht, das dem heiligen Johann Nepomuk geweiht ist und einmalig in der Landschaft am Fuße der Geislerspitzen liegt. Interessiert folgten alle den Informationen über das barocke Kirchlein

) Olang präsentiert sich erfolgreich



Der ASC Olang erhielt eine Einladung zum Jubiläumskongress des Internationalen Rodelverbandes FIL vom 22./23. Juni 2007 in Innsbruck, um die Europameisterschaften im Rodeln auf Naturbahn vom 15.-17. Februar 2008 zu präsentieren.

Auch beim offiziellen Festabend anlässlich der 50-Jahr-Feier der FIL waren neben Alfred Jud, dem FIL-Vizepräsidenten, zwei weitere Vertreter des ASC

Olang dabei, und zwar Rainer Jud und Armin Niedermair. Die Abordnung des ASC Olang bestand aus Andreas Untergassmair, Rainer Jud, Roland Niedermair, Klaus Untergassmair und Armin Niedermair.

Andreas Untergassmair übernahm die Ausarbeitung der Präsentation. Für den organisatorischen Ablauf war Armin Niedermair verantwortlich.

Der erste Teil der Präsentation bestand aus einem 8-minütigen Film, welcher einen touristischen Überblick über Olang im Sommer



) Erfolgreiche Präsentation beim FIL-Kongress in Innsbruck: Da hatte die Olang-Delegation allen Grund zum Strahlen! (Foto: ASC Olang / Repro „SQ“)

und im Winter sowie tolle und spektakuläre Bilder der Rodel- und Hornschlittenveranstaltungen auf der Rodelbahn Panorama in Olang beinhaltete. Der zweite Teil bestand aus einem Überblick der organisierten Winterveranstaltungen des ASC Olang, einer Auflistung der erfolgreichen Sportler unseres Vereins sowie der Vorstellung der Rodelbahn und des EM-Logos. Die Moderation wurde vom Präsidenten des ASC Olang, Armin Niedermair, vorgenommen.

Für die tollen Bilder und für die Präsentation erhielt der ASC Lob von allen Seiten.

Auch der Präsident der FIL Josef Fendt erinnerte sich in Olang bei Rennen auf der Kunstbahn teilgenommen zu haben und wünschte dem ASC für die Durchführung der EM 2008 alles Gute.

In jedem Falle hat der ASC Olang mit tollen Bildern Olang sowohl als touristischen Ort als auch als Zentrum des Rodelsports allen Anwesenden vorgestellt. Der ASC Olang bedankt sich allen Beteiligten für den reibungslosen Ablauf.

Nach Beendigung des Kongresses erhielt der ASC Olang eine Jubiläumsausgabe der 50jährigen Rodelgeschichte der FIL. Die Jubiläumsausgabe besteht aus 3 Büchern, welche neben den gesammelten Ergebnislisten der Meisterschaften und Olympiaden auch Plakate, Pins, Briefmarken und ähnliches beinhalten. Auch in diesen Büchern ist der ASC Olang sowohl als Veranstalter als auch mit zahlreichen verdienten Sportlern aus Olang erwähnt.

) Armin Niedermair

) Altherren sind Landesmeister

Im letzten Jahr noch Tabellenschlusslicht, heuer souveräner Meister. Dieses Kunststück ist der Altherrenmannschaft des ASC Olang heuer gelungen.

Das erste Spiel der Meisterschaft wurde verloren, danach gab es aber keine Niederlage mehr. Schon ein Spiel vor Ende der Meisterschaft standen die Oalinga Buibm als Meister ihres Kreises fest. Die Meisterschaft wurde mit sechs Punkten Vorsprung auf Sexten gewonnen. Vor allem die Offensivabteilung war der Garant für den Erfolg in der Meisterschaft. Durchschnittlich mehr als vier Tore pro Spiel sprechen eine klare Sprache. Das bedeutet, dass bei einer Spielzeit von 70 Minuten, wie bei den Altherren gespielt wird,

durchschnittlich alle 17 Minuten ein Tor erzielt wurde. Dabei sind vor allem die Spieler Klaus Untergassmair, Karlheinz Molling, Georg Pörnbacher und Werner Zentler hervorzuheben. Aber was wären die Stürmer ohne die fleißigen Mittelfeldspieler?

Bei den Finalspielen in Bozen präsentierten sich die „Oalinga Buibm“ dann in hervorragender Form. Dank einer überragenden Leistung der Abwehr um den ex Mittelfeldspieler und aus verschiedenen Gründen heutigen

Libero Hansi Pineider beendete man die Finalsspiele ohne Gegentreffer. Mit 2:0 wurde im Viertelfinale der SSV Naturns abgefertigt, dann stand im Halbfinale das Derby gegen des SSV Dietenheim auf dem Programm. Die Dietenheimer boten den Olangern die Stirn, es fiel kein Tor und so musste das Elfmeterschießen entscheiden. Dabei wurde der Olang-Tormann Martin Töchterle mit drei gehaltenen Elfmietern zum Helden.

Im Finale wartete dann die Mannschaft aus



) (Foto: ASC Olang / Repro „SQ“)

zum Elfmeterschießen, das der ASC Olang wiederum dank seines Tormannes gewann.

Die meisten Spieler, die heuer diesen Titel gewannen, hatten vor Jahrzehnten schon die

Albeins, die bereits zum vierten Mal an den Endspielen teilnahm. Nach einem sehr intensiven und spannenden Spiel kam es abermals

Gelegenheit, einen Landesmeistertitel zu feiern. Im fernen Jahr 1982 gewann die damalige C-Jugend den VSS Landesmeistertitel, ein Jahr

später die A-Jugend und im Jahr 1986 die B-Jugend. Drei verschiedene Landesmeistertitel innerhalb von vier Jahren, das hat kein Dorfverein in Südtirol seitdem erreicht, eine einmalige Erfolgsserie des ASC Olang.

Mit diesen Titeln träumte man damals schon von einer rosigen Zukunft des Olinger Fußballs. Jetzt, mehr als 20 Jahre später, gewinnen die besten der Kinder von damals auch den Titel der besten „Alten“ im Lande. Was war dazwischen?

) Jochen Schenk

) Fußball – U13 holt Meistertitel



) (Foto: Repro „SQ“)

Die U-13 Fußballmannschaft hat den Meistertitel in ihrem Kreis eindrucksvoll nach Olang geholt und nur unglücklich die Finalspiele um den Landesmeister verloren.

Christian Burger und Christoph Messner betreuten erstmalig eine Jugendmannschaft und besiegelten Ihren Trainereinstand sofort mit einem Titel. Nachdem die Olinger der Mannschaft unter 13 Jahren in der Hinrunde noch mit der Fußballschule Uhlsport punktgleich in Führung lagen, konnte man sich im Frühjahr von den Verfolgern absetzen. Eine glänzende Rückrunde - kein einziges Spiel wurde verloren - bescherte der Mannschaft den Meistertitel. Von 47 möglichen Punkten holte man beeindruckende 43.

Dies war das Ticket zur Landesmeisterschaft. Etwas unglücklich verlor Olang das Halbfinale mit 2:3 gegen den Herausforderer aus St.Pankraz/Ulten und so blieb dem Team nur noch das kleine Finale. Das Spiel um Platz drei wurde im Elfmeterschießen gewonnen, nachdem man bereits zur Pause mit 0:2 in Rückstand gelegen war. Durch eine tolle Moral kam die Mannschaft wieder zurück und rettete sich mit dem Ergebnis von 2:2 ins Elfmeterschießen.

Eine tolle Saison ging damit zu Ende! Vielleicht geht es ja schon im kommenden Jahr im Finale um den Landesmeistertitel.

) Hans Peter Schraffl



) Turnier der Vereine

am Sonntag, den 29.07.2007
Sportplatz Böden

Alle interessierten Mannschaften melden sich bitte **innerhalb 25. Juli 2007** bei Klaus Schnarf (Tel. 348 / 760 17 77).

Das Nenngeld beträgt 50 Euro.

Die Spieler der jeweiligen Mannschaften müssen entweder in Olang ansässig sein, in Olang den Arbeitsplatz haben oder Mitglieder des Olinger Vereines sein.

Der Spielplan und alle weiteren Richtlinien werden rechtzeitig zugesandt.

Auf eine zahlreiche Teilnahme freut sich die Sektion Fußball.

) Eltern-Kind-Zentrum: Start war erfolgreich



Der Clown Malona brachte viel Schwung in die Eröffnungsfeier des ELKI Olang am 10. März.



Am 10.03.07

wurde das Eltern-Kind-Zentrum (ELKI) in Olang offiziell eröffnet. Diese Einrichtung wurde bis jetzt bereits von vielen großen und kleinen Gästen oft und gerne besucht. Neben den Öffnungszeiten (zweimal in der Woche) hat sich das ELKI auch durch einige Veranstaltungen in der ganzen Gemeinde bekannt gemacht. So standen beispielsweise zwei Kasperltheater sowie zwei Bastelnachmittage auf dem Programm.

Weiters fand am 19.05.07 die erste Olinger „Kinderwagenrallye“ statt, wo in kleinen Gruppen eine Strecke von 1,5 km zurückzulegen war. Dabei wurde nicht die Zeit gewertet, sondern bei den verschiedenen Stationen entlang der Strecke musste jeder Teilnehmer Teamfähigkeit und Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Im Ziel angelangt, erhielt jeder eine Urkunde und eine Schokoladenmedaille. Es war ein gelungenes Gaudi-Rennen, das im nächsten Jahr sicher wiederholt wird.

Während der Sommermonate Juli und August bleibt das ELKI geschlossen. Damit die Sache nicht in Vergessenheit gerät, finden auf dem Spielplatz in Niederrasen und Oberolang zwei Nachmittagstreffen statt:

23.07.07: Treffpunkt 15 Uhr Spielplatz Niederrasen

Die Kinderwagenrallye war ein aufregendes Gaudispektakel. (Fotos: ELKI / Repro „SQ“)

07.08.07: Treffpunkt 15 Uhr Spielplatz Oberolang hinter dem Pavillon, gemeinsamer Spaziergang zum kleinen See. Jeder sollte selbst eine Jause mitbringen.

Ab 04.09.07 ist das ELKI am St. Ägidius-Weg 6 (neben der Arztpraxis Dr. Vieider)

wieder geöffnet. Das ELKI-Team freut sich auf zahlreiche Besucher und auf viele Teilnehmer bei den verschiedenen Veranstaltungen und wünscht allen erholsame Sommerferien.

) Das ELKI-Team

) Lehrgang für Tagesmütter



Ziel	Betreuung von Kindern bei sich zu Hause.
Ausmaß	465 Stunden (ca. 2 Jahre)
Ablauf	39 Samstagseminare in Bruneck und 8 Wochenendblöcke in der Jugendherberge Toblach
Inhalte	Entwicklungspsychologie und Erziehungslehre, Persönlichkeitsbildung und Kommunikation, Berufskunde, Gesundheitslehre, praktische Arbeit mit Kindern, Praktikum
Abschluss	Prüfung an der Landesfachschule für soziale Berufe und Tagesmütterdiplom
Dauer	September 2007 – Sommer 2009

Auskunft und Anmeldung:

Ursula Holzer, Eltern-Kindzentrum Paul v. Sternbach-Str. 8, Bruneck, Mittwoch 9.30 - 10.30 Uhr - Tel. 0474/410477 oder 340/3662984

) Olivia Ender
Sozialgenossenschaft Tagesmütter

) Klettertreff der AVS Jugend Olang



Mit Neugierde und Begeisterung nahmen Kinder und Jugendliche aus Olang an fünf Klettertreffen teil.

Gemeinsam erkletterten wir das „Klamml“ in Antholz und den Alpiniklettergarten in Schludersbach, boulderten im Kletterraum von Niederdorf und trotzten dem Regen im Klettergarten am Pragser Wildsee. Inhaltlich standen bei allen Treffs das Klettern, die Partnerkontrolle (Partnercheck), die Knotenkunde und das Kennenlernen und Anwenden der richtigen Sicherungstechnik im Vordergrund.

Ihr Können konnten die Mädchen und Buben im Alter von 7 bis 13 Jahren bei der School's out Party am Pragser Wildsee den staunenden Eltern und Freunden vorführen. Der Abschied fiel uns allen schwer, aber... wir kommen im Herbst wieder, keine Frage!! (neue Infos im Schaukasten!)

) Ingeborg Ullrich-Zingerle
) und das Betreuersteam des AVS Olang



) (Foto: AVS / Repro „SQ“)

) 1.001 Fragen von Jugendlichen an Luis Durnwalder



Der Landeshauptmann zu Gast beim Jugendbezirksteam Bruneck im Jugendtreff Olang

Jugendliche interessieren sich nicht für Politik, Jugendliche wissen über politische und aktuelle Geschehnisse nicht Bescheid, Jugendliche haben nichts als Spaß im Kopf. Dass es sich dabei um Vorurteile handelt, hat das Jugendbezirksteam Bruneck bewiesen, als sich der Landeshauptmann den Fragen von über 50 Jugendlichen gestellt hat.

Das Jugendbezirksteam ist der Zusammenschluss aller Jugendgruppen und Jugendtreffs im Einzugsgebiet des Jugenddienstes Dekanat



) Landeshauptmann Luis Durnwalder ging auch auf die kritischen Fragen der Jugendlichen ein.

Bruneck. Dieses Team trifft sich im Abstand von zwei Monaten, um sich auszutauschen und um gemeinsame Aktionen zu starten. Im Zuge dieser Treffen gibt es auch immer einen inhaltlichen Teil. Dabei wird auf die verschiedenen Interessen der Jugendlichen eingegangen und es sind die Jugendlichen selbst, die entscheiden, was behandelt wird.

Bei der letzten Sitzung kam von den Jugendlichen der Wunsch, doch einmal den Landeshauptmann einzuladen, um mit ihm über verschiedene politische Abläufe zu diskutieren. Zwar hatten einige ihre Zweifel, ob ein so viel beschäftigter Mann sich dafür Zeit nehmen würde, aber der Wunsch war da. Und die Jugendlichen staunten nicht schlecht, als

doch tatsächlich eine Zusage kam.

Am 29. März war es dann soweit. Überpünktlich betrat der Landeshauptmann den Jugendtreff Olang, wo bereits an die 60 Jugendliche auf ihn warteten und ihn mit einem Applaus begrüßten. Locker und gut gelaunt stellte er sich den Fragen der Jugendlichen. Mit einem lauten und deutlichen „Los!“ gab er nach einer kurzen Begrüßung das Kommando zu den ersten Fragen.

Zunächst ging es zwar etwas schleppend, aber nachdem die erste Scheu überwunden war, sprudelten die Fragen nur so aus den Jugendlichen heraus. Die angesprochenen Themenbereiche waren breit gefächert: Klimawandel, Einkaufszentren, Benzinpreise, Brennerbasistunnel, seine Einschätzung zur Regierung Prodi, Ausländer, Mietzuschüsse, Toponomastik. Dass sich Jugendliche auch mit aktuellen Problematiken auseinandersetzen, haben Fragen zum Thema Ehrenamt, Abfertigung, neue Skipiste in Percha oder zum geplanten Bahnhof in Olang bewiesen.

Teilweise haben die Jugendlichen den Landeshauptmann auch herausgefordert und ihm



› Eine lebhaft Gruppe: das Jugendbezirksteam (Fotos: Jugenddienst / Repro „SQ“)

zu verstehen gegeben, dass sie mit der aktuellen Lage nicht einverstanden sind. So kamen zum Beispiel die Politikergehälter zur Sprache, welche von Durnwalder verteidigt wurden, womit sich aber nicht alle Jugendlichen zufrieden gaben. Und auch bei den Themen Toponomastik oder Brennerbasistunnel waren einige Jugendliche sehr kritisch.

Aber was alle Jugendlichen zu schätzen wussten war die Tatsache, dass sich der Landeshauptmann Zeit für sie und ihre Anliegen

genommen und sich den Fragen gestellt hat. Die Jugendlichen vom Jugendbezirksteam Bruneck haben eines bewiesen: sie nehmen am aktuellen Geschehen teil, sie machen sich Gedanken über ihre Zukunft und wollen bei bestimmten Themen auch mitreden, sie haben ihre eigene Meinung und stehen Dingen kritisch gegenüber. Bleibt nur zu hoffen, dass sie sich diese Eigenschaften beibehalten!

› Jugenddienst Bruneck

) Aktionswochen „Voll leben 2007“

Vom 2. bis 20. Mai standen wieder die Aktionswochen des Jugenddienstes Dekanat Bruneck und des Jugendbezirksteams auf dem Programm. Auch die Jugendgruppen aus Olang haben sich mit den unterschiedlichsten Veranstaltungen an diesen Aktionswochen beteiligt.



Die SKJ Nieder-/Mitterolang hat sich für einen Selbstverteidigungskurs entschieden. 12 Mädchen und 3 Jungs verschiedenen Alters haben sich sechsmal mit dem Trainer Jonny von SSV Bruneck Sektion Yoseikan Budo getroffen und gelernt, sich im Ernstfall richtig zu verhalten. Schreißübungen, verschiedene Schläge, das richtige Fallen, aber auch theoretische Dinge sind mit eingeflossen. Die Jugendlichen hatten viel Spaß, einige waren überrascht, was alles in ihnen steckt, und haben sichtlich an Selbstsicherheit gewonnen.

Die SKJ Geiselsberg bot einen Filmabend im neu renovierten Jugendraum an. Große Leinwand, Beamer und alles Drumherum haben den Jugendraum fast in ein Kino verwandelt und eine große Anzahl von Jugendlichen hatte viel Spaß. Bei den Filmen wurde Wert darauf gelegt, dass für möglichst jeden etwas dabei war: Zunächst gab es beim Film „Eragon“ viel zu lachen, später musste natürlich auch ein Film zum Fürchten dabei sein und hier haben sich die Jugendlichen für „Silent hill“ entschieden. Die Veranstalter waren mit diesem Abend sehr zufrieden, waren doch nach Aussage einiger „so gut wie alle Jugend-

lichen aus Geiselsberg anwesend“.

Ganz etwas Anderes hat der Jugendtreff in den Aktionswochen angeboten. Eine Schreibwerkstatt sollte den Jugendlichen mehr Sicherheit beim Schreiben von Pressetexten vermitteln. Der Referent Matthias Willeit gab zunächst einen kurzen Überblick, dann mussten sich die jungen Schriftsteller selber an einem Text beweisen. Die Geschichte dazu wurde vorgegeben, dann mussten die Jugendlichen innerhalb einer gewissen Zeit einen Text schreiben. Anhand dieser Texte gab der Referent wichtige Hinweise auf Fehler und

auf das richtige Schreiben. Und dann mussten die Jugendlichen sogar noch den Text in eine vorgegebene Spalte der Zeitung einpassen, was sich als recht schwierig erwies. Die Jugendlichen werden wohl in Zukunft beim Lesen und beim Schreiben verstärkt auf Schachtelsätze, auf die richtige Reihenfolge, auf die richtige Zeitform und auf vieles mehr achten.

Den Abschluss der Aktionswochen machte die SKJ Oberolang mit ihrem Wattturnier. 16 Paare



) Jugendliche lernen Presstexte zu schreiben - darf sich die SCHWEFELQUELLE schon auf die künftigen Auswirkungen freuen? (Foto: Jugenddienst / Repro „SQ“)

von jung bis alt fanden sich in der Feuerwehrhalle ein und alle hatte das Wattfieber gepackt. In spannenden Spielen wurden die Sieger ermittelt, sie bekamen schöne Sachpreise. Auch der Vorsitzende des Jugendbezirksteams Bruneck war dabei – er musste sich allerdings mit dem „Potzapreis“ begnügen. Trotzdem hatten alle ihren Spaß und die Aktionswochen „Voll leben 2007“ fanden ein schönes Ende.

) Jugenddienst Bruneck

) 99 Stimmen erklingen in Olang

Konzert mit fünf Gruppen begeistert das Publikum

Fröhliche Kinder, zufriedene Jugendliche, stolze Eltern, begeisterte Besucher, erleichterte Organisatoren – so lässt sich kurz die Stimmung am Ende des Konzertes der 99 Stimmen beschreiben. Nach vielen Vorbereitungen durch den Jugenddienst Dekanat Bruneck als Organisator und vielen Proben war es am 3. März soweit. Fünf Gruppen aus dem Einzugsgebiet des Jugenddienstes Dekanat Bruneck präsentierten sich im Kongresshaus von Olang dem Publikum und wussten mit ihrer Vielfalt zu begeistern.

Den Anfang machten die Mallsemms aus St. Georgen, mittlerweile schon „alte Hasen“ in diesem Geschäft. Mit einer beeindruckenden Bandleistung und mit sehr schönen Stimmen heizten sie die Stimmung an. „Jesus zu dir kann ich so kommen“ und „Du bleibst an meiner Seite“ waren ihre Lieder.

Der Jungscharchor von Pfalzen ließ in seinen drei Liedern die Freude der Kinder an der Musik spürbar werden. „Du bist im Lachen“ und „Du bist unser Friede“ sowie das obligatorische Jungscharlied „Kinderaugen“ gaben die Kinder zum Besten.

Mit origineller Choreographie und abwechslungsreichen Liedern wusste der Jugendchor Oberolang zu überzeugen. Bei „I



) (Foto: Jugenddienst / Repro „SQ“)

can see clear“ erschienen die Mädchen mit Sonnenbrillen und Schirmen, zum Lied „Se bastasse una canzone“ erschienen passende Bilder und den Abschluss machte die Gruppe mit dem Lied „Lean on me“, bei dem sie das Publikum mitrissen.

Besondere Musik gab es von der Gruppe 2.00pm zu hören. Karin, Alex und Andrea aus Bruneck und Welsberg ließen bei den Liedern „Black is the colour“ und bei „Row man“ ihre Vorliebe für keltische Musik durchblicken. Und besonders das im Vinschger Dialekt gesungene Lied „Mai Maadele, mei Tschuurale“ wurde mit langem Applaus bedacht.

Den Abschluss des Abends machte der Mi-

nichor Bruneck. Nachdem sie erst kürzlich mit ihrer CD Produktion aufhören ließen, begeisterten die Kinder wieder mit ihrem Mut zum Sologesang und mit ihrer Freude an der Musik. „Du bist der Fels“, „Herr dein Name sei gelobt“ und „Abschied nehmen“ waren ihr Beitrag.

Beim gemeinsamen Abschlusslied standen alle Akteure des Abends gemeinsam auf der Bühne. Das Lied „Wunder geschehn“ war ihr letzter Gruß an die vielen Besucher, bevor sich alle am reichhaltigen Buffet stärkten.

) Jugenddienst Bruneck

) „Cool bleiben statt zuschlagen“

Aktionstag für die 2. Klassen der Mittelschule und Workshop für Eltern

Der 28. März war für die Schüler der 2. Klassen der Mittelschule Olang ein außergewöhnlicher Schultag. Sie mussten sich den ganzen Tag über nicht mit Deutsch, Mathe oder Geschichte befassen, sondern mit Schimpfwörtern oder mit sich selber. „Cool bleiben statt zuschlagen“ – so nannte sich der Aktionstag, welcher im Rahmen des Projektes „Schritte gegen Tritte – wie schlage ich mich durch's Leben?!“ in den 2. Klassen durchgeführt wurde.

Zu Beginn fanden sich alle 61 Schüler der drei Klassen in einem Raum ein, wo ihnen das Projekt, die einzelnen Referenten und die Regeln vorgestellt wurden. Anschließend absolvierten die Schüler vier verschiedene Stationen, wobei sie sich jeweils mit einem anderen Schwerpunkt beschäftigen mussten oder konnten.

Bei Ester und Ruth ging es um Konfliktbewältigung. Spielerisch wurde den Jugendlichen die „nicht verletzende Ärgervermittlung“ näher gebracht. Sie beschäftigten sich mit dem „Eselspuzzle“, machten Kooperationsspiele und setzten sich mit Konfliktsituationen aus ihrem Alltag auseinander.

Steffi und Flori wollten im Baustein Kommunikation von den Jugendlichen alle Schimpfwörter wissen, die ihnen einfielen. Anhand eines Zielscheibenschießens wurde den Jugendlichen dann klar gemacht, dass solche Wörter sehr verletzend sein können. Bei jeder Klasse kristallisierten sich schließlich drei Schimpfwörter heraus, die als besonders verletzend eingestuft wurden und die Jugendlichen machten es sich zum Vorsatz, diese Wörter bewusst nicht mehr zu verwenden.

Julia und Gerd hatten das Schlagwort Wertschätzung. In dieser Stunde mussten sich die Schüler zunächst mit sich selbst beschäftigen



Der Balanceakt auf dem Seil machte deutlich bewusst, wie schön es ist, sich auf die Anderen verlassen zu können. (Foto: Repro „SQ“)

und sich selbst einschätzen. Als sie dann von anderen eingeschätzt wurden, wurde ihnen klar, wie wertvoll sie für andere sind.

Andrea und Arnold schließlich wollten die Jugendlichen an ihre Grenzen heranführen und luden sie ein, über ein gespanntes Seil zu gehen und sich dabei nur von den Klassenkameraden über Seile halten zu lassen. Diese Übung verlangte sehr viel Vertrauen und war nicht für alle leicht zu bewältigen. Als aber schließlich sogar 2 Lehrer den Schülern vertrauten und sich über das Seil führen ließen, war die Freude groß.

Als Abschluss sollten sich alle Schüler anhand eines Fragebogens zu diesem Tag äußern. Dabei wurde ersichtlich, dass sie sich schon einige Änderungen ihres Verhaltens für die Zukunft vorgenommen haben. Und natürlich war es „cool“, weil der Unterricht ausgefallen war. Wäre es anders gewesen, hätten sich wohl nicht nur die Veranstalter – Jugenddienst Dekanat Bruneck und Jugendtreff Olang – sondern auch die Lehrer gewundert. Trotzdem bleibt zu hoffen, dass sich die Jugendlichen auch in Zukunft noch ab und zu an das eine oder andere von diesem Tag erinnern.

Auch Eltern sind gefordert

Am Abend desselben Tages stand dann ein Workshop für Eltern und Interessierte auf dem Programm. Nur wenige Interessierte fanden sich hierzu im Jugendtreff ein, das aber gab der Referentin Pia Zitturi die Möglichkeit, sich intensiv mit den brennenden Fragen der einzelnen auseinanderzusetzen. Sie machte klar, dass Gewalt nie plötzlich einfach so entsteht, sondern dass immer mehrere Faktoren zusammenspielen müssen und zwar das Umfeld, die aktuelle Lebenssituation, die zur Verfügung stehenden Gewaltmittel und die Person selber. Anhand von beruflichen Erfahrungen unter anderem mit rechtsradikalen Jugendlichen konnte Frau Zitturi den Anwesenden recht anschaulich erklären, wie es zu roher Gewalt kommen kann. Die Jugendlichen gaben alle an, dass sie sich in einem bestimmten Moment stets für die Gewalt entschieden haben, durch langwierige Arbeit kann es aber gelingen, dass Jugendliche diesen Moment erkennen und früh genug stoppen können. Es kamen auch aktuelle Dinge wie Videospiele zur Sprache. Hier war Frau Zitturi der Meinung, es soll nicht überbewertet werden, wenn Jugendliche sich auch mal mit solchen Spielen beschäfti-

gen. Allerdings ist darauf zu achten, dass sie zwischen Spiel und Realität unterscheiden können, dass sie sich nicht nur noch ausschließlich mit diesen Spielen beschäftigen und Eltern sollten vor allem unbedingt auf die Altersbeschränkung achten. Abschließend gab die Referentin den Anwesenden noch einige Anregungen mit auf den Weg, was sie selber dazu beitragen können, dass Jugendliche sich nicht in die gewalttätige Richtung entwickeln.

) Was können Eltern tun?

-) Modell sein im Umgang mit sich selbst und anderen
-) Beziehung pflegen
-) Das Kind wahrnehmen / ernst nehmen / rückmelden und so die Selbstwahrnehmung stärken
-) Aktives Zuhören / Kommunikation, Ich-Botschaften
-) Mit dem Kind Empathie üben
-) Mit dem Kind friedfertige Strategien im Umgang mit Konflikten überlegen
-) Gewaltlos Grenzen setzen
-) Bei Gewalt eingreifen
-) Zivilcourage praktizieren
-) Sich mit den Kindern über deren Gewalterfahrungen auseinandersetzen.

) Jugenddienst Bruneck

) Millionenshow in Olang

Eine Veranstaltung im Rahmen des Gewaltpräventionsprojektes „Schritte gegen Tritte – wie schlage ich mich durch’s Leben?!“



) (Foto: Jugenddienst / Repro „SQ“)

Das Projekt zur Gewaltprävention hat in Olang einiges bewirkt. Gewalt wurde zum Thema und die verschiedenen Aktionen fanden guten Anklang. Nach dem Filmabend mit Diskussion, der Podiumsdiskussion, dem Aktionstag für die 2. Klassen der Mittelschule und dem Vortrag für Eltern und Interessierte stand am 10. Juni die Millionenshow auf dem Programm.

Acht Paare im Alter von 11 bis 18 Jahren hatten sich angemeldet und Unterlagen zur Vorbereitung erhalten. Nachdem nur 4 Paare spielen konnten, ging es bei der Auswahl dieser recht turbulent zu - ein Tisch im Jugendtreff konnte dem Ansturm der Jugendlichen nicht mehr ganz Stand halten. Schlussendlich schafften aber doch vier Paare die Vorauscheidung und konnten sich den Fragen stellen. Teilweise schafften sie es, die Fragen ohne Probleme zu beantworten, teilweise mussten sie auf die drei Joker - 50/50, Publikum und Telefonjoker - zurückgreifen. Aber das Wissen der Jugendlichen in den Themenbereichen Sucht und Gewalt war insgesamt beeindruckend.

Nach den vier Durchgängen gab es nur Sieger: Daniel und Simon konnten sich über je 165 Euro in bar freuen, Elia und Dominik erspielten sich einen Gutschein für CD und DVD, Judith und Natalie sowie Julia und Evi

werden sich mit einem Bekleidungsgutschein einen Einkaufsbummel gönnen.

Die Sieger des Abends Daniel und Simon konnten dann noch einmal antreten. Dieses Mal spielten sie genauso wie Martin Vieider und Georg Monthaler für einen wohltätigen Verein. In dieser Runde konnten sich Daniel und Simon noch steigern. Der Gewinnbetrag von 400 Euro wird an die Kinderkrebshilfe Peter Pan überwiesen, für die sich Daniel und Simon entschieden haben. Auch Martin Vieider und Georg Monthaler erreichten dieselbe Summe, über das Geld wird sich die Sozialgenossenschaft EOS - Villa Winter freuen.

Nach der Show, die von Julia Engl moderiert wurde, hatten alle Hunger und konnten sich an einer Fleischsuppe, welche vom Katholischen Familienverband zur Verfügung gestellt wurde, stärken. Die Veranstalter – Jugendtreff Olang, SKJ Gruppen, Katholische Familienverbände, Mittelschule Olang, Gemeinde Olang und Jugenddienst Dekanat Bruneck sagen allen ein großes Danke, welche diese Veranstaltung ermöglicht haben. Finanziert wurde das Projekt vom Verwaltungsrat des Sonderfonds für die ehrenamtliche Tätigkeit, vom Bildungsausschuss Olang und von der Raiffeisenkasse Olang.

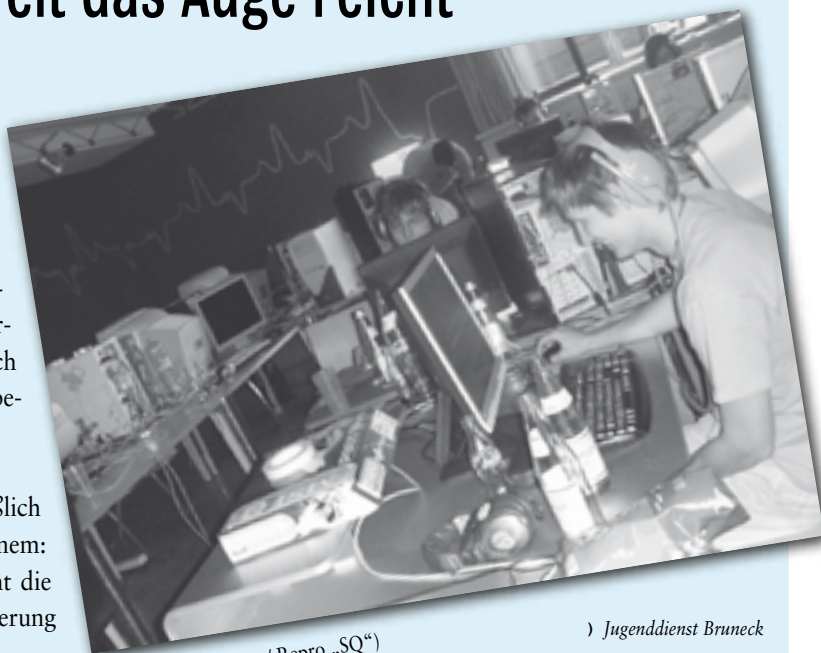
) Jugenddienst Bruneck

) Computer und Kabel soweit das Auge reicht

LAN-Party im Jugendtreff

Ein ungewohntes Bild bot sich vom 20. bis zum 22. April im Jugendtreff. Computer und Kabel prägten das Bild des Raumes, wobei ein Computer größer und leistungstärker war als der andere. Über 20 Jugendliche hatten sich zur LAN-Party eingefunden und sie spielten die verschiedensten Computerspiele bis zur Erschöpfung. Zwischendurch wurde natürlich auch mal was gegessen, der eine oder andere musste auch mal eine Pause einlegen und machte es sich auf der Couch bequem.

Am Sonntag waren die Jugendlichen – übrigens ausschließlich Jungs – zufrieden, aber gleichzeitig sehnten sie sich nur nach einem: nach einem Bett. Aber trotz Müdigkeit wird das wohl nicht die letzte LAN-Party im Jugendtreff gewesen sein, denn die Begeisterung für Computerspiele haben sie trotz Müdigkeit nicht verloren.



) (Foto: Jugenddienst / Repro „SQ“)

) Jugenddienst Bruneck

) Religionshäusl strahlt in neuem Glanz

Segnung des renovierten Jugendraumes in Geiselsberg



Am 5. November 2006 wurde in Geiselsberg bei einer Vollversammlung der Jugendlichen eine SKJ-Gruppe gegründet und ein Vorstand gewählt. Dieser Vorstand hatte es sich zum Ziel gesetzt, das Religionshäusl zu renovieren, um dadurch den Jugendlichen des Dorfes einen jugendgerechten und einladenden Jugendraum bieten zu können.

Mit viel Eifer gingen die Jugendlichen an diese Arbeit heran. Der Jugendraum wurde von Grund auf renoviert: der Boden neu verlegt, die Wände und die Fensterrahmen abgeschliffen, eine neue Theke eingebaut, die elektrischen Leitungen neu verlegt. Viele Stunden lang haben die Jugendlichen in ihrem Jugendraum gearbeitet und dabei viele Stunden Freizeit geopfert. Oft bis spät in die Nacht hinein hörte man hämmern, klopfen, schleifen. Das Ergebnis wollten die Jugendlichen nicht ohne Stolz der gesamten Dorfbevölkerung präsentieren.

Am Sonntag, 22. April war der große Tag



) (Foto: Jugenddienst / Repro „SQ“)

gekommen. Ein großer Teil der Dorfbevölkerung fand sich im Jugendraum ein, den die Jugendlichen mit Blumen einladend geschmückt hatten. Zunächst begrüßte der

Vorsitzende Manfred Jud alle Anwesenden. Er wies darauf hin, dass die Arbeiten viel Zeit in Anspruch genommen und auch einiges an Geld verschlungen hatten, wobei er die Bitte

nach einer finanziellen Hilfe anknüpfte.

Als Vertreter der Gemeinde zeigte sich Meinhard Töchterle sehr erfreut über die Arbeit der Jugendlichen und sagte ihnen auch für die Zukunft die Unterstützung der öffentlichen Hand zu. Auch Frau Bürgermeisterin Annelies Schenk war anwesend, was die Jugendlichen besonders freute. Pfarrer Michael Bachmann ließ kurz die Vergangenheit Revue passieren: Die Strukturierung der Jugendarbeit in Geiselsberg, die vielen Stunden an Arbeit von Seiten der Jugendlichen, die Unterstützung durch den Pfarrgemeinderat, durch die Gemeinde und durch den Jugenddienst Dekanat Bruneck. Dann segnete er den neu gestalteten Raum und äußerte den Wunsch, dass er ein Treffpunkt für alle Jugendlichen werden möge.

Manfred Jud dankte zum Abschluss allen, die ihren finanziellen Beitrag geleistet hatten: Gemeinde Olang, Pfarrgemeinderat Geiselsberg, Fraktion Geiselsberg, Raiffeisenkasse. Er lud dann alle zum Büffet ein, das die Jugendlichen vorbereitet hatten, und alle ließen sich Krapfen, Kuchen, Kaminwurzeln, Käse und was es sonst noch gab schmecken.

Die Jugendlichen freuten sich über zahlreiche Komplimente der Bevölkerung und wussten, ihr Jugendraum ist gelungen und sie haben etwas Tolles geschaffen. Diese Anerkennung wurde auch in der freiwilligen Spende deutlich, denn nicht weniger als 500 Euro kamen zusammen, wofür sich die Jugendgruppe bei allen Spendern herzlich bedankt.

) Jugenddienst Bruneck

) „Heute schon geglaubt?“

5. Auflage der Open Air Messe des Jugenddienstes Dekanat Bruneck und des Jugendbezirksteams

Jugendliche und Glauben – auf den ersten Blick für viele vielleicht zwei Worte, die nicht zusammenpassen. Dass Jugendliche aber durchaus mit Gott etwas anzufangen wissen, dass Jugendliche durchaus einen Halt suchen und oft auch im Glauben finden, dass Jugendliche sich mit diesem Gott beschäftigen und einen Zugang zu ihm suchen Bewies die Open Air Messe, welche am 08. Juni bereits zum fünften Mal auf dem Schlossberg in Bruneck stattfand.

Open Air Messe - das heißt Texte aus dem Leben der Jugendlichen, Melodien aus dem gewohnten Alltag, Licht, das den gesamten Schlossberg umhüllt, Flair, das diese Veranstaltung ausstrahlt. „Heute schon geglaubt?“ – das Thema der Messe lud ein, sich mit dem Glauben auseinander zu setzen. Dabei zeigten die Jugendlichen auf, dass dieser Gott uns jeden Tag begegnet und uns jeden Tag zur Seite steht, wenn wir das nur zulassen. An-

hand von konkreten Situationen wurde die Gegenwart Gottes in allen Stationen unseres Lebens deutlich gemacht.

Dekanatsjugendseelsorger Michael Bachmann ermutigte in der Predigt, sich immer wieder neu auf diesen Gott einzulassen, auch wenn es oft nicht leicht ist und man sich auch mal die Frage stellt, wo dieser Gott eigentlich ist. „Man kann nie tiefer fallen als in die Arme Gottes, deshalb lasst euch auf dieses Wagnis ein“, beschwor er die Anwesenden. Kooperator Christoph Schweigl zelebrierte die Messe, Dekan Anton Pichler war ebenfalls dabei. Die österreichische Band „Stars’n stripes“ umrahmte die Messe mit passenden Liedern, beim anschließenden Konzert heizten sie die Stimmung so richtig an. Die für die Jugend zuständige Landesrätin Sabina Kasserlatter Mur war als Ehrengast anwesend.

Beim Konzert hatten die Jugendlichen auch ohne Alkohol keine Probleme, die Stimmung zu genießen und in Stimmung zu kommen. Der Jugenddienst bedankt sich bei allen, die durch ihre Unterstützung diese Veranstaltung erst ermöglicht haben: bei Sponsoren, Jugendgruppen, freiwilligen Helfern und allen, die teilgenommen haben und damit die Open Air Messe wieder zu einem Fest des Glaubens, der Freude und der Freundschaft werden ließen.

) Jugenddienst Bruneck



) (Foto: Jugenddienst / Repro „SQ“)

) Auf diese Steine können wir bauen



Katholische Jungschar
Südtirols

Die Jungschargruppe Geiselsberg ist voll aktiv.



Das erste Arbeitsjahr der Jungschar Geiselsberg geht so langsam in Richtung Sommerpause, aber zuvor wurde den begeisterten Jungscharkindern noch jede Menge buntes Programm geboten.

So kam zum Beispiel im Mai der Schokokoffer auf Besuch. Die Vorsitzende der Katholischen Jungschar, Renate Rottensteiner, brachte einen Koffer voll spannender Informationen zum Thema Schokolade: Wie und wo wird Kakao angebaut? Wie produziert man Schokolade? Wie kann der Handel fairer werden? Der Höhepunkt dieses Nachmittages war dann die selbst gemachte Schokolade, die Pfanne wurde bis auf den letzten Tropfen sauber ausgeschleckt.

Ein weiterer Programmpunkt im Mai war der Bittgang ins Bad Bergfall. Zum Thema „Auf diese Steine können wir bauen“ bereitete die Jungschar verschiedene Stationen auf dem Weg bis zur kleinen Kapelle im Bad Bergfall. Zusammen mit Pfarrer Michael Bach-

mann wurde gemeinsam gebetet und gesungen. Zum Abschluss bekam jeder Teilnehmer einen Stein zum Mitnehmen.

Beim Bittgang wurden auch die neuen T-Shirts das erste Mal präsentiert. Jedes Kind bekam ein grünes T-Shirt mit der Aufschrift des Gruppennamens „Die wilden 19“. Mit diesen T-Shirts werden sich die Geiselsberger Jungscharkids in Zukunft noch öfters zu erkennen geben.



) Die neuen T-Shirts (Fotos: Jugenddienst / Repro „SQ“)

Am 20. Mai fuhr dann ein Teil der Jungschargruppe Geiselsberg zum großen Kinderfest auf den Ritten. Auch dort hatten die Kids wieder jede Menge Spaß und kamen mit einem

Rucksack voller Erlebnisse wieder gut nach Hause.

) Andrea Pallhuber, Jugenddienst Bruneck

) Mit dem Bus zum Kinderfest

„Sinnsalabim“ – war das Motto des diesjährigen Kinderfests der Katholischen Jungschar am Ritten. An die 2000 Kinder aus dem ganzen Land strömten am 20. Mai in die Arena Ritten, dabei durften die Pustertaler Kids natürlich nicht fehlen.

So organisierte auch diesmal das Pustra Jungscharleitergremium Busse für die Jungschar- und Ministrantengruppen aus den Dekanaten Taufers, Gadertal, Bruneck und Hochpustertal. Insgesamt meldeten sich über 200 Kinder und Gruppenleiter, sodass am Sonntagmorgen vier Busse aus den verschiedenen Richtungen des Pustertals losstarteten. Nach der langen Busfahrt wartete auf die Kinder ein spannender Tag mit viel Spiel und Spaß. In den verschiedensten Kreativecken war für jeden etwas dabei: Traumfänger bas-

teln, die Wahrsagerin besuchen, Stockbrot backen, schminken, singen, malen und vieles mehr.

Zum Abschluss des diesjährigen Kinderfestes wurde ein Gottesdienst zusammen mit Bischof Wilhelm Egger und Diözesanjugendseelsorger Eugen Runggaldier gefeiert. Für die musikalische Gestaltung waren die Mallsemms aus St. Georgen zuständig und begeisterten mit ihren Liedern die gesamte Kinderschar.

Für Jung und Alt war der gesamte Tag ein tolles Erlebnis und so wird das Pustertal beim



) Das große Jungscharfest am Ritten - auch die Geiselsberger Gruppe war dabei.

nächsten Kinderfest in zwei Jahren sicher wieder mit dabei sein.

) Andrea Pallhuber, Jugenddienst Bruneck

) Lebensqualität hat viele Gesichter



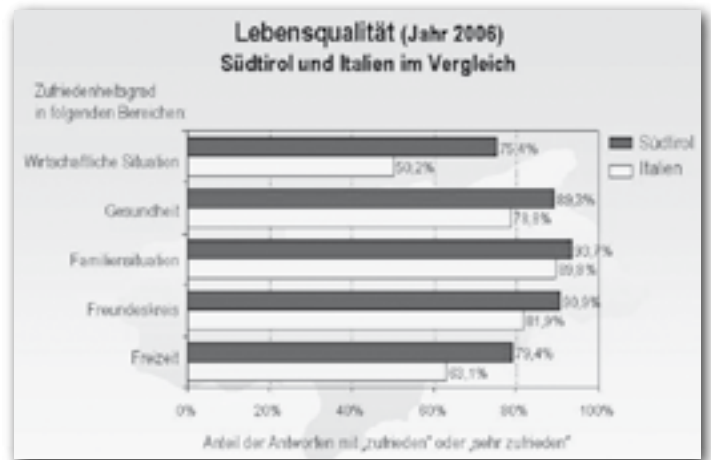
Südtirol hat einen hohen wirtschaftlichen Wohlstand, aber Geld allein macht bekanntlich nicht glücklich. Zudem hat sich der Anteil der Südtiroler, welche mit der eigenen wirtschaftlichen Situation zufrieden sind, in den letzten fünf Jahren verringert. Südtirol liegt dennoch beim wirtschaftlichen Wohlstand und bei den vielen weiteren Aspekten der Lebensqualität über dem nationalen Durchschnitt.

„La vita quotidiana“ nennt sich eine aktuelle Publikation des ISTAT, worin verschiedene Aspekte der Lebensqualität der Italiener insgesamt und auf lokaler Ebene (Regionen/Provinzen) ausgewiesen sind. Das Thema Lebensqualität umfasst den Zufriedenheitsgrad bezüglich der eigenen wirtschaftlichen Situation, der Gesundheit, der Familiensituation, der Freunde und der Freizeit.

In Südtirol liegt der Zufriedenheitsgrad in allen angesprochenen Bereichen über dem italienischen Durchschnitt. Am deutlichsten hebt sich Südtirol von den nationalen Ergebnissen in der Einschätzung der wirtschaftlichen Situation ab: Während in Südtirol 75,4 % der Bevölkerung mit ihrer wirtschaftlichen Situation zufrieden, bzw. sehr zufrieden ist, liegt der entsprechende Anteil für

Italien bei 50,2 %. Auch mit den Freizeitmöglichkeiten bzw. mit der Freizeitgestaltung sind Mann und Frau Südtiroler wesentlich zufriedener als der (die) Durchschnittsitaliener(in).

Vergleicht man die Ergebnisse des Jahres 2006 mit jenen vor 5 Jahren muss man für Italien eine Verschlechterung in allen Bereichen der Lebensqualität feststellen, vor allem aber der persönlichen wirtschaftlichen Situation (der Anteil der zufriedenen Italiener ist von 64,1 % im Jahr 2001 auf 50,2 % im Jahr 2006 abgesunken). In Südtirol hingegen gab es eine leichte Verbesserung der Zufriedenheit im Bereich der Gesundheit (der Anteil der Zufriedenen stieg von 88,4 % auf 89,3 %) und in den Beziehungen zum Freundeskreis (90,3 % auf 90,9 %). Leicht gesunken ist hingegen auch in Südtirol der Anteil der Zufriedenen mit der familiären Situation (94,6 % auf 93,7 %) und mit der Freizeit (82,5 % auf 79,4 %). Den größten Einbruch im Zufriedenheitsgrad gab es in der Einschät-



zung der persönlichen wirtschaftlichen Situation, wo der Anteil der zufriedenen Südtiroler von 82,7 % auf 75,4 % abgesunken ist.

Den vergleichsweise immer noch hohen Lebensstandard in Südtirol gilt es für die Zukunft zu sichern. Dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, haben die Südtiroler bereits verstanden: Trotz der guten wirtschaftlichen Situation zählt die Vermeidung der Arbeitslosigkeit mit 41 % der Befragten zu den wichtigsten Anliegen der Südtiroler Bevölkerung.

) Oswald Lechner, WIFO

) Soziale und finanzielle Hilfen für Kinder und Jugendliche

Übersichtlich fasst ein neuer Leitfaden des Landesamts für Familie, Frau und Jugend die Hilfen für Kinder und Jugendliche in Südtirol zusammen.



Der Schwerpunkt liegt bei der Anvertrauung an Pflegefamilien, da es sich dabei um ein wichtiges Standbein der Sozialdienste handelt. Die Informationen umfassen jedoch auch andere soziale Bereiche, wie die sozialpädagogischen Einrichtungen, die Sonderleistungen, die Maßnahmen für nicht begleitete ausländische Jugendliche, den Sozialdienst für Minderjährige des Justizministeriums und den Unterhaltsvorschuss des Landes.

„Das Instrument soll es Mitarbeitern in den Sozialdiensten erleichtern, alle möglichen Hilfen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen einzusetzen“, sagt Eugenio Bizzotto, Direktor des Landesamts für Familie, Frau und Jugend.

Nützlich ist die Publikation auch für private Dienste, deshalb wurde sie allen Trägern von sozialpädagogischen Diensten für Min-

derjährige zugesandt. Der Leitfaden wurde im März herausgegeben und ist die Weiterentwicklung des ursprünglichen Jugendbetreuungsprogramms.

Information

Amt für Familie, Frau und Jugend,
Tel. 0471 / 44 21 23
heidi.wachtler@provinz.bz.it

) Faszinierende Musikgeschichten

Am 10. Mai hat uns die Musikpädagogin Eva Weiss aus Hannover in der Bibliothek besucht.

Sie erzählte uns allerhand über sehr alte Musikinstrumente aus dem Mittelalter, aber auch über ihr Musikstudium und ihre Ausbildung zur Musikpädagogin. Die Gambe, ihr Lieblingsinstrument, ist ein sechssaitiges Streichinstrument, das bis ins 18. Jahrhundert sehr populär war, bis es von der Violinenfamilie verdrängt wurde.



) Eva Weiss mit ihrer viola da gamba (Foto: Bibliothek Olang / Repro „SQ“)

Sie stellte uns zuerst drei Menschen auf ihrem Instrument vor, im Nu hatten die Kindergartenkinder von Niederolang festgestellt, wer gemeint war: ein trauriger, ein fröhlicher und ein wütender Mensch.

Frau Weiss trug uns die Geschichte von Josa mit der Zauberpfeife vor und verwendete dabei die verschiedensten Instrumente:

Gambe, Becken, Psalter, Trommel und Triangel und dazu kamen noch verschiedene Geräusche aus Bechern und Dosen, Stäben und Röhren, die Namen tragen wie „Wald-

teufel“ und „Hasenklage“. Sehr fasziniert waren wir alle von der Ozeantrommel, das Meer war auf einmal ganz in der Nähe.

Anschließend fuhr die Erzählerin weiter nach Geiselsberg in die Grundschule. Dort spielte sie das Märchen von den Bremer Stadtmusikanten. Auch dort waren die Kinder von den nicht ganz alltäglichen Instrumenten und Geräuschen sehr begeistert. Jeder hatte die Möglichkeit, im Anschluss an die Musikgeschichten Fragen an Frau Eva Weiss zu richten.

Es war für uns alle ein sehr interessanter und spannender Vormittag.

) Elke Pichler

) Die Korrnr sain kemmen

*Di Korrnr kemman, hollawint,
lai räasch di Tremmel fir, und schtunkaif zuakep,
dia Paggaasch plaip pessr vour dr Tiir.*

Wir alle wissen, was im Dialekt die „Korrna“ zu bedeuten haben, dass es aber nicht weit von uns vor nicht allzu langer Zeit die „Korrnr“ gab, ist vielleicht weniger bekannt. Diesem Umstand Abhilfe zu schaffen, bot sich den Bibliotheksbesuchern am 11. Mai die Gelegenheit. Zu Gast war eine Mittelschulklasse aus St. Valentin auf der Heide, die im Rahmen des Wahlpflichtfaches ein beachtenswertes Projekt auf die Beine gestellt hat. Der Applaus und die Anerkennung der Zuhörer war den Schülern jedenfalls gewiss. Mit Gedichten, Liedern und Erzählungen haben sie ein Stück Tiroler Geschichte lebendig werden lassen und gezeigt, was mit Einsatz und Enthusiasmus auf die Beine gestellt werden kann.

) (Foto: Bibliothek Olang / Repro „SQ“)



Wer auch noch so angestrengt dem (teilweise auch bereits veralteten) Obervinschgauer Dialekt zu folgen versuchte, ohne Übersetzung wären die Texte für die Pustertaler unverständlich geblieben, wenngleich schon der Klang und die Lautmalereien des Zuhörens würdig waren. Die Mittelschüler haben gezeigt, dass Geschichte nicht trocken und abstrakt sein muss, sondern erlebbar sein kann.

„Nur wer weiß woher er kommt, ahnt auch wohin er geht“. Die Protagonisten sind dem Wissen um ihr „Herkommen“ um einiges näher gekommen.

) Doris Pörnbacher Grüner

) Unsere Großen von morgen!

) Male was du gern machst!

Die Grundschule Niederolang beteiligte sich am 37. Internationalen Raiffeisen Jugendwettbewerb.

„Male, was du gerne machst!“ war der Auftrag an die Kinder aller Grund- und Mittelschulen des Landes, dem knapp 10.000 Schülerinnen und Schüler gefolgt sind. So auch die Klassen 4a und 4b der Grundschule Niederolang, die sich – in Begleitung ihrer Lehrperson Franz Josef Hofer – mit viel Eifer ans Malen und Zeichnen gemacht haben. Fußballspielen und Reiten scheinen die Lieblingsbeschäftigungen der Schüler zu sein, gefolgt von Lesen, Langlaufen/Biathlon, Kochen und die Natur genießen. Die Jury bewertete die Arbeit von Lukas König, der sich



) Die Kinder der Klassen 4a und 4b mit ihren Lehrpersonen bei der Preisverteilung am 5. Juni (Foto: Repro „SQ“)

als Fußball-Tormann gemalt hat, als bestes Bild. Alex Demichiel und Monika Crepaz von der Raiffeisenkasse übergaben dem Sieger

einen Preis und belohnten alle Wettbewerbsteilnehmer mit einem kleinen Dankeschön.

) Monika Crepaz

) Lust an der Bewegung

Gelungene Vorführung von Tanzen und Turnen in der Grundschule Niederolang

Groß war die Spannung, als die drei Neigungsgruppen für Tanzen und Turnen die Eltern und Freunde eingeladen hatten sich davon zu überzeugen, was sie so alles drauf haben. Die 42 Kinder aus Rasen Antholz, Percha und Olang waren bereits seit Mitte Oktober begeistert bei der Arbeit, wenn es galt, sich einmal wöchentlich unter der Leitung von Gertrud Pramstaller turnerische und tänzerische Fähigkeiten anzueignen.

Kinder besitzen eine ursprüngliche Lust an Bewegung, die spontan im Laufen, Turnen, Tanzen und Singen zum Ausdruck kommt. Dabei ist der bewegungsbildende Wert einfacher akrobatischer Fertigkeiten im Zusammenhang mit Tanzrhythmen besonders hervorzuheben. Das Nachahmen und Selbstgestalten von Abläufen regt die

Bewegungsphantasie an, führt zu intensivem Erleben und dies ist letztlich das Ziel der pädagogischen Arbeit.

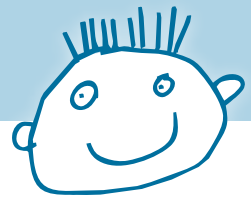
Die Vorführungen in der Turnhalle der Grundschule Niederolang haben in beeindruckender Weise gezeigt, mit welcher Freude und Begeisterung die Kinder bei der Sache sind. Gestärkt durch die errungene Selbstsicherheit werden sie motiviert auch außerhalb der Turnhalle weiterzuüben.



) Freude ins Gesicht geschrieben: Gertrud Pramstaller mit ihren Schützlingen (Foto: Repro „SQ“)

Die Eltern dankten Gertrud für ihren grossen Einsatz und ihr Einfühlungsvermögen im Umgang mit Kindern und freuten sich auf ein Wiedersehen im Herbst, nach dem Motto: „Nichts ist, das dich bewegt. Du selbst bist das Rad.“

) Für die Eltern: Christine Jud



) Unsere Großen von morgen!

) Sicherer Umgang mit dem Hund

Eine Aktion im Rahmen des Projektes „Notfälle vorbeugen und richtig handeln“ an der Grundschule Niederolang

Im Rahmen des Projektes „Notfälle vorbeugen und richtig handeln“, welches die Grundschule Niederolang in diesem Schuljahr zum Jahresthema gewählt hat, besuchte uns Frau Ulrike Obermair mit ihrer Freundin Kelly, einer geschulten Therapiehündin. In der Einführungsstunde erklärte sie den Schülern, wie ein Hund wahrnimmt, wie er reagiert und welches menschliche Verhalten er missverstehen könnte. Die meisten Tiere reagieren aus einer Notlage oder Überforderung

heraus aggressiv und ein unangenehmes Erlebnis lässt sich durch ein wenig Einfühlungsvermögen und das nötige Sachverständnis oft vermeiden. Da auch viele Erwachsene aus Unwissenheit oder Angst genau die falsche Körpersprache wählen, erscheint es besonders wichtig, den richtigen Umgang mit Hunden schon im Kindesalter einzuüben. Kinder sind in der Regel große Tierfreunde aber durch ihr spontanes, unvoreingenommenes Verhalten oft auch besonders gefährdet.

„Höflichkeit ist oberstes Gebot“, erklärt Frau Obermair. Dies gilt auch für den Umgang mit dem Hund. Leider sieht höfliches Verhalten in der Hundesprache ganz anders aus als bei uns Menschen. Wir finden es höflich, eine Person anzusehen, wenn wir mit ihr sprechen oder zusammentreffen. Hunde hingegen betrachten dies als Herausforderung, ja oft sogar als „Angriff“ auf ihre Privatsphäre. Die Vierbeiner verstehen dies als ein „Kräf-



(Foto: GS NO / Repro „SQ“)

temessen“ und fühlen sich zum Kampf aufgefordert. Die Schüler durften Kelly sogar füttern und konnten dabei beobachten, dass die Hündin ihnen „aus purer Höflichkeit“ niemals in die Augen sah. Der Hund nimmt vorrangig über seinen feinen Geruchssinn wahr. In einem Spiel konnten die Schüler ihre „Spürnase“ und die des Hundes vergleichsweise testen und sie bemerkten, wie lange sie herumschnüffeln mussten, um verstecktes Futter ausfindig zu machen. Verständlich also, dass ein Hund unsere Bekanntschaft zunächst über seine Nase macht!

Ein Hund ist kein Spielzeug. Hunde wollen respektvoll behandelt werden, und - so verlockend es auch sein mag - sie wollen nicht am Schwanz gezogen oder getreten werden, auch nicht unabsichtlich! Der Hundeschwanz ist sehr empfindlich und zeigt uns auch, wie sich der Hund fühlt. Ein Hund, welcher in Ruhe gelassen werden möchte, gibt uns ein-

deutige Körpersignale: Er kneift die Augen zusammen und legt seine Ohren zurück!

Nähert man sich einem fremden Hund, muss man vorher mit seinem Besitzer abklären, ob der Hund auch dazu bereit ist. Ruhige und langsame Bewegungen sind für den Hund angenehm und er fühlt sich sicher. Da der Hund ein Jagdtier ist, wird er versuchen, Personen zu fangen, die vor ihm weglaufen oder mit den Händen umherfucheln. Leider ist dies oft

die erste Schreckreaktion von Menschen, die vor Hunden Angst haben und sie erreichen damit nicht den gewünschten Effekt. Auch Schüler, welche zunächst Angst vor dem Hund zeigten, waren nachher besonders begeistert, sich Kelly zu nähern, sie zu streicheln und sich aus der Hand fressen zu lassen.

Trotzdem die Warnung: Vorsicht bei fremden Hunden, aber keine Angst! Da wir nun die Fehler kennen, die meist wir Menschen im Umgang mit Tieren machen, wird es uns sicher leichter fallen, diese zu vermeiden, die Hunde besser zu verstehen und der Tierwelt die nötige Achtung und den erforderlichen Respekt entgegenzubringen.

) Gabriela Sottsass, Grundschule Niederolang



) Eine Fußballgaudi für Jung und Alt

Der 26. Mai sah auf dem Olinger Fußballplatz den Saisonausklang im Jugendfußball der vergangenen Meisterschaft.

Die Buben der U-10 Mannschaft waren an diesem Tag spielfrei und somit zum Zuschauen verdammt. Um die nervenaufreibende Ungewissheit der Frage „Werden wir Erster oder doch nur Zweiter?“ leichter zu ertragen, haben die Trainer ein Juxspiel organisiert. Die Jungs der U-10 kicken gegen ihre Eltern, und hier der Spielbericht:

Während die Buben uns „Knacker“ begrüßen,
begrüßt eine Mami den Schiri mit Küsschen.
Es fliegen die Bälle, es fliegen die Haare,
auf Seiten der Eltern spielen drei Ehepaare.
Die Agstners halten die Ehre noch hoch,
doch er spielt ihr den Ball nicht ins Loch.
Herr Felder verteidigt, Frau Felder läuft vor,
doch leider schießt sie nicht einmal aufs Tor.
Von den Hintners steht der Tischler im Kasten,
Frau Hintner rennt wenig, tut dafür mehr rasten.
Es wird gekämpft um jeden Ball,
die Inge foulst ihren Sohn ganz brutal,
sie setzt ein Zeichen und alle haben fugo,
da kratzt sie zusätzlich noch unsren Hugo!
Von der Bar auf den Platz stürmt Toni mit Schmiss,
ein längerer Schritt und im Muskel ein Riss.
Auch Mama Ploner spielt sehr gern mit,
sie ist aber froh, wenn den Ball sie nicht sieht.
Dazu kommt Jusufi, der Pizzabäck,
er tanzt mit dem Ball und spielt ihn nicht weg.
Es rackert und kämpft der Hydrauliker Hannes,
vom Hirn rinnt das Wasser, man trifft den Johannes.
Die Buben kombinieren und schießen aufs Tor,
der Goalie mit Bergschuhen schmeißt sich davor.
Sie wollen gewinnen, man hörts und man kenntts,
und draußen beim Zuschaun applaudiert Prominenz.
Das 2. Gegentor bringt die Eltern in Rage,
der Ball durch Tischlers Beine – welche Blamage!

Bis zum Ende waren alle mit Einsatz dabei,
und so endet das Spielchen gerecht 2:2.
Beim Elferschießen verschießen drei Mamis
Und nicht eine davon kann sagen: jetzt kann i's.
Dann weinte der Himmel, es gab einen Guss,
es roch schon nach Würstchen, wir kamen zum Schluss.

Ein Dankeschön den Eltern, die in diesem „Saisonausklang“ ihre Sprösslinge gefordert haben, dem Grillmeister Preindl Andreas und seiner Frau, sowie den Sponsoren Toni, der Metzgerei Mair und Despar Agstner. Einen besonderen Dank noch unseren zwei treuen Taxlern Tita und Lisi.

Bis zum Herbst in der U-11, denn wir werden nicht jünger!

) Die Trainer der U-10-Mannschaft, Günther Pörnbacher und Werner Urthaler



) (Foto: Repro „SQ“)





) Unser Baumfest

Am 22. Mai war es wieder mal so weit, es war Baumfest und das Wetter meinte es gut mit uns. Gleich um acht Uhr, noch im Morgengrauen, versammelten wir uns im Schulhof und bildeten als Schulgemeinschaft einen Kreis, um uns und die Förster zu begrüßen. Die Förster Meinrad und Lorenz begleiteten uns anschließend durch die Lue zum Kalkofen bei Mühlbach. Als erstes zeigten uns die Förster, wie viel Müll herumlag.

Im Anschluss daran führten die Kinder der zweiten und fünften Klassen ein lustiges, jedoch sehr passendes Lied „Schneewittchen und die sieben

Zwerge“ auf. Dabei handelte es sich darum, dass wir Menschen viel unsichtiger und überlegter mit unserem Müll umgehen sollten. Nach einer Weile gingen wir geschlossen in Zweierreihen Richtung „Möbichl“ weiter. Auch Carolin aus der ersten Klasse begleitete uns in ihrem Rollstuhl. Auf dem Weg dorthin hatten wir Kinder sehr viel Spaß.

Als wir etwa gegen zehn Uhr beim Treuen-Platz ankamen, erwarteten uns schon Herr Pfarrer Philipp und zwei Förster. Nachdem uns die Förster begrüßt hatten, bekamen wir ein leckeres Pausenbrot und einen köstlichen Saft. Einige von uns aßen sogar zwei Brote. Nachdem wir eine halbe Stun-

de Pause gemacht hatten, erzählten uns die Förster viel Interessantes vom Nutzen des Waldes.

Später führten die vierten Klassen den „Müllkibb-Tag“ auf und sangen ein italienisches Lied. Auch die ersten Klassen sangen ein Lied. Bald darauf segnete Herr Pfarrer Philipp uns und die Bäumchen, die wir gleich darauf setzen durften. Um 11.30 Uhr traten wir unseren Rückweg an.

Das Baumfest war auch dieses Jahr wieder toll und wir freuen uns heute schon wieder aufs nächste Jahr.

Lukas König, 4. Klasse Grundschule Niederstang

) Weiterbildungen für Ehrenamtliche



Das Amt für Weiterbildung der Landesabteilung für deutsche Kultur und Familie bietet Weiterbildungsveranstaltungen für ehrenamtlich Tätige an.

) Lehrgang für Ehrenamtliche 2007/08

Thema: Qualifizierung der Bildungsarbeit im Dorf
 Zielgruppe: Ehrenamtliche in den Bereichen der Weiterbildung auf Ortsebene, in Bildungsausschüssen sowie Vereinen und Verbänden
 Dauer: Insgesamt 7,5 Seminartage und individuelle Arbeit zwischen den Seminarblöcken
 Termine: Bildungshaus Kloster Neustift: 19./20.10.2007, 30.11./01.12.2007, 22./23.02.2008, 11./12.04.2008
 Abschluss im Bildungshaus Schloss Goldrain: 23./24.05.2008
 Teilnahmegebühr: 120 Euro (Unterkunft und Verpflegung inbegriffen)

) Moderation I

Thema: Moderieren und Leiten von Sitzungen
 Termine: Fortbildungsakademie Schloss Rechtenthal Tramin: 10.11.2007
 Sozialzentrum Trayah Bruneck: 02.02.2008
 Teilnahmegebühr: 30 Euro (samt Mittagessen)

) Bildungsausschüsse - Aufgaben & rechtliche Grundlagen

Termine: Cusanus Akademie Brixen: 05.10.2007
 Bibliothek Naturns: 29.02.2008
 Teilnahmegebühr: keine

) Pressearbeit für das Ehrenamt

Thema: Pressemitteilungen verfassen und weiterleiten, Pressekonferenzen durchführen
 Termin: Cusanus Akademie Brixen: 15.02.2008
 Kulturpunkt Lana: 14.03.2008
 Teilnahmegebühr: keine

Information

) Internet: www.provinz.bz.it/weiterbildung
) Amt für Weiterbildung: Tel. 0471 / 41 33 90,
 E-Mail: Amt.Weiterbildung@provinz.bz.it
) Bildungsweg Pustertal, Frau Irmgard Pörnbacher:
 Tel. 0474 / 53 00 93, E-mail: info@biwep.it



) Wir gratulieren

-) **96 Jahre vollendet**
Rosa Töchterle Wwe. Brunner, Niederolang, am 25.08.
-) **93 Jahre vollendet**
Maria Pineider, Geiselsberg, am 31.07.
-) **92 Jahre vollendet**
Anna Renzler Wwe. Widmair, Mitterolang, am 01.08.
-) **87 Jahre vollenden**
Theresia Aichner Wwe. Mayr, Niederolang, am 30.07.
Antonia Mairhofer Wwe. Arnold, Oberolang, am 11.08.
-) **85 Jahre vollendet**
Adelheid Maurer Wwe. Lasta, Geiselsberg, am 09.07.
-) **83 Jahre vollendet**
Maria Berger Wwe. Zwischenbrugger, NO, am 13.07.
-) **82 Jahre vollendet**
Isidor Johann Steurer, Mitterolang, am 15.08.
-) **81 Jahre vollenden**
Josef Vollmann, Mitterolang, am 09.08.
Notburga Pineider Wwe. Egger, Mitterolang, am 26.08.



) Aus dem Standesamt

Geburten

-) Franco Tomasini - Geiselsberg 30.05.2007
-) Sophie Innerhofer - Niederolang 31.05.2007
-) Albina Arifaj - Niederolang 02.06.2007
-) Sophia Dalsass - Niederolang 12.06.2007

Trauungen

-) Franz Josef Oberhauser und Julia Niederkofler
getraut in Bruneck am 11.05.2007
-) Manfred Sottsass und Edith Oberleiter
getraut in Olang am 02.06.2007
-) Martin Egger und Martha Lang
getraut in Vahrn am 09.06.2007
-) Michael Oberhuber und Evelyn Profanter
getraut in Villnöss am 09.06.2007
-) Christian Hainz und Iris Radmüller
getraut in Torri del Benaco (VR) am 09.06.2007

Todesfälle

-) Anna Maria Schaber - Mitterolang 13.06.2007

) Sabine Pellegrini



) Claudia Plaikner (2. von links) bei der 10-Jahres-Feier der Schwefelquelle (Foto: „SQ“/rb)

) Danke Claudia!

Sie war bereits eine der Initiatorinnen, als vor nunmehr 12 Jahren die SCHWEFELQUELLE aus der Taufe gehoben wurde: Claudia Plaikner. Sie hat sich seither als freie Mitarbeiterin und eine der tragenden Säulen unserer Zeitung viele Verdienste erworben. Ihr besonderes Interesse und Bemühen galt stets dem geschichtlich-kulturellen Anteil, sie hat viele hervorragende Beiträge dafür verfasst und so zum guten Niveau unseres Blattes wesentlich beigetragen. Das hat zum Teil sehr aufwändige Recherchen und Vorbereitungen erfordert, wofür ihr auch Fahrten bis nach Innsbruck nichts ausmachten. Bereits vor einigen Jahren hat sie sich nun im Heimatpflegeverband stärker zu engagieren begonnen und auch dessen Vorsitz im Bezirk übernommen. Neben ihrer beruflichen Arbeit als Lehrerin kostet ihr das so viel an Einsatz und Freizeit, dass sie eine kontinuierliche Mitarbeit bei der SCHWEFELQUELLE nicht mehr leisten kann, und wir müssen dafür Verständnis haben. Wir von der Redaktion danken Claudia aber ganz herzlich für ihr großes Engagement in all den Jahren und wünschen ihr viel Genugtuung in ihren anderen Tätigkeitsbereichen.



) Kleinanzeiger

) Ledermode Herbert in Mitterolang sucht erfahrene Verkäuferin, Teilzeit ca. 5 Stunden täglich, am Samstag 2 Stunden. Tel. 0474 / 49 80 01.

) Am Samstag, 16. Juni wurden in den Stockerwiesen 2 Kinderjacken liegen gelassen. Vielleicht hat jemand sie gefunden? 1 Jacke schwarz Größe 134 mit hinten einem Skateboard drauf, 1 Jacke dunkelblau mit Kapuze Größe 128. Hinweise bitte an Tel. 335 / 542 51 26.

) Veranstaltungskalender

) Juli 2007

-) 17. Konzert am Pavillon von Oberolang 20.45 Uhr MK-PS
-) 18. Standlschmaus TV
-) 20. Konzert am Pavillon von Mitterolang 20.45 Uhr MK-PS
-) 21. Konzert am Pavillon von Niederolang 20.45 Uhr PFM
-) 22. Christophorussonntag mit Fahrzeugweihe PGR-OO, PGR-G
-) 23./24. Weinleben im Park TV
-) 26. Bürgertreff für Interessierte in der Aula Magna in NO 20.00 Uhr BLO
-) 27. Konzert am Pavillon von Mitterolang 20.45 Uhr MK-PS
-) 28. Jugendturnier Fußball ASCO
Vollversammlung Hotel Arndtwirt 20.00 Uhr JR
Konzert am Pavillon von Niederolang 20.45 Uhr PFM
-) 29. Turnier der Vereine ASCO

Weiters im Juli:

-) Tag der offenen Tür Gerätehaus Niederolang FF-NO
-) Spaß im Nass – aber sicher KFS-Pfarre-Olang
-) Quizwanderung – mit Forststation Olang KFS-Pfarre-Olang

) August 2007

-) 01. Standlschmaus TV
-) 02.-05. Jugendhüttenlager AVS
-) 03. Konzert am Pavillon von Mitterolang 20.45 Uhr MK-PS
-) Konzert am Pavillon von Niederolang 20.45 Uhr PFM
-) 04. Sommerfest der FF Mitterolang FF-MO
-) 05. Sommerfest der FF Mitterolang FF-MO
-) 08. Konzert für Trompete und Orgel Kirche OO 20.30 Uhr
-) 10. Konzert am Pavillon von Mitterolang 20.45 Uhr MK-PS
-) 11./12. Kirchtag in Geiselsberg FF-G
-) 14. Konzert am Pavillon von Niederolang 20.45 Uhr PFM
-) 15. Konzert am Kirchplatz von Oberolang 10.30 Uhr MK-PS
-) Maria Himmelfahrt Prozession PGR-OO
-) Verteilen von geweihten Blumensträußchen KFS-OO
-) 17. Konzert am Pavillon von Mitterolang 20.45 Uhr MK-PS
-) 18./19. Sommerfest im Park von Mitterolang SK-PS
-) 20.-24. Jugend-Fußballcamp „Hansi Dorfner“ ASCO
-) 22. Standlschmaus TV
-) 24. Konzert am Pavillon von Mitterolang 20.45 Uhr MK-PS
-) 25. Kinderfest in der Aue KFS-Pfarre-Olang
-) 26. Einweihung des neuen Feuerwehrhauses NO G - FF-NO

-) 26. Konzert am Pavillon Niederolang 20.45 Uhr PFM
-) 29. Konzert am Pavillon Mitterolang 20.45 Uhr MK-PS

) September 2007

-) 01./02. Kirchtag in Mitterolang MK-PS
-) 02. Schutzengelssonntag – Prozession in MO und Geiselsberg
-) 07. Konzert am Pavillon von Mitterolang 20.45 Uhr MK-PS
Ende der Sommerleseaktion B
-) 09. Herbstfahrt der Senioren ST / KVV-NO
Bergtour Schrammacher AVS
-) 17. Lesefest im Kongresshaus B
-) 20.-25. Hüttenlager - Projekt Gewaltprävention Jugendtreff
-) 22. Maturaball im Kongresshaus G
-) 23. Seniorentour AVS
-) 26. Herbstfahrt ST-OO
-) 27. Bürgertreff für Interessierte Aula Magna NO 20 Uhr BLO
-) 29. Konzert des Chors «Altre terre» im Kongresshaus
20.30 Uhr BA
-) 30. Familienwanderung KFS-OO

Weiters im September:

-) Wallfahrt SVBB
-) Herbstfahrt KVV-G
-) Schachabend jeden Dienstag Hotel Pörnbacher 20 Uhr SCH
-) Pilzgerichte KVV-MO
-) Einweihung Gerätehaus FF-NO
-) Wassergymnastik 10 Abende, Beginn 17. September KVV-MO

) KVV - Sozialfürsorge

Olang, neues Rathaus, Sprechstunden jeweils ab 10.00 Uhr

August	keine Sprechstunden
September	Mittwoch 05.09.2007
	Mittwoch 19.09.2007



Änderungen vorbehalten!

Auch Nicht-Mitglieder werden im KVV kostenlos beraten.

Hinweis: Die KVV-Büros in Bruneck übersiedeln ab August ins Gebäude des ex Innerhofer-Geschäfts in der Dantestraße 1.

) Hildegard Sapelza

) Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe

ist der **31. August 2007**

Verspätete Beiträge werden nicht angenommen!

SCHWEFELQUELLE@gemeinde.olang.bz.it